

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

120 (3.5.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721417](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721417)

Katapulten sind hauptsächlich dazu bestimmt, vor belagerten Festungen verandt zu werden, wie sie sich ja auch schon bei der Belagerung von Paris als sehr erfolgreich bewährt haben. Die wichtigste Aufgabe für die Seereschiffe bleibt jedenfalls die Konstruktion zuverlässiger lenkbarer Freifahrtballons mit einer Eigengewichtsbiligkeit, die den militärischen Anforderungen genügt und die, abgesehen von dem Zeppeleinrichtung Luftschiff, bisher noch von keinem dieser Fahrzeuge erreicht ist (15 Meter). Die Abhängigkeit vom Wetter und die von den technischen Momenten, so nämlich der Verfallener seine Ausflüge, macht das Luftschiff jedoch auch für die militärischen Zwecke der Aufklärung, Beobachtung und Orientierung nur zu einem unzuverlässigen, wenn auch bei günstigen Verhältnissen sehr schätzbaren Hilfsmittel, auf das mit Sicherheit, namentlich im Bewegungskriege, nicht zu rechnen ist, so daß bis auf weiteres der gesamte Seereschiffapparat für jene Zwecke selbstverständlich aufrecht erhalten bleiben muß.

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

Heimkehr des Generals v. Deimling.

Nach glücklich beendeter Feldzuge ist der feierliche Oberkommandierende in Südwestafrika gestern wieder auf deutschem Boden eingetroffen. So sehr sich während seiner militärischen Tätigkeit im Schutzgebiete die dortigen Verhältnisse zum Besseren gewandt haben, so gründlich hat sich auch in der Heimat in der Zwischenzeit die politische Lage geändert. General von Deimling wird im neuen Reichstage kaum wieder Veranlassung zu so scharfen Äußerungen haben, wie im Juli vorigen Jahres, da weder das selbständige Kolonialamt noch die Bahn nach Keetmanshoop bewilligt wurden.

Bei der Ankunft in Hamburg hatte sich am Anlegeplatz im Auftrage des Kaisers der kommandierende General des 9. Armeekorps v. Bodunbolsch mit seinen Offizieren, sowie den Obersten aller in Altona, Hamburg, Wandersbied und Wahrenfeld garnisonierenden Regimenter eingefunden. Auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Semler war anwesend. General v. Bodunbolsch begrüßte den Generalmajor v. Deimling mit einer Ansprache und ließ ihn hochleben. Darauf spielte die Musik das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Deimling dankte mit herzlichsten Worten für den ihm bereiteten Empfang.

Der Name Deimlings steht unter denen der siegreichen Führer im westafrikanischen Kriege in erster Linie. Schon im Kampfe gegen die Herero erwarb er sich hervorragende Verdienste, zumals als Führer der Nordkolonne in der Schlacht am Waterberg. Bei dem schwierigen Werk der Niederwerfung der Sontententebanden fiel ihm dann die oberste Leitung zu. Mit der energischen Durchführung eines klug eronnenen Feldzugsplanes, unterstützt durch die nie verlassende Eingebung der Offiziere und Krieger, erzielte es General von Deimling in verhältnismäßig kurzer Zeit, daß der Feind endlich den Kampf aufgab, daß heute nur noch einzelne verprengte Haufen der Unterwerfung sich entziehen und daß im großen und ganzen auch im Süden der Kolonie jetzt wieder Friedenszustand herrscht. Daß der Frieden, was an uns liegt, nach Kräften gewahrt werden wird, dafür bürgen die soldatische Tüchtigkeit und die koloniale Erfahrung des neuen Kommandeurs der Schutztruppe, Oberstleutnants v. Gifford.

Staatssekretär Dernburg.

Kolonialdirektor Dernburg wird noch im Laufe des Monats seine Afrikafahrt antreten, und zwar als Staatssekretär. Die Bemüßigung des betreffenden Titels im Kolonialrat durch das Plenum des Reichstags steht außer Zweifel. Es bedarf nicht einmal mehr der Bestätigung seitens des Fürsten Bismarck. Allerdings wird es noch etwas „Anerkennung“ geben. Die Abg. Frhr. v. Hertling (Str.) und v. Bodel (Soz.) haben sich die Begründung ihres ablehnenden Standpunktes für die zweite Lesung vorbehalten. Auch Abg. Erzberger will nochmals mit seiner kritischen Rede vor die Öffentlichkeit treten, nämlich über die Ergebnisse der Untersuchung der bekannten „Kolonialfälle“, deren Schattenseite jetzt zusammengegründet erscheint. Dann werden endlich die Äußerungen werden können über den für die Entwidlung der innerpolitischen Verhältnisse so bedeutsam gewordenen Kolonialkonflikt. Für Herrn Dernburg hat der Aufstieg zum Staatssekretär vor allem eine beträchtliche Gehalts-erhöhung — auf 44 000 M. — im Gefolge. Der Geschäftsumfang im Kolonialamt ist bemerkenswert, daß sich für den Leiter dieses Ressorts die Annahmehaft auf den Rang eines Staatssekretärs aus den Verhältnissen heraus ergibt.

Das Opfer finkt.

Der Präsident des Direktoriums der Kirche Augsburger Konfession, Dr. Curtius, hat nun doch sein Demissionsgesuch eingereicht. Veranlassung dazu hat ihm wohl folgende, in der Presse veröffentlichte Zuschrift des Statthalters an das Oberkonsistorium gegeben:

„Herr Dr. Curtius ist durch Se. Majestät den Kaiser von der Bitte der am 27. April zur Tafel Einzeladmission gestrichen worden, nicht in seiner Stellung als Präsident des Direktoriums der Kirche Augsburger Konfession, sondern als Herausgeber der Denkwürdigkeiten des Fürsten Glöckwig Hohenlohe, in welcher Indistinktionen veröffentlicht wurden, die Se. Majestät den Kaiser verlegen mußten. Ich muß es dem Tatgefühl der Mitglieder des Oberkonsistoriums, welche die Eingabe unterzeichnet haben, sowie des derzeitigen Präsidenten des Direktoriums der Kirche Augsburger Konfession überlassen, ob aus einer solchen Uebereignung des Präsidenten nicht weitere Konsequenzen zu ziehen sein werden.“

Wenn Curtius aber „nicht in seiner Stellung als Präsident“ gestrichen wurde, so sollte er doch auch nicht zu seiner Demission genötigt werden. Die Logik der höchsten Regionen unterscheidet sich freilich von der der gewöhnlichen Sterblichen.

Kriegsschiffesuch aus England?

Die Ankündigung des angeblich bevorstehenden Besuchs eines englischen Geschwaders in deutschen Häfen scheint überzogen. Trifft sie zu, dann wird abgemauert sein, ob die Segel- oder nicht auch auf russische Häfen sich erstreckt. Dort ist England einen Schiffesuch schuldig, da der von einer Reihe von Monaten zugehört im letzten Augenblick unterbleiben mußte in Hinblick auf die durch die russischen Revolutionsgrewel erregte öffentliche Meinung in England. Ueberdies ist erst kürzlich die Bemannung russischer Kriegsschiffe der geehrte Gast des Kaiserreichs gewesen. Flaggstift des nach der Dänke bestimmten Ge-

schwaders soll das Kriegsschiff-„Langeheuer, der „Dreadnought“, sein, mit dem man wahrscheinlich den Deutschen höchlichst zu imponieren gedenkt. Nun, in friedlicher Mission sind die britischen Schiffe stets willkommen, zumal ihr Erscheinen auf die Stellung Deutschlands zur Abrüstungsfrage in keiner Weise einzuwirken vermag. Sollte gar noch König Alfons zur Kieler Woche als Gast des Kaisers sich einfinden, so könnte mit solchem Vorspiel zur Saager Konferenz jedermann zufrieden sein.

Bernstein's Nachrichten.

Es hat geholfen. Infolge des Vorgehens nieder-rheinischer Landwirte, die Fleisch von selbstgeschlachtetem Vieh direkt an die Konsumenten verkaufen, sind die Schweinefleischpreise in einzelnen Städten am Wiederrhein rapide heruntergegangen. Inzwischen setzen die Landwirte ihre Bemühungen fort, dir ekt mit den Konsumenten zu verkehren. Sie errichten bereits Verkaufsstellen in einzelnen Städten an der Ruhr und am Mittelrhein.

Also doch nach England gereist. Der Herzog und die Herzogin von Koburg-Gotha sind am Donnerstag-Vormittag mit dem Erbprinzen von Gotha nach England abgereist. — In diese Reise knüpften sich bekanntlich, schon bevor sie erfolgte, allerlei Gerüchte. Es wurde nämlich behauptet, der Herzog sei von Berlin aus mit einer mündlichen Mission an den König Eduard betraut worden, von der eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen erhofft werde. Das ist hernach freilich dementiert worden, aber da die Reise jetzt wirklich angetreten wird, dürfte das Dementi nicht überall unbedingten Glauben finden. Und doch wird man wünschen müssen, daß es zutrifft, denn nicht Deutschland ist es, welches dem seine Flotte in der Nordsee konzentrierenden England seinerseits Entgegenkommen zu erweisen hat.

Zuckersteuer. In der letzten Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde eine Resolution Staubj, in der um Herabsetzung der Zuckersteuer von 14 M auf höchstens 10 M für den Doppelpentner ersucht wird, einstimmig angenommen. Gehtrichen wurde nur der Passus, der den Gesekzentwurf noch für die gegenwärtige Lage verlangt.

Das Gold ist nur Chimäre. Ueber die ferne Raubbahn des Herrn Nestor v. Ruttfa er wird der „Referat.“ aus Berlin mitgeteilt: Herr v. Ruttfa mer hat sich seit Jahren den Mühen durch Vereinbarungen (sowohl mit deutschen wie mit ausländischen Kolonialgesellschaften) bedekt. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er demächst gegen fürliches Gehalt in den Dienst einer niederländischen Gesellschaft tritt.

Frhr. v. Khevenhull, der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, ist heute gestern in Berlin dem Fürsten von Bilibow abermals einen Besuch ab. Während der italienischen Parlamentssession wird er zunächst dem Könige von Italien in Rom nicht seine Anwesenheit machen und sich dann von dort zum italienischen Minister des Äußern Titton nach Desio begeben.

Rusland.

Stolypin für die Duma.

Der Wunsch, daß die russische Duma nach dem durch die Annahme des Referatkontingents geleisteten Beweise ihrer parlamentarischen Lebensfähigkeit nicht für die Ursache einiger revolutionärer Hitzköpfe zu büßen habe möchte, hat sich in vollem Maße erfüllt. Zwischen dem Dumapräsidenten und der Regierung herrscht rühmlichste Einigkeit. Ministerpräsident Stolypin wollte am 30. April dem Dumapräsidenten Solowin einen Besuch abstatten, fand ihn aber nicht zu Hause und hinterließ seine Karte. Bald darauf teilte er ihm telefonisch mit, daß er sowohl wie der Kriegsminister vollständig bereit sei und den zwischenfall in der Dumaoffnung für erledigt hielt. Außerdem dankte er (Stolypin) ihm für seine Haltung, welche die Fremde der Reichsduma in den Stand setze, für bereit fortzusetzen erfolgreich einzutreten. Er halte die Duma für den einzigen Faktor, der Rußland auf den Weg der friedlichen Entwicklung bringen könne. Der Kriegsminister werde in der Woche des Generalgouverneurs von Moskau abgeben. Dem „Hetz“ zufolge hat der Kriegsminister Solowin ebenfalls einen Besuch abgestattet.

König Eduard in seiner Hauptstadt — Paris.

Erneut Julet bringt im „clair“ die sozialpolitischen Schwierigkeiten des Ministeriums Clemenceau in einen recht bemerkenswerten Zusammenhang mit König Eduard. Julet schließt nämlich einen Leitartikel, der die Ueberschrift „Unter den Augen Eduards VII.“ trägt, mit folgenden Sätzen:

„König Eduard VII. läßt verkünden, daß er seine Kreuzfahrt im Mittelmeer beendet, um am 1. Mai in Paris, der guten Hauptstadt seines Königreichs, zu sein. Eilt er herbei, um durch seine Gegenwart die Aufrechterhaltung der Ordnung zu stützen oder um sich davon zu überzeugen, wie sein Stellvertreter Clemenceau arbeitet? Er wird seine Freude haben.“

Diese Auslassung vertritt in klarer ungeschwieblicher Form das Mißbehagen, welches in Paris über die von König Eduard in Frankreich annehmend gespielte Rolle empfunden wird.

Ein Opfer der Ueberlistung.

Am 30. April fand in Petersburg die Verurteilung einer jungen Frau statt, die zu den bekanntesten Revolutionärinnen gehörte und das Opfer eines Betruges wurde, von dem sie erst vor wenigen Tagen Kenntnis erhielt. Sie war die Tochter eines reichen Petersburger Fabrikanten. Nachdem sie einen Einblick in das Leben der Arbeiter gewonnen hatte, trat ein Konflikt zwischen ihr und ihren Eltern ein. Das junge Mädchen verließ das Elternhaus und trat einer revolutionären Organisation bei. Sie arbeitete besonders viel in Kiew, wo sie arretiert wurde und zwei Jahre im Gefängnis saß, bis sie auf Grund des Oktobermanifestes in Freiheit gesetzt wurde, mit der Bedingung, Rußland zu verlassen.

Im Ausland machte sie die Bekanntschaft eines gebildeten jungen Landmannes, der ihrer Parteiangehörigkeit und mit dem sie sich ehelich verband. In seiner Abwesenheit öffnete sie vor kurzem ganz unvorsichtlich einen an ihn gerichteten Brief, in dem sie mit Entsetzen folgendes entdeckte. Von dem russischen Polizeidepartement wurde ihrem Gatten die offenkundige Anerkennung ausgesprochen, daß er seiner Unmündigkeit solch große Opfer gebracht und infolgedessen die Verhaftung von vielen gefährlichen Agitatoren ermöglicht habe.

Zugleich wurde ihm nahegelegt, die Festnahme seiner Frau noch hinzuhalten, damit man durch sie andern Revolutionären weiter in bequemer Weise auf die Spur komme.

Ohne erst eine Erklärung in dieser Sache abzuwarten, die allerdings gar keinen Zweifel an dem abfälligen Urtheile ihres Gatten zuließ, fuhr die junge Frau sofort nach Petersburg, um zunächst ihre politischen Freunde zu warnen und dann in der Heimat zu sterben. Mit einem starren Gift machte sie ihrem Leben und ihren bittern Enttäuschungen ein Ende.

Die Stimmung in Paris.

In der Arbeitshölle fand vorgestern eine Versammlung statt, bei welcher der Vorstehende, ein entlassener Staatsbeamter, sämtliche Mitglieder des Kabinetts heftig angriff und namentlich dem Kulturminister Briand vorwarf, er verlege seine Vergangenheit und habe die Bourgeois der Revolution über die sozialistische Bewegung auf dem Karren. Ferner trat der Redner für die antimilitaristische Propaganda ein. Während der Versammlung wurden Truppen auf der Place de la Republique die Ordnung und den Verkehr aufrecht. Nach Schluß der Versammlung wurde es auf der Straße zu erregten Aufritten. Polizeigenossen geriet einen Augenblick ins Gedränge. Die Wachen des Republikans mußten gegen die Anstimmungen von 7 bis 7 Uhr abends waren in Paris etwa 700 Verhaftungen vorgenommen worden. — Nachmittags schon ein Mann vom Dache eines Omnibus auf die Straße auf der Place de la Republique. Ein Soldat wurde die Skizze durchschossen, einem Krieger ein Hirn verbleibt. Der Täter wurde nebst einem Begleiter verhaftet. Die Polizei hatte Mühe, ihn der Menge, die ihn lynchen wollte, zu entreißen. Er ist ein 23jähriger Arbeiter namens Jacob aus Balta in Rußland und angeblich amerikanischer Staatsbürger. Er erlag in einer benachbarten Kaserne den Verletzungen, die ihm die fürchterliche Volksmenge beigebracht hatte. Auch der Genosse Rand wurde von der Menge arg mißhandelt, ehe er von der Polizei festgenommen wurde.

120 Millionen Geldstrafe!

Das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ hat auch die größte, jemals und irgendwo verhängte Geldstrafe aufzuweisen; die Standard Oil Company wird nämlich in Chicago der gesetzwidrigen Annahme geteilter Frachtnachlässe in 1463 Fällen schuldig gesprochen worden und die Maximalbuße für jede Zuwiderhandlung ist 20 000 Dollars. Das macht insgesamt 29 260 000 Doll. oder rund 120 Millionen Mark. Selbst beim Mindestsatz von 1000 Doll. würde die Gesamtbuße nahezu 6 Millionen Mark betragen. Das Ausmaß der Buße ist noch nicht erfolgt, weil die Standard Oil Company sofort das Urteil angefochten und eine neue Verhandlung verlangt hat.

Anfrage und Beurteilung erfolgen auf Grund des sogenannten „Elin-Bau“, welche im zivilrechtlichen Bereich nicht nur das Gewähren, sondern auch die Annahme von Refaktien verbietet. Die Bahnen müssen ihre Frachttage bekannt geben und dürfen niemandem eine Ausnahme gewähren. Die Standard Oil Company besitzt im Staate Indiana eine große Raffinerie Whiting, ganz nahe an der Grenze des Staates Illinois, doch immerhin so, daß der Transport des Petroleum zum der Raffinerie Whiting nach dem Verteilungszentrum East St. Louis als zivilrechtlicher Bereich erscheint. Die Verfrachtung auf dieser Strecke liegt bei Standard Oil Company früher zwei Bahnen, der Chicago, Burlington and Quincy und der Chicago and East Illinois-Bahn zuzukommen und besaßte hierfür den offiziellen, das heißt fundgemachten Frachttarif von 6 Cents für 100 Lbs. Gewicht. Später kam auch noch die Chicago and Alton-Bahn dazu, die bei einem offiziellen Frachttarif von 18 Cents für 100 Lbs. der Standard Oil Company nur 6 Cents anrechnete. Daher die Anfrage, welche ursprünglich 1905 gestellt wurde, moobon aber 440 von der Verteidigung mit Entschiedenheit benagtelt wurde.

Die Verteidigung stützte sich vor allem darauf, daß die beklagte Gesellschaft nicht gewußt habe, was der offizielle Frachttarif der Chicago and Alton-Bahn war; denn dieser Satz sei schon vor Jahren noch von der alten Leitung der Bahn, also in der Zeit von Harriman, aufgestellt worden. Demgegenüber erklärte der Richter der Jury, daß es Sache der Standard Oil Company war, sich in dieser Beziehung sicher zu stellen. Man kann sich in der Tat nicht einbilden, daß es Sache der Standard Oil Company ist, die Ueberschrift „Unter den Augen Eduards VII.“ trägt, mit folgenden Sätzen:

Unpolitisches.

In einer Drochse betäubt und beraubt.

In der vergangenen Nacht wurde ein 24jähriges Büfettfräulein in einer Drochse betäubt und beraubt. Sie hatte mit zwei Männern die Drochse bestiegen; einer derselben packte sie plötzlich an der Kehle und verbündete sie am Schreien, während der zweite sie mit einer stark riechenden Flüssigkeit betäubte. Beide raubten darauf dem Mädchen Geld und Schmuckgegenstände im Werte von über 1000 M. und verließen die Drochse, ohne daß der Drochsenführer etwas merkte. Nach längerer Fahrt hielt der Ruffcher. Er fand nur noch das halb betäubte Mädchen und fuhr es nach seiner Wohnung.

Furchtbarer Brand in Newyork.

London, 2. Mai. Aus Newyork wird gemeldet, daß ein furchtbarer Brand das Gebäude des Roten-Frauenklubs in Chicago zerstörte. Der Brand wurde erst während der Mittagsstunde bemerkt, während viele Damen ihren Raum dort einnahmen. Diejenigen, welche in den oberen Stockwerken saßen, wurden durch die Flammen abgelenkt und mußten aus den Fenstern springen. Die meisten fielen ins Sprungtuch der Feuerwehr, doch gerieten einige daneben und blieben beim Aufschlagen auf das Pflaster mit zerstückelten Gliedern liegen. In den unteren Räumen brach eine Panik aus, so daß die Frauen einander schlugen und traten, um in ihrer Angst rechtzeitig zu entkommen. Sieben kamen ums Leben und etwa vierzig wurden in dem Gedränge verletzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Vorbehalte der bestmöglichen Bedingungen die Erlaubnis erteilt, dass die Eisenbahnverwaltung die Eisenbahnlinien des Großherzogtums über die Reichsweite hinaus zu verwalten überlässt.

Odenburg, den 3. Mai.

*** Vom Hofe.** Uns Eutin wird unterm gestrigen Datum geschrieben: Die Dienerschaft des Herzogs Georg wird Freitag, den 3. d. M., mit dem Mittagszuge, der Marfall mit dem Abendzuge 7 Uhr 31 Min. hier eintreffen. Herzog Georg trifft Sonntag, den 5. d. M., mit dem Nachmittagszuge 1 Uhr 15 Min. hier ein und nimmt auf noch unbestimmte Zeit auf dem hiesigen Schlosse Aufenthalt.

*** Oberlandesgerichtsrat Burlage,** Reichstagsabgeordneter für den 3. odenburgischen Wahlkreis, wurde dem Vernehmen nach als Reichsgerichtsrat in das Reichsgericht in Leipzig berufen. Die dadurch erforderliche Neuwahl für den Reichstag am 3. Wahlkreise wird sicherlich bald wiederholt werden.

*** Sekretär Berger v. Der langjährige** Registrator der Großherzoglichen Bibliothek, Berger, ist in der Nacht auf gestern plötzlich gestorben. Obwohl schon längere Zeit krank, verlor er doch noch getreulich seinen Dienst und war noch in den letzten Tagen in der Bibliothek tätig. Er war ein treuer Anhänger der Kriegereisenbahn. (Siehe die Mitteilung aus dem Kampffeldensber.)

*** Die Rennen zu Odenburg** am 25. und 26. Mai werden nach dem festgestellten Programm an den beiden Renntagen in folgender Reihenfolge zum Austrag gelangen: 1. Tag, Sonnabend, den 25. Mai. 1. Trabfahren für Zweifelhäner. 2. Odenburger Jagdrennen. 3. Zuchttrabfahren für 4jährige Stuten (Leistungsprüfung des nördlichen Pferdebüchler-Verbandes). 4. Kaffeeer Jagdrennen. 5. Trabreiten für 4jährige und ältere Pferde. 6. Summernachrennen. 7. Trabfahren für 2jähr. Hengste. 8. Tag, Sonntag, den 26. Mai. 1. Großherzogin Elisabeth-Jagdrennen. 2. Trabfahren für 4jährige Stuten. 3. Großherzog Friedrich August-Jagdrennen. 4. Trabreiten für 4jährige Stuten. 5. Union-Klub-Pferd-Jagdrennen. 6. Trabfahren für 4jährige und ältere Pferde. 7. Reiterverein-Jagdrennen. Beginn der Rennen am beiden Tagen nachmittags 3 Uhr. Sonderzüge, bezw. Fahrpreisermäßigung für die auswärtigen Besucher sind bei Großherzoglicher Eisenbahn-Direktion beantragt. Die Teilnehmer am Rennen machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Rennen bis 15. Mai, abends 6 Uhr, eröffnet werden müssen. Nähere Auskunft wird von der Geschäftsstelle zu Odenburg, Ferdinandsstr. 12, gern erteilt.

*** Sportplatz.** Seit dem 1. Mai ist der Sportplatz Odenburg wieder in Betrieb genommen worden. Die umfangreichen Reparaturen sind zum Teil beendet, so daß sich der Sportplatz im schönsten Gewande präsentiert. Die Restauration liegt in den bewährten Händen des Herrn Steffmann. Auch der Fußballplatz ist neu angelegt worden und zeigt bereits eine schöne grüne Rasenfläche, die es dem F. K. Odenburg erlaubt, am kommenden Sonntag das Eröffnungsspiel gegen den Bremer Meisterclubsportverein auszutragen. Allen Freunden des Sports sei der Besuch dieses Wettspiels, welches um 3 1/2 Uhr pünktlich beginnt, angelegentlich empfohlen; der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 ¢, für Schüler 20 ¢.

*** Die hiesigen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften** feiern kommenden Sonntag im Saale des Arbeiterbildungsvereins (Georgstraße) ihr Stiftungsfest mit einem Ball. Möge ihnen auch diesmal wieder ein volles Gaus beschieden sein! Freunde und Gönner dieser Sache sind willkommen Gäste.

*** Der Männergesangsverein Sängerbund** singt morgen, Sonnabend, im großen Saale der „Union“. (Siehe Inf.)

*** Neue Hausnummern** erhält jetzt die Gernerstraße. Das ist dadurch notwendig geworden, weil der südliche Teil des Gernerweges jetzt auf Betreiben des Bürgervereins vor dem Heiligengeist zur Gernerstraße gelegt worden ist. Die Hausbesitzer an dem betr. Straßenbild sind von dieser Maßnahme sehr erfreut, da sie glauben, daß das Vermieten ihrer Wohnungen ihnen dadurch leichter fällt. Die Mieter wollen lieber an einer „Straße“ als an einem „Weg“ wohnen.

*** Der jugendliche Einbrecher Hehler,** von dessen neuester Tat wir gestern berichteten, hatte der Odenburger Filiale des Postvereins einen Besuch abgestattet und dabei einen großen Posten — d. h. mehr der Stückzahl als dem Werte nach — Kupfer- und Nickelgeld erbeutet. Als er sich erdacht sah, entfloh er. Buerst verdeckte er sich auf dem Boden eines Bäckereis am äußeren Damm, als er hier verjagt wurde, in einem Schuppen hinter der Kaffellane. Als er dort auch aufgespürt wurde, flüchtete er aufs Dach und ließ sich von da herunter, wurde aber dabei ergriffen und abgeführt.

*** Zum Rohlauf im Tischlergewerbe.** Die Meister Dentmann, Kreuzfeld, Frese und A. Willers sind, wie wir in der 2. Beilage schon mitteilten, nebst dem Gesellen Hoops und Fortmann von den Berliner Verhandlungen zurückgekehrt. Man hat sich auf eine Erhöhung von 3 A die Stunde geeinigt. Wenn die Verhandlungen auf der Grundlage des Uebereinkommens abge-

schlossen werden, dann fangen die hiesigen Gesellen am Montag die Arbeit wieder an.

*** Der nächste Sängertreff** wird am Kaiserpreis wird, wie die Rheinische Zentralkorrespondenz auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle erfährt, im Jahre 1909 in Frankfurt a. M. stattfinden, da zu einem früheren Termin die dortige Festhalle nicht fertiggestellt sein wird. Die Absicht, den Wanderpreis durch Vortrag eines Volksliedes erteilen zu lassen, dürfte, so meldet uns ein Privattelegramm, in rheinischen Sängerkreisen auf entschiedenen Widerstand stoßen, da man fortgesetzt an dem Gedanken festhält, daß der Kunstgefang nicht vernachlässigt werden darf und die einwandfreie Wiedergabe eines großen Chorwerkes der Prüfungs- für die Leistungsfähigkeit größerer Gesangsvereine bleiben muß.

*** Ein rätselhaftes Verbrechen** konnte man dieser Tage an der Madorferstraße beobachten, wo ein wild gemordener Karlsruher den Steinbauer Betreiss überopf radelte, so daß dieser beunruhigt liegen blieb, und Kopf- und Halsverletzungen davon trug. Der Madorfer, der ebenfalls zu Fall kam, sich aber nicht verletzte, hatte nichts Eiligeres zu tun, als in schneller Flucht das Weite zu suchen.

*** Ertrunken** hat sich in der verlassenen Nacht in Hoherfelde ein Randvater, über dessen Familie ein eigenartiges Verhängnis zu malen scheint. Ein Bruder von ihm kam durch einen Unglücksfall um, indem er sich das Genick brach, und eine Schwester von ihm war die Frau eines hiesigen Einwohnens, der vor Jahren in geistiger Umnachtung mehrere seiner Kinder und sich selbst erschöß.

*** Die Waldhofsiederer** heft unter neuer, heute einsehender Tagesstimmung von E. Nieberg. Wir hoffen damit unseren Lesern und besonders auch den Leserinnen eine angenehme sonntägliche Lektüre zu bieten, die Gemüt und Geist Anregung und Nahrung gibt.

*** Barel, 3. Mai.** Eine kürzlich hier verstorbenen Frau hat ihrer langjährigen Pflegerin testamentarisch die Hälfte ihres etwa 13 000 M. betragenden Vermögens vermacht. Die andere Hälfte erbt ein Verwandter der Verstorbenen in Odenburg. Die glückliche Erbin ist mit Glücksgütern nicht allzu reichlich begünstigt und durch dies hochherzige Vermächtnis um so mehr erfreut worden.

*** Friedeburg, 3. Mai.** Durch einen Unglücksfall ist die Familie S. Edden hier in Trauer verwickelt. Ihr anderthalbjähriges Kind fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit etwas Wasser und ist darin ertrunken. Es wurde in dem Kessel auf dem Kopfe liegend von der Mutter aufgefunden.

*** Barel, 3. Mai.** Die Kreisynode Barel versammelt sich am Mittwoch, den 26. Juni d. J., in Weiterstede. Beginn des Gottesdienstes um 10 Uhr, Beginn der Verhandlungen um 11 1/2 Uhr.

*** Braze, 2. Mai.** Kaufmann G. F. Eiben in Odenburg hat sein hiesiges Perrenkleider-Geschäft nebst dem Kaufe an seinen Geschäftsführer, W. Schäfer, mit sofortigem Antritt verkauft.

*** Strickhausen, 2. Mai.** Auf eigenartige Weise ist man dem von uns unter Odenburg mitgeteilten Kindes- mord nach dem „Nord. Volksbl.“ auf die Spur gekommen. Einem noch nicht schulpflichtigen Kinde in Morrien wurde wegen seines Trostes von den Eltern angedroht, es solle in den Badofen gesteckt werden. Merkwürdig genug war es, daß das Kind unter der Bemerkung, es befände sich ja noch ein kleines Kind darin, einwilligte. Es stellte sich dann heraus, daß eine dort bedienstete Magd ihr neugeborenes Kind ermordet hatte und so die Spur zu vermissen suchte. Die Mutter wurde, wie mitgeteilt, in Odenburg verhaftet.

*** Bremerhaven, 3. Mai.** Die Direktion unseres Stadtheaters wird mit dem Beginn der neuen Saison, Ende September, Direktor Otto Winger-Schweidnitz übernehmen. Herr Winger hat acht Jahre lang in Zürich mit dem besten künstlerischen Erfolge gewirkt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Lübeck, 2. Mai. 1800 Metallarbeiter wurden wegen Teilnahme an der Waisei von heute ab auf vierzehn Tage ausgeperrt.

Nordhausen, 2. Mai. Wegen Beteiligung an der Waisei sind von mehreren hiesigen Tuchfabriken insgesamt etwa 500 Arbeiter ausgeperrt worden.

Folgen der neuen Tarifreform.

München, 2. Mai. Auf den hiesigen Bahnhöfen herrscht seit der gestrigen Tarifreform eine unbeschreibliche Berwirrung. Die neuen Fahrkarten waren an den

Schaltern meistens nicht zu haben, statt dessen mußten die Fahrkarten ausgegeschrieben werden.

Amerikanischer Versicherungsstand.

London, 2. Mai. Die amerikanischen Versicherungsstandale wollen nicht aufhören. Heute melden die „Times“ aus Newyork, daß ein Agent der Newyork Life verhaftet worden ist, weil sich herausgestellt hat, daß bei den Wahlen für das Komitee, das die Versicherungsangelegenheiten verwalte, große Fälschungen vorgenommen sind. Die Agenten der hiesigen Partei haben den Wählern zum Ausfüllen der Wahlgeld Karte gegeben, die gemischt präpariert war. Nachdem die Karte ausgefüllt worden waren und eine zeitlang in der Sonne gelegen hatten, war die Schrift verschwunden, die Agenten nahmen die Karte heraus und ließen sie mit ihnen passenden Namen ausfüllen. 150 Namen von höheren Administrationsbeamten sollen so gefälscht worden sein. Die Anzeige ist von drei jungen Damen erlassen worden, die in dem Bureau des Komitees als Volontärinnen beschäftigt waren und die Namen zu fälschen hatten, wobei sie hauptsächlich darauf achteten, daß die Handschrift möglichst nachgeahmt wurde.

Die englische Kolonial-Konferenz.

London, 3. Mai. In der heutigen Sitzung der Kolonialkonferenz wies Mac Ray-Indien weiter darauf hin, daß die besten Kunden Indiens die schutzvollnerischen Länder Europas seien. Indien werde von den in geschlagene Veränderungen keinen Nutzen haben, andererseits aber seien das Risiko und die Opfer für Indien zu groß, um dieselben übernehmen zu können. Die Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich könnten eigentlich Beschwerde führen gegen Indien, weil sie mehr von Indien bezögen als sie an Indien verkaufen; aber man höre nirgend etwas von solchen Klagen. Schatzkanzler Asquith brachte die üblichen Argumente zu Gunsten des Freihandels vor. Er wies darauf hin, daß Großbritannien tatsächlich überall dieselbe Behandlung wie die meistbegünstigten Staaten genieße und sich in einer besseren Position befinde als die anderen schutzvollnerischen Länder. So sei Deutschland nächst Indien das beste Absatzgebiet für britische Erzeugnisse. Asquith ging dann zu einer Kritik der Vorzugsbehandlung, welche die verschiedenen Kolonien dem Mutterlande gewähren, über, und wies an der Hand von Zahlen nach, wie unbedeutend der Vorteil sei, der dem britischen Handel daraus erwachse. Die Debatte habe auf jeden Fall über andere Methoden Aufklärung gebracht, durch die die Handelsbeziehungen der einzelnen Teile des Reiches unter sich verbessert werden könnten, so besonders durch einen verbesserten Postdienst, durch Vermehrung der Zahl der Handelsagenten in den Kolonien und durch Abschaffung oder Herabsetzung der Zueufgaben. Bezüglich aller dieser Punkte sei die Regierung bereit, jeden praktischen Vorschlag zu erwägen.

Bermischte Depeschen.

Worms, 3. Mai. Professor v. Wehring-Marburg, der zur Zeit hier weil, besuchte gestern das hygienische Institut der Universität und machte sich hauptsächlich den auf die Malaria bezüglichen Untersuchungen und Arbeiten zu.

Wismar, 3. Mai. Gegen drei spanische Kaufleute, die beschuldigt werden, in der Nacht zum 10. April ein Haus in der Magdalenenstraße in Brand gesetzt zu haben, um die Versicherungssumme einzuklagen, ist Anklage erhoben worden. Das Großfeuer hatte bekanntlich 15 Personen das Leben gekostet.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer		Barometer	Wasser	Lufttemperatur
	max.	min.			
2. Mai.	7 Uhr nm + 5,2	748,2	27, 7,6	2. Mai.	+ 7,7 + 8,2
3. Mai.	8 Uhr nm + 5,9	751,1	27, 8,8	3. Mai.	—

Wettervorhersage für Sonnabend.

(Gute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Morgen fortgesetzt vorwiegend trübe mit Regenfällen. Bismäßig starke südwestliche Winde. Etwas warmer. Fortdauer des jetzigen Witterungsstandes wahrscheinlich.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der kategorische Imperativ

für die Zeit des Uebergangs zur besseren Jahreszeit lautet: Nehmt Fass adte Sodener! Gerade jetzt muß man sich doppelt versehen, denn gerade jetzt find Erfränkungen des Gafses und der Bronchien, die leicht chronisch werden, ungemein häufig. Man beugt solchen Erfränkungen vor und man bekämpft vorhandene Erfränkungen durch den Gebrauch von Fass adten Sodener Mineral-Valtillen, die man für 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen kaufen kann.

Verband der Jünger des Odenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Propositionen für die am Sonnabend, den 25. Mai d. J., gelegentlich des vom Verein zur Förderung der Odenburgischen Landesverbandes auf dem Rennplatz in Odenburg zu veranstaltenden Trabrennen abzuhaltenen Leistungsprüfung.

Zuchttrabfahren für Einspanner im Zweiräderwagen.

Leistungsprüfung des nördlichen Bänderverbandes für im Jahre 1904 im Verdragum Odenburg geborene, im Odenburger Stadtbuch eingetragene Stuten, welche sich bei dem nachstehenden Trabrennen abzuhaltenen Leistungsprüfung.

Dittanz 2000 Meter. Einmal 10 A. Ganz Knecht. Bahnzeit pro Pferd 5 A.

Die Erableistung gibt bei der Prämierung den Ausschlag.

Die Prämierungskommission ist berechtigt, ungeeignete Stuten zurückzukehren.

Der Stutenbesitzer ist berechtigt, den Reford auf dem Aufnahmechein der Stute bemerken zu lassen.

Ehrenpreis: 250 A dem ersten, 200 A dem zweiten, 150 A dem dritten, 100 A dem vierten, je 50 A noch für 6 weitere Pferde.

Kerner erhalten die Besitzer, deren Stuten einen Mindestreford von 3 Minuten erzielen, und denen bei der diesjährigen staatlichen Prämierung eine Prämie zuerkannt wird, vom Verein zur Förderung der Odenburgischen Landesverbandes auf dem Rennplatz in Odenburg zu veranstaltenden Trabrennen abzuhaltenen Leistungsprüfung.

Nennungsfrist: 15. Mai, nachm. 6 Uhr. Anmeldungen haben beim Stadtkassier

Verband der Jünger des Odenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

In Gemeinschaft mit dem Verein zur Förderung der Odenburgischen Landesverbandes beabsichtigt der oben näher bezeichnete Verband einen Aufschlagspreis von 1000 A zu vergeben für ein Zweigelspann Odenburger Kutschpferde, das gelegentlich der diesjährigen Ausstellung der D. L. G. in Düsseldorf prämiert wird.

Alles Nähere ist bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Odenburg zu erfahren.

Rodenkirchen, 1907 April 17.
Der Vorstand:
E. H. Lübben.

Salif

Beste Einreibung für Herenschuß, Reizen, rheumatische Schmerzen

Salif wirkt nicht wie die gewöhnlichen Einreibungen nur schmerzablenkend durch Hitze, sondern direkt auf die Ursache.

In Apotheken die Flasche zu Mk. 1,20.

Chemische Fabrik von Heyden, Kadeub-Dresden.

Nicht versetzte oder zurückgebliebene Schüler

höherer Lehranst. finden durch den Besuch des Pädagogiums zu Barsinghausen bei Hannover ganz besonders günstige Gelegenheit, das Versäumte mit Sicherheit u. g. Zeitersparnis wieder einzuholen. Kleine Abt., erf. Lehrkr. und grundsätzliche Berücksichtigung des einz. Schülers.

Alles Nähere durch Prospekt sowie durch den Leiter der Anstalt, Dir. R. Thar, Barsinghausen bei Hannover.

Das größte Aufsehen erregt meine neueste Herren-Milche

zu 95 Pfg.

für Haus, Straße, Jagd und Sport. Bonehne engl. Muster und Ausstattung.

Zur Propaganda

sende diese gegen Einblendung von 95 Pfg. in Briefmarken oder 10 Pfg.-Post-Ann. franco zu. Angabe der Kopfweite in Zentimeter notwendig. Ebenfalls sendende flache Anaben-Mützen in allen Farben mit eleganter Verzierungen und Aufsatz zu 95 Pfg.

Jede Milche ein Mutter meiner Leistungs-fähigkeit.

Siegfried Feder, Aachen 25.
Tägliche Lieferungen und Nachbestellungen.

Total-Ausverkauf aller Herren- u. Knaben-Anzüge wegen Aufgabe zu u. unter Einkauf. Gebr. Alsberg.

Marken des Rabatt-Sparvereins oder 5% bar.

Herren- u. Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge Jaden- u. Blau-jacon, Schuljacon, Knaben-Anzüge aparte Neuheiten, Kittel-Anzüge besonders kleidam, Jünglings-Anzüge haltbare Stoffe, Jünglingsanzüge elegante Muster,	2-5 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ -9 6-22 5-20 7-18 16-32	Herren-Anzüge aus soliden Wuchstins, Herren-Anzüge elegante Neuheit, Herren-Anzüge hochmodern, Herren-Anzüge neueste Moden, Herren-Paletots letzte Neuheiten, Herren-Paletots moderne Stoffe,	14-20 21-30 29-38 37-47 20-27 26-40
--	--	---	--

Joppen, Blusen, Hosen, Westen, Arbeitsgarderoben.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.

Mäternstr. **Herm. Kock**, Mäternstr. 36.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Marken des Rabatt-Sparvereins oder 5% bar.

Empfehle in großer Auswahl:

Damenhemden v. 1.18 an.
Damenhosen von 1.25 an.
Unterhosen von 98 S.
Büschel- und Anstands-
röcke, gr. Auswahl.
Korsetts mit Spiralfeder
von 1.25 an.
Strümpfe in Wolle von
1.25 an.
Strümpfe in Baumwolle
von 38 S. an.
Handschuhe (schm., röh., feib.)
von 38 S. an.
Schürzen, gr. Auswahl,
billige Preise.
Gürtel, Sortenmaies,
Handtäschchen,
Broschen, Halstetten.

Kinase in Spachtel
u. Seide v. 75 an.
Macco-Hemden u. Hüten.
Farbige Macco-
Oberhemden,
Chemiselets und
Hantschellen.

Chemiselets, gr. Auswahl,
Stragen in Leinen, Papier
und Gummi.
Strawatten, gr. Auswahl,
Sämtliche Kurzwaren
billig.

Strohüte!!
Strohüte!!

Wachstuch! Marittischen!
Wollgarn! Körbe!

H. Vizegrad
Oldenburg,
Wilhelmshaven,
Brake.

Vorzüglige
Gardinenfarben,
crème, altgold, zitronengelb, ecru.

Hans Wempe
Kreuzdrogerie,
Mäternstr. 32a (a. Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Komme sofort
nach Empfang Ihrer Karte,
falls Sie beabsichtigen,
ihre Stühle flechten zu lassen.
Martin Lücke,
Rebenstraße 12.

Selten schöner u. hochrentabl. Hof-
rentenfrei, in Holstein, 8 km v.
gr. Stadt u. 25 Min. zur Burg u.
Bahnhof, 266 Ma. sehr guter
Koggenboden, größtenteils lehm-
haltig, in hoher Kultur. Sehr
einträgl. Kiesgrube v. 12 Ma.
Letztes Jahr für 6000 A. geliefert.
80 Ma. gute Weizen, 26
Ma. Dauerweiden, 44 Ma. Holz,
4 Ma. Moor u. Seide. Neue,
maß. Gebäude mit harter Be-
deckung, Hochbetrieb, geräum.
Serenenhof mit 7 gr. Zimmern
u. w. Grundfläche 28 100 A. Gr.
hübsch. Garten m. hü. Dö-
hnbäumen, 5 Pferde, 42 St. sehr
gutes Rindvieh 7 Schweine usw.
Sehr gutes u. kompl. tot. In-
ventar. Ankerst. billig für
85 000 A. bei 30 000 A. Anzahlg.,
Rest 10 Jahre fest, zu verkaufen
durch

F. J. Colln & Voggenjee,
Altona, Gimsbüttelestr. 45a I.

Hans Wempes verbesserte
Möbelabreibefinktur
reinigt die Möbeln spielend leicht
u. verleiht ihnen einen spiegelnden
— Glanz. —
Kaufe 50 Pfg. und 1 Mt.
Kreuzdrogerie,
Mäternstr. 32a (a. Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Verantwortlich: W i t h e i m v. B u s h als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Widdes. — Notationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Eier einlegen

geschicht am sichersten,
am billigsten
durch

Wasserglas.

In vorzüglicher Qualität in der
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler Nachf.,
Zuh.: Apotheker Th. Storandt,
Haaenstr. 44. Fernspr. 365.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Streichfertige Oelfarben,
gelochtes Leinöl,
Fußbodenlacke mit und
ohne Farbe,
Bohnerwachs, Blööl und
Möbelpolitur,
Kaltgrün und Kaltblau,
Pinsel, Bürsten und
Weißquaste

empfeilt in bester Ware zu
billigen Preisen
Friedrich Spanhake,
Spezialgeschäft in Farben und
Lacken,
hl. Richenstr. 7, b. d. Markthalle.

Spiegelblanke

Fußböden erhalten Sie und ohne
größte Mühe beim Gebrauch
meiner aus reinem ameritan.
Terpentinöl hergestellten Bohner-
Wache.

Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.
Rabattmarken werden gegeben.

Kopfläuse u. deren

werden leicht u. sicher vernichtet
durch **„Anti“** —
Flasche 30 S. in der Medizinal-
Drogen-Handlung
Apotheker E. Sattler Nachf.,
Zuh.: Apotheker Th. Storandt,
Haaenstr. 44. Fernspr. 365.
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Fussboden-Lack,

mit und ohne Farbe, innerhalb 5 Stunden vollständig harttrock-
nend. Streichfertige Oelfarben in allen Mäncen. Paraleum (Fuß-
boden-Glanzöl), Wohlriechender Denlad, Leinöl-Firniss, Terpen-
tinöl, Sikkativ, Bronzen, sowie sämtliche Pinsel kaufen Sie in
anerkannt bester Qualität in der

Victoria-Drogerie
Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.
Rabattmarken werden gegeben.

MAGGI'S Bouillon 10 Pfg.
Kapseln

für 2 Portionen vorzüglicher Fleischbrühe empfiehlt angele-
gentlichst **H. Weser, Inh. Frau Marie Weser, Rosenstr. 40.**

Theodor Freese,
Bettensfabrik,
Aachternstrasse 52.
Tel. 296.
Unvergleichlich große Auswahl in

Chaiselongue-
bettstellen.



von 8.00 bis 30.00 M.
Besichtigung ohne jeden
Kaufzwang gerne gestattet.
— Feinste Referenzen. —
Kataloge gratis u. franko.
Mügl. d. Rab.-Sp.-Vereins.

Braunschweiger

Schiffmumme,
bestes Kräftigungsmittel
für Magenleidende, Blinamere,
stets frisch in der Kreuzdrogerie
Hans Wempe, Aachternstr. 32a
— (a. Markt). —
Rabattmarken werden gegeben.

Ueber Nacht
hart austrocknenden
— Fußbodenlack —
in allen Farben.

Kreuzdrogerie,
Mäternstr. 32a (a. Markt).
Rabattmarken werden gegeben.
„Justitia“, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Bremer Stadttheater.
Sonabend, den 4. Mai: Ge-
schlossen.
Sonntag, den 5. Mai: „Lohen-
grün“, Anfang 7 Uhr.
Montag, den 6. Mai: Ge-
schlossen.

Dienstag, den 7. Mai: „Zan-
häuser“, Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 8. Mai: „Tri-
stia und Fielde“, Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, den 9. Mai: Ge-
schlossen.

Freitag, den 10. Mai: Vor-
abend des Bühnenspiels „Der
Ring des Nibelungen“, „Das
Rheingold“, Anfang 7 Uhr.
Sonabend, den 11. Mai:
Erster Tag aus der Trilogie
„Der Ring des Nibelungen“, „Sie-
geslied“, Anfang 6 1/2 Uhr.
Montag, den 12. Mai: Ge-
schlossen.

Dienstag, den 13. Mai: Let-
zter Tag aus der Trilogie „Der
Ring des Nibelungen“, „Göt-
terdämmerung“, Anf. 6 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 14. Mai: „Die
Meisteringer von Nürnberg“,
Anfang 6 1/2 Uhr.

Heiratsgesuche.

Heiratsgesuch! Ein 31 Jahre
alter Unteroffizier der Kaiserl.
Marine, im 12. Jahr dienend,
müsst sich passender Dame
jenseits halbjähr Heirat in Brief-
wechsel zu treten. Selbster ist
pensionsberechtigt und hat 20 000
M. Vermögen. Heiratslustige
Damen, welche geneigt sind, mit
mir in Briefwechsel zu treten,
wollen bitte ihre Offerte unter
E. 949 an die Exp. d. Bl. richt.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.
Heute wurden wir durch die
Geburt eines kräftigen Jungen
sehr erfreut.
Nordholz b. Hude, 1. Mai 07.
Lehrer E. Wintermann u. Frau
geb. Dinklage.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung unserer Tochter
Grete mit dem Bankprokuristen
Herrn Franz Deffen, Nienburg
a. d. Weier, beehren wir uns an-
zugeben.
F. E. Brunnand u. Frau
geb. Meiners,
Oldenburg i. Gr., im Mai 07.

Meine Verlobung mit Fräu-
lein Grete Brunnand beehre ich
mich anzugeben.
Franz Deffen,
Nienburg a. d. Weier,
im Mai 1907.

Oldenburg, 2. Mai 1907. Heute früh 1 1/2 Uhr
starb nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber
Sohn, unser treuer Bruder und Schwager **Ernst**
im 22. Lebensjahre.
Im Namen der Angehörigen:
Emmy Dippe-Bettmar, geb. Bödeker.
Die Beerdigung findet Montag, den 6. Mai, vor-
mittags 9 Uhr in Oldenburg vom Trauerhause,
Gartenstraße 13, aus statt.

Danksaagungen.
Oldenburg, 2. Mai 1907.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem schwe-
ren Verluste meiner lieben Frau,
für die vielen Kranzsenden,
das schöne Gelingen, insbeson-
dere aber für die tröstlichen
Worte des Herrn Pastor Bül-
mann sage ich meinen
tiefergefühlten Dank.
Dermann Bulling.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn):
Richter, Dudenhausen. (Zwe-
ter): Bernhard Böbling. (Doch-
ter): Verlobt: Amalie Glanbe-
rungs, mit Johann Peter
Wingelshausen. Anna
mit Theodor Brand, Catin. So-
nne, mit Siebo E. Glanbe-
rungs, W. Joppen. Etwam
Ditel bei Marienbade.

Todes-Anzeigen.

Drielaermoor, 2. Mai 07. Heute mittags 12 1/2 Uhr
starb nach kurzer Krankheit
unser liebe, unermessliche
Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroß-
mutter **Anna Wunderlich**
geb. Schütte, im 83. Le-
bensjahr, welches tief-
träubt zur Anzeige bringen
die trauernden Kinder
und Angehörigen.
Die Beerdigung findet
Montag, den 6. Mai, auf
Hernburger Kirchhof

Petersfehn, 23. April 1907.
Wir erheben die traue-
rige Nachricht aus Almerich,
dass mein lieber einziger
Sohn, unser lieber Bruder
Diedrich nach kurzer be-
trüblicher Krankheit im Alter
von 32 Jahren entschlafen
ist, welches hiermit allen
Verwandten und Bekannten
tiefbetrübt zur Anzeige
bringen.
Die Schwiegereltern:
Johann Meyer u. Tochter.

Wien, 2. Mai 1907. Heute morgen entschlief
nach längerem Kranken-
bett mein einziger geliebter
Sohn
Georg

in seinem 19. Lebensjahre,
welches mit der Bitte um
stille Teilnahme zur Anzei-
ge bringen
Vätergenossen
und Angehörige.
Beerdigung Montag, den
6. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr.

Oldenburg, 2. Mai 1907. Heute morgen 4 Uhr en-
tschlief sanft mein lieber
Mann, unser guter Vater,
der Gebieter Viktor Berger
im Alter von 77 Jahren.
An tiefer Trauer:
Namens der trauernden
Hinterbliebenen:
Frau Geleitir Berger
geb. Schmidt.
Beerdigung findet am
Montag, den 6. d. M.,
9 Uhr morgens, am Ster-
behaus, Kanalstraße 8, aus
auf dem St. Gertruden-
Kirchhofe statt.

Suntlosen, d. 1. Mai 1907. Heute starb plötzlich und
unerwartet infolge eines
schweren Unfalls mein lie-
ber Mann und unser treuer
Vater, Bruder
und Schwager
Gerh. Vosteen
im 55. Lebensjahre, welches
tiefbetrübt zur Anzeige
bringen
Frau Ww. Sofien
nebst Kindern.
Beerdigung am Montag,
den 6. Mai, nachm. 2 Uhr.

1. Beilage

zu Nr. 120 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 3. Mai 1907.

Was ist Roherttrag?

(Ein Beitrag zum neuen Steuergesetz.)

Was ist Roherttrag? Daß man darunter die gesamten Einnahmen, Aufwände, Warenlager, Barbestände etc. verstehen soll, ist mir unbegreiflich, wobei eben, daß als Abzüge die gesamten Ausgaben für Waren, einkäufe, Kosten des Betriebes, gelten sollen! Diese allen geordneten Geschäftsbuchungen gegenüberliegende Zusammenstellung ist einfach unmöglich, und wenn sie wirklich so verfaßt wird, so muß eine solche unzweckmäßige Bestimmung umgestaltet werden.

Den kaufmännischen Begriffen entsprechenden „Roherttrag“ finde ich in dem erzielten Bruttogewinn des Geschäftsjahres. Wenn ich z. B. bei Beginn des Geschäftsjahres 50 000 Mark Warenbestand habe, im Laufe des Jahres für 40 000 Mark verkaufe und im Laufe des Jahres für 60 000 Mark verkaufe, so bleiben mir buchmäßig 30 000 Mark Bestand. Bei der Inventuraufnahme ergibt sich jedoch ein wirklicher Bestand von 37 500 Mark Waren und diese Differenz von 7500 Mark bildet den Bruttogewinn, den ich erzielt habe, also den „Roherttrag“. Diese im Roherttrag, wie er offensichtlich auch im Sinne des Gesetzes liegt, stehen die abzugsberechtigten Betriebskosten gegenüber, nach deren Kürzung sich der steuerpflichtige „Reinertrag“ ergibt. Von diesem rechnet der Schätzungsausschuß dann noch die abzugsberechtigten Steuern, Versicherungsprämien etc. ab, und dann haben wir das steuerpflichtige Reineinkommen. Auch bei handelsrechtlich geführten Büchern läßt sich bei Grundlage eines Reingewinns (abzüglich aller geschäftlichen und persönlichen Unkosten) das steuerpflichtige Reineinkommen ermitteln, wenn man dem Reingewinn (Uberschuß) den eigenen Verbrauch, etwaigen Mietwert der Wohnung im eigenen Hause, Verkaufswert verbrauchter Waren aus dem eigenen Geschäft, dann die in Ausgabe gestellten Steuern, welche mit Ausnahme der Einkommensteuer wieder abgerechnet werden, zuzählt. Ergebnis davon ist dann abermals das steuerpflichtige Reineinkommen. — Aber auch bei dieser Aufstellung kommt der Roherttrag in der vorhin geschilderten ungeheuerlichen Gestalt garnicht in Betracht, er ist hier wie überhaupt überflüssig. Sollte jemand wirklich gar keine regelmäßigen Bücher führen (das soll ja mehrfach vorkommen!), so wird sich sein Jahresgewinn viel besser nach dem Prozentsatz seines Umsatzes schätzen lassen, als durch die Zusammenstellung aller vorerwähnten Kosten, für die ja ohnehin dann die Unterlagen aus dem Vorjahre fehlen werden. Der geordnete Bücher führt, braucht diese meiststräfliche Aufrechnung nicht zur Feststellung seines Reinertrages, und wer solche Bücher nicht führt, ist garnicht imstande, sie zu machen. Darum muß jeder in einer oder der anderen Weise sein Reineinkommen nach Möglichkeit zuzüglich der wieder abzugsfähigen Steuern feststellen und in der Rubrik „Reinertrag“ bezeichnen, ohne die beiden Rubriken davor auszufüllen. Hierzu ist niemand verpflichtet, was wohl zu beachten ist, wie auch Herr S. G. bereits hervorhob.

Hierbei sei noch die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig wäre und im Interesse der Schätzungskommission selbst läge, wenn der Termin für Abgabe der Steuererklärungen um 8—14 Tage verlängert würde. Begründet wäre diese Maßnahme genügend durch verspätete Abgabe der Formulare zur Steuererklärung, außerdem könnten sich noch viele durch Vorträge und die im Buchhandel erschienenen Belehrungen über die neuen Steuererträge näher unterrichten, um den rechten Weg zu finden. Als zweckmäßiger Wegweiser dürfte der Seeben von der

Handelskammer herausgegebene Leitfaden: „Was muß der Kaufmann und Gewerbetreibende von dem neuen Einkommensteuergesetz wissen?“ zu empfehlen sein, der in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Vollziehung der Handelskammer.

• Oldenburg, 3. Mai.

Die Handelskammer trat heute mittag um 11½ Uhr im Galeriesaal des Landesgewerbevereins zu ihrer 23. Vollversammlung zusammen.

Den Vorsitz führte Geh. Kommerzienrat Schulze. Aus dem Tätigkeitsbericht von Anfang Januar bis Ende April ist zu entnehmen: Die Zahl der Ein- und Ausgänge betrug 2720.

Fleisch-einfuhr.

Der Großhandels- und Industrie-Ausschuß hat sich in seiner letzten Sitzung nochmals mit der Frage der Fleisch-einfuhr über Weener beschäftigt und beschloßen, nimmher beim Hauptzollamt in Leer vorstellig zu werden. In Ausführung dieses Beschlusses hat die Kammer sich mit einer entsprechenden Eingabe an das Hauptzollamt in Leer und an die Eisenbahndirektion mit dem Erluchen um raschere Abfertigung gewandt.

Die unangesehten Bemühungen haben denn nun endlich auch den Erfolg gehabt, daß für die Einfuhr nimmher neben dem Montag und Mittwoch auch die Vormittage der darauf folgenden Tage freigegeben worden sind. Damit ist wenigstens eine kleine Erleichterung geschaffen, notwendig bleibt aber noch wie vor, daß die drei bei der Abfertigung beteiligten Antizant, Tierarzt, Zollbehörde und Güterabfertigung, stets Hand in Hand arbeiten und die Abfertigung so prompt wie möglich vornehmen, da Schädigungen unserer Fleischwarenindustrie sonst nicht zu vermeiden sind.

Wiedehandel.

In einer Eingabe der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg an das Großherzogliche Staatsministerium, betreffend Fleischnot, soll ein Passus enthalten sein, durch welchen sich die Viehhändler des Herzogtums Oldenburg getränkt fühlen. Diese haben daher die Kammer ersucht, das Großherzogliche Staatsministerium darauf hinzuweisen, daß die diesbezüglichen Angaben der Landwirtschaftskammer nicht zutreffend sind. Der betreffende Passus soll folgenden Wortlaut haben:

„Schließlich aber müßte das Fleischergerberbe bewogen werden, an der Ausrichtung des unumgänglichen und unnötig verteuerten Zwischenhandels mitzuwirken. Der Randwirt allein ist gegenüber den ungünstigen Zuständen im Zwischenhandel machtlos. Wenn Randwirt und Schlachter zusammenarbeiten, dann wird keine Einschränkung auf das zureichende Maß gelingen und die Viehhändler in Oldenburg, und bei der Fleischverwertung in Oldenburgische Städte, vor deren Toren sich die intensivste Fleischproduktion vollzieht.“

Die Kammer hat sich im Großhandels- und Industrie-Ausschuß mit der Angelegenheit beschäftigt und ist zu der Überzeugung gekommen, daß diese Ausführungen der Landwirtschaftskammer, wenigstens soweit das Herzogtum Oldenburg in Frage kommt, nicht zutreffen. Was die Fleischverwertung im Herzogtum selbst anbetrifft, so ist es nach Ansicht der Kammer durchaus die Regel, daß die Schlachter das von ihnen benötigte Vieh direkt vom Landwirt kaufen, und ein Bezug des Schlachters vom Viehhändler dürfte wohl nur in ganz einzelnen Fällen eintreten. Von einem unnötig verteuerten Zwischenhandel oder ungelungenen Zustand im Viehhandel wird daher, soweit das Herzogtum Oldenburg in Frage kommt, nicht die Rede sein können, und es dürfte daher nicht richtig sein, die Steigerung der Fleisch-

preise im Herzogtum Oldenburg darauf zurückzuführen zu wollen, daß dem hiesigen Fleischer der Bezug von Vieh durch das Dazwischentreten des Viehhändlers verteuert wird. Das Vieh, welches die Viehhändler im Herzogtum kaufen, wird fast ausnahmslos nach auswärts verhandelt, in dieser Beziehung dürfte die Erhaltung eines möglichst leistungsfähigen Viehhändlerbestandes im Herzogtum nur im eigenen Interesse der Landwirtschaft selbst gelegen sein. In diesem Sinne hat die Kammer an das Großherzogliche Staatsministerium berichtet.

Verbesserung der Winterverbindung nach Wangerooge.

Von Interessenten aus Jever und Wangerooge wurde über die mangelhafte Winterverbindung nach der Insel Wangerooge Klage geführt. Die Kammer hat infolgedessen bei der Großherzoglichen Staatsregierung das Erluchen ausgesprochen, veranlassen zu wollen, daß die Großherzogliche Eisenbahndirektion den Dampferbetrieb früher anzufangen und später aufhören lasse und daß weiter in Zukunft der Ueberfahrt von Personen dienende Motorlegler nicht gleichzeitig zur Güterbeförderung benutzt werde.

Einlegung eines neuen Schnellzugspaares auf der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven.

Auf Antrag des Handels- und Gewerbevereins in Narel hat der Verkehrs-Ausschuß sich mit der Einlegung eines neuen Schnellzugspaares auf der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven beschäftigt. Einem Beschlusse des Verkehrs-Ausschusses entsprechend, hat die Kammer an die Großherzogliche Eisenbahndirektion das Erluchen gerichtet, ein neues Schnellzugspaar auf dieser Strecke einzulegen, und zwar soll die Abfahrtszeit des Zuges von Wilhelmshaven nach Oldenburg so gelegt werden, daß in Oldenburg der Anschluß an den Zug 101 nach Bremen erreicht (ab Oldenburg 5.21, an Bremen 6.13 Uhr nachm.) und in Sande der Anschluß des Zuges 87 von Wittmund-Sande (ab Wittmund 3.33, an Sande 4.27 Uhr nachm.) aufgenommen wird. Die Lage des Gegenzuges soll dem Ermessen der Großherzoglichen Eisenbahndirektion anheimgestellt werden.

Einlegung eines neuen Schnellzugspaares auf der Strecke Hude-Nordenham.

Dem Antrage der Kammer, auf der Strecke Hude-Nordenham ein neues Schnellzugspaar einzulegen, dem auch der Eisenbahnrat zugestimmt hatte, ist von der Großherzoglichen Eisenbahndirektion keine Folge gegeben worden, und zwar insbesondere deshalb nicht, weil bei den Einwürfen, die zur Zeit gegen die Errichtung der Metallwerke Untermeer und des Hochofenwerkes in Nordenham erhoben worden seien, sich die weitere industrielle Entwicklung Nordenhams noch gar nicht übersehen lasse. Der Verkehrs-Ausschuß hat sich nochmals mit der Angelegenheit beschäftigt, er beschloß jedoch, mit Rücksicht auf die von der Großherzoglichen Eisenbahndirektion mitgeteilten Gründe und mit Rücksicht darauf, daß jetzt bezüglich der Lage des neuen Schnellzugspaares die verchiedenartigsten Wünsche laut geworden sind, vorläufig von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit Abstand zu nehmen und erst abzuwarten, welchen Ausgang das zur Zeit schwebende Verfahren, betreffend die Errichtung der Metallwerke Untermeer, nimmt.

Einlegung eines Frühzuges von Oldenburg nach Danabrück und eines Abendzuges von Danabrück nach Oldenburg.

Dem Antrag der Kammer, ein neues beschleunigtes Zugpaar auf der Strecke Oldenburg-Danabrück einzulegen, dem auch der Eisenbahnrat in seiner letzten Sitzung zustimmte, hat die Großherzogliche Eisenbahndirektion keine Folge gegeben, und zwar nach den Ausführungen des Herrn Verkehrs-Ausschusses nicht, weil sie glaubte, daß durch die von der Kammer gewünschte Lage des neuen Zugspaares des Inter-

Es erscheint mir nach entsprechenden Erfahrungen nicht ausgeschlossen, daß manche Leser die Bewertung unserer architektonischen Umgebung, welche hier zum Ausdruck gebracht ist, im Zusammenhange der allgemeinen Kultur für etwas hoch gegriffen halten. Ich zitiere deshalb zum Schluß den Mann, vor dessen Andenken doch auch Menschen des 20. Jahrhunderts ihr allgemein gebildetes Haupt ehrfurchtsvoll entbieten, nämlich Goethe. Was ihm, d. h. seinem Empfinden, ja seinem ganzen Leben, nicht etwa seinem „positiven“, nein, nein, nicht etwa seinem „negativen“ Wissen die Baukunst war, das mögen folgende Auszüge aus der „italienischen Reise“ dartun.

Ueber den Architekten Palladio: „Es ist wirklich etwas Göttliches in seinen Anlagen, völlig wie die Form des großen Dichters, der aus Wahrheit und Rüge ein Drittes bildet, dessen erborgtes Dasein uns bezaubert.“

Viele bedeutende Hüften verletzten mich in die alten herrlichen Zeiten. Nur fühle ich leider, wie weit ich in diesen Kenntnissen zurück bin; doch es wird vorwärts gehen, wenigstens weiß ich den Weg. Palladio hat ihn mir auch dazu und zu aller Kunst und Leben geöffnet.“

Auf dem Vido, nicht weit vom Meer, liegen Engländer begraben und weiterhin Juden, die beiderseits in geweihtem Boden nicht ruhen sollten. Ich fand das Grab des edlen Konfulus Smith und seiner ersten Frau: ich bin ihm mein Exemplar des Palladio schuldig und danke ihm auf seinem ungeweihten Grabe dafür.“

„Die Baukunst steigt wie ein alter Geist aus dem Grabe hervor, sie heft mich ihre Lehren wie die Regeln einer ausgestorbenen Sprache studieren, nicht um sie auszuüben, oder mich in ihr lebendig zu erfreuen, sondern nur um die ehrwürdige, für ewig abgegebene Existenz der vergangenen Zeitalter in einem fernen Gemüte zu bereuen.“

Ueber einen antiken Tempel bei Atrium: „Nun vorerst von seiner Stellung! Seitdem ich in Vitruv und Palladio gelesen, wie man Städte bauen, Tempel und öffentliche Gebäude stellen sollte, habe ich einen großen Respekt vor solchen Dingen. Auch hierin waren die Alten so groß im Natürlichen. . . . Nicht allein das Gebäude sollte man zeichnen, sondern auch die architektonische Stellung. . . . Was sich durch die Beschauung dieses Werks in mir entwickelt, ist nicht anzusprechen und wird ewige Früchte bringen.“

Baukunst in Oldenburg.

Vergleichende Betrachtungen über alte und neue Kultur von Regierungsbaumeister S. A. Ritter, Bremen. (Schluß.)

Angehts der Kultur alles Sichtbaren im deutschen Vaterlande machen wir mit der Entwicklungslehre ein gründliches Flüstern. Was wir an Industrie, an Reichtum, an Machtstellung gewonnen haben, das haben wir in gleichem Maße an Kulturwerten eingebüßt. Während der eine Geisteszweig blühte, verdorrte der andere. Es belagt nicht, daß bei allen patriotischen Feiern ein Rang und Breites geredet wird von Volk der Dichter und der Denker, von den Künsten und von den Wissenschaften, von der deutschen Erde und von dem alles schützenden Reichssoar. Der War der Künste ist durch die Genügnung der werten Serren Festredner vertreten, und kein noch so unumständliches Geschwätz hilft darüber hinweg, daß wir in dem größten Teil dessen, was uns, von Menschenhand geformt, umgibt, ach ja, so bettelarm und so beschämend roß geworden sind.

Es ist nur ein schwacher Trost, daß die Schuld daran weniger im Einzelnen, als in den Verhältnissen und in der Erziehung liegt. Gewiß nicht vielen unter uns ist das Glid zuteil geworden, während ihrer Schulzeit einmal, ich meine auch nur ein einziges Mal, in die Umgebung der Stadt oder in die Stadt selbst mit der ausschließlichen Absicht geführt zu sein, Schönheiten sehen zu lernen, die vor aller Augen und doch verborgen liegen!

Ich denke dabei gar nicht in erster Linie an Zeichen. Wer durchaus kein Talent hat, dem soll um Gotteswillen keine Stunde der Kindheit dadurch getrübt werden. Wohl aber glaube ich, daß jeder nicht von Natur roße Mensch schon dauernden Gewinn hätte, wenn er nur bei gleichaltrigen, fähigeren begabteren Gefährten oder bei seinem Lehrer die Ueberlegung eines natürlichen Vorbildes in eine Zeichnung und in ein kleines Aquarell mit erleben dürfte. Die Gleichgültigkeit, ja die teilweise Blindheit, welche beispielsweise den Meiz alter Vorbilder in Illustrationen noch empfindet, an der Wirklichkeit aber verständnislos vorbeigeht, würde dadurch beboben. Selbst die photographische Kamera kann in diesem Sinne vortreffliche Dienste leisten. Ist doch in Bremen ein Raie, bei keinem Suchen nach guten Bildwirkungen, so sehr von der Schönheit der alten, sonst nur von

Architekten und Malern gepriesenen Winkel und Gassen gepackt worden, daß er immer und immer wieder zu ihnen zurückkehrte und endlich sich unwillkürlich gedrängt fühlte, öffentlich von seinen Entdeckungen zu erzählen. (Eine Reihe späherer Aufnahmen von Dr. jur. E. Kroß, zusammengestellt in Alt Bremen. Anno Domini 1906.)

Wenn alle gebildeten Niederachsen und Griechen sich auch nur auf diesem Wege in die ehrwürdigen Schönheiten ihrer Heimat vertieft hätten, so brauchen wir kein Wort über unser Thema zu verlieren. Indessen ist es angebracht, in diesem Zusammenhange die Hoffnung auszusprechen, daß die Anregung des Herrn Dr. Schäfer zur Errichtung eines Freilichtmuseums für niederächsisches Volkstum in Bremen überall die Teilnahme und Mitarbeit finden wird, die sie verdient.

Mittlerweile wird das deutsche Schulsystem mit seinen Haupt- und Nebenachern weiter arbeiten und leben, der das Unglück hat, seine Begabung in keinen dieser großen oder kleinen Schulfächer einpacken zu können, mit liebevollen Bemühungen zurecht schütteln. Selbst ein Geistesvolle wie Goethe — er war in Mathematik schwach — würde in unseren Tagen etwa folgende Rede ertragen müssen: „Mathematik ist ein Hauptfach, mein Lieber, und wenn Sie etwa denken, daß Sie mit Ihren guten Aufsätzen und Ihren Gedichten allein durchs Leben kommen, so werde ich Sorge tragen, daß Sie Ihren Verstum bei Zeiten aufgeben. Zunächst verlaufe ich es mit einer Mitteilung an den Direktor und an Ihren Herrn Vater, sollte aber dadurch ihrem flatterhaften Wesen kein Ziel gesetzt werden, so wissen Sie ja, daß die Verlesung uhm. uhm.“ Ich bitte, aus eigenen Erfahrungen zu vervollständigen! Das ist die lebensverdelnde Quintessenz des heutigen Systems!!

Wenn nicht viele Lehrer weiser und nachsichtiger wären als dies System, wenn sie nicht oft und gern ein Auge und manchmal auch beide zuhrücken, wenn sie nicht so überher und eigentlich gegen ihr Programm doch auch etwas brachten von all dem Räselvollen der Welt, wonach ein junges Gemüt mehr hungert als nach Grammatik und moran es das berühmte logische Denken freudiger und besser lernt als an Grammatik, Grammatik und abermals Grammatik, ja, wenn es nicht viele Lehrer gäbe, deren „allgemeine Bildung“ wirklich allgemein und deren Idealismus trotz aller Unmöglichkeit nicht tot zu kriegen ist, dann wäre es nicht zum Aushalten!

effekten nicht gebietet sein würde. Der Verkehrsaußschuß hat sich in seiner letzten Sitzung nochmals mit der Angelegenheit beschäftigt und beschloß, den Antrag bei der Großherzoglichen Eisenbahndirektion zu wiederholen. Die Kammer ist demgemäß nochmals bei der Großherzoglichen Eisenbahndirektion vorstellig geworden.

Einführung eines neuen Zugpaars auf der Strecke Friesoythe-Cloppenburg.

Vom Handelsverein in Cloppenburg wurde der Antrag gestellt, auf der Strecke Friesoythe-Cloppenburg ein neues Zugpaar einzulegen. Bei der Beratung im Verkehrsaußschuß wurde dieser Antrag jedoch zurückgezogen, weil der Herr Vertreter der Großherzoglichen Eisenbahndirektion erklärte, daß beschlüssigt sei, demnach den Verkehr auf der Strecke bis Schaarle auszudehnen.

Einführung der 4. Wagenklasse bei den Zügen 47, 48 der Strecke Hude-Nordenham.

Ein dahingehender Antrag ist im Verkehrsaußschuß beraten worden. Von einer weiteren Verfolgung wurde jedoch Abstand genommen, weil nach den Meinungen des Herrn Vertreters der Großherzoglichen Eisenbahndirektion bei solchen Zügen, die keine 4. Wagenklasse führen, den Arbeiterfahrkarten gestattet werden soll.

Verwendung von Düngestoff zu Bauzwecken.

Bei der Kammer wurde Klage darüber geführt, daß seitens der Randwirte der zu billigen Fruchtfrachten bezogene Düngestoff in sehr vielen Fällen zu Bauzwecken Verwendung finde und so der Handel mit Baumaterialien empfindlich geschädigt werde. Die Kammer hat bereits früher über diese Frage verhandelt und sich auch bereits dem Deutschen Handelstag gegenüber geäußert. Zu diesen in letzter Zeit an sie herangetretenen Klagen hat der Verkehrsaußschuß Stellung genommen und beschloß, das Großherzogliche Staatsministerium auf die hervorgetretenen Mißstände aufmerksam zu machen.

Ermäßigung der Fracht auf Bohnenstangen.

Vom Handelsverein in Cloppenburg wurde der Antrag gestellt, darauf hinzuwirken, daß die Fracht auf Bohnenstangen ermäßigt und der für Grubenholz gleichgestellt werde. Nach Beschlußfassung im Verkehrsaußschuß hat die Kammer einen entsprechenden Antrag bei der Großherzoglichen Eisenbahndirektion gestellt.

Monatskarten.

Nach Beschlußfassung im Verkehrsaußschuß hat die Kammer bei der Großherzoglichen Eisenbahndirektion den Antrag gestellt, außer Nebenkarten für Familienmitglieder auch solche für Angestellte des Inhabers der Monatskarte zu ermäßigten Preisen auszugeben.

Aufteilung der Hunte.

Die Kammer hat das Großherzogliche Staatsministerium ersucht, mit einer oldenburgischen Firma einen Vertrag abzuschließen, dahingehend, daß ein Schlepddampfer dieser Firma regelmäßig die Hunte von Huntebrück bis Oldenburg aufweist und das Fahrwasser freihält.

Oldenburgisches Stempelsteuergesetz.

Eine hiesige Firma hatte auch die Kammer bezüglich einer Bestimmung des oldenburgischen Stempelsteuergesetzes ein gutachtliche Meinung erlaßt, die ihr nach Beratung im Finanzausschuß, wie dies häufiger vorkommt, erteilt wurde. Bei dieser Gelegenheit beschloß der Ausschuß, die Kammer möge dem Großherzoglichen Staatsministerium, Departement der Finanzen, mitteilen, daß sehr häufig Anfragen in Bezug auf die Auslegung des oldenburgischen Stempelsteuergesetzes an sie gestellt würden, und daß es deshalb erwünscht sei, zu erfahren, ob das Großherzogliche Staatsministerium in solchen Fällen eine umgehende Auskunft erteile. Auf diese Anfrage ist der Kammer seitens des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement der Finanzen, folgendes erwidert worden:

„Das Staatsministerium erteilt in Stempelangelegenheiten Auskunft, sofern nicht in dem einzelnen Falle die Vorschrift des § 33 Absatz 1 des Stempelsteuergesetzes Anwendung findet. Ist die Frage der Stempelentrichtung besonders eilig, so empfiehlt es sich, zunächst den in Betracht kommenden höchsten Stempel zu verwenden und nach vom Staatsministerium erteilter Auskunft einen etwa zu Unrecht entrichteten Steuerbetrag zurückzufordern.“

Im übrigen wird bemerkt, daß die Bestimmungen des neuen Gesetzes in der Praxis der Behörden zu Zweifeln kaum Anlaß gegeben haben und man deshalb annehmen darf, daß dieselben nicht an Unklarheit leiden.“

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung.

Berlin, 2. Mai.

Vor der Tagesordnung erklärt der Abg. Freiherr v. Seyl unter Hinweis auf die Angriffe, die der Abg. Seine am 14. März und 22. April gegen ihn gerichtet habe: Unter den vielen tausenden von Arbeitern, die ich beschäftige, sind nur 39, mit denen ich einen Vertrag geschlossen habe. Diese 39 sind aber Vertrauensmänner. Sie befinden sich in Stellen, wo Fabrikgeheimnisse zu wahren sind; hauptsächlich gegenüber unlauteeren Wagenschaften einer ausländischen Konkurrenz ist es nötig, mit den Leuten Verträge zu schließen. Als deren Ergänzung kommt aber in Betracht, daß den Vertragsleuten höhere Pensionen, ebenso ihren Witwen, zugesichert sind. In diesem Zusammenhang sind die Verträge geschlossen und in diesem Sinne sind sie zu beurteilen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Ergänzungsetzes zur Erweiterung des Kaiser Wilhelm Nord-Ostsee-Kanals.

Abg. Leonhart (frei. Vp.): Die Vorlage wird für viele eine peinliche Ueberraschung sein, namentlich für jeden, der nicht weiß, daß bei uns alle Verkehrsanlagen gewohnheitsgemäß von vorn herein in klein angelegt werden. In diesem Falle ist ein großer Fehler, daß der Kanal in zu vielen Kurven gebaut worden ist. Tatsache ist, daß der Kanal unseren preussischen Häfen, Flensburg, Kiel, Stettin und auch Lübeck keinen Vorteil gebracht hat, den Vorteil davon hat vielmehr nur Hamburg gehabt. Hamburg ist durch den Nordostsee-Kanal gewissermaßen zu einem Ostsee-Hafen geworden. Hamburg sollte daher auch eigentlich mit Kosten vorbelastet werden. Der Umstand, daß trotzdem Hamburg diesmal nicht mit Kosten belastet wird, beweist, daß die Kanalverlängerung weniger wirtschaftliche und Handels-, als statische Interessen verfolgt. Namentlich ist es, daß vor allem den Verkehrsinteressen der Anlieger diesmal eine größere Berücksichtigung entgegen gebracht wird, als dies bisher der Fall war. Jetzt sollten besonders Schwabefahren eingerichtet

werden. Gerade in diesen Tagen erst ist mir eine Beschwerde aus Brunsbüttel zugegangen, wo erst jetzt die Menschenfähr durch eine Motorfähre ersetzt worden ist. Auch diese Fähre wird überdies bei Eisverhältnissen nicht soviel Nutzen wie erwünscht wäre. Weiter ist zu wünschen, daß den Gemeinden in der Umgebung des Kanals, die einen zahlreichen Zufluß von mittellosem Arbeiter zu gemüthigen haben, Rücksicht gewährt werden. Ueber Einzelheiten erwarten wir noch Aufklärungen in der Kommission. Ich beantrage daher Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Bröer, v. Wisthofen (kons.): Auch wir erwarten noch über Einzelheiten Aufklärung in der Kommission, schließen uns daher dem Wunsch auf Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission an.

Abg. Frohme (Soz.): Wir müssen uns eine genaue Prüfung vorbehalten, ob die wirtschaftlichen Interessen die verlangte Summe erfordern. Bedingung für unsere Zustimmung würde sein, daß bei dem Kanalbau beschäftigten Arbeitern volle Koalitionsfreiheit gewährt wird.

Abg. Kirß (Zentr.) erklärt, daß seine Freunde für die letztere Forderung eintreten würden. Er wünscht, daß auch lübbische deutsche Firmen beim Bau des Kanals herangezogen werden.

Abg. Görd (natl.): Auch bei der ersten Prüfung wird man nicht umhin können, dem Umbau des Kanals zuzustimmen, um demselben seine volle Bedeutung für die Zwecke der Marine und auch für unseren Handel zu sichern. Einzelheiten wird man ja in der Kommission zu erwägen haben. Hier will ich daher nur meiner Genugthuung darüber Ausdruck geben, daß der Denkschrift zufolge bei dem Umbau des Kanals auch den Wirtsch. der Anlieger mehr als bisher Rechnung getragen werden soll.

Abg. Spethmann (frei. Vp.) hält es für erforderlich, die Vorlage an eine besondere Kommission zu verweisen wegen ihrer Wichtigkeit, also nicht an die Budgetkommission. Bedauerlich ist, daß in der Denkschrift mit keinem Worte eingegangen ist auf die Mängel, die sich bei dem Betriebe des Kanals herausgestellt haben, und ebenso wenig auf die werthvollen Vorschläge des Herrn Peters-Möhlenhorst in bezug auf einen Parallellkanal. Namentlich diese Frage bedürfte einer ganz eingehenden Prüfung, und auch schon um deswillen muß er auf seinem Wunsch nach Ueberweisung an eine besondere Kommission bestehen.

Abg. Wurfhardi (wirtsch. Vergg.) hält es für geschäftsordnungsmäßig, einen Ergänzungsetz an eine besondere Kommission zu verweisen statt an die Budgetkommission.

Abg. Gräfe (Reformp.) tritt für die Verweisung an die Budgetkommission ein.

Staatssekretär Graf Pasadowich ist darüber erfreut, daß alle Redner die Notwendigkeit des Umbaus des Kanals anerkannt hätten. Ein Projekt derart, wie es jetzt dem Hause vorliege, würde jedenfalls früher gar nicht Annahme gefunden haben, da man damals jedenfalls noch nicht wissen konnte, daß sich die Notwendigkeit eines Kanals in den jetzt geplanten Dimensionen herausstellen werde. Falls sich damals allein gemehle, daß man sich mit einem Radius von 1200 Fuß 1800 Metern begnügt habe. Was die Vorbelastung Hamburgs und Kreuzhans anlangt, so werde das in der Kommission zu erörtern sein. Angenehm sei jedenfalls, daß Hamburg die Gründe, die es in diesem Punkte geltend machen könne, auch geltend machen werde. Selbstverständlich werde die heimische Industrie in erster Linie berücksichtigt werden, soweit sich das irgend mit den finanziellen Gesichtspunkten vereinbaren lasse. Seine vornehmste Pflicht aber sei, auf sozialem Gebiete alle Einrichtungen, namentlich also auch zum Zwecke der Arbeiterbeschäftigung und der Arbeiterfürsorge zu treffen, die nötig sind.

Hierauf wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Vertrages mit der Schweiz über Vergläubigung öffentlicher Urkunden. Ohne Debatte erfolgt die Genehmigung gleich in zweiter Lesung.

Sodann wird die Beratung des

Postetats,

Titel „Staatssekretär“, fortgesetzt.

Abg. Bruhn (Refr. V.) tritt für weitere Entlassung der Beamten und besonders der Unterbeamten ein, greift den Staatssekretär wegen eines von ihm an die Berliner Firma Sachs gewährten Monopols an, befürwortet die Resolutionen betr. Ostmarkenzulage und nimmt die Beamtenverbände in Schutz.

Abg. Bruhn (d. Nsp.) tritt der Resolution Graf Gompesch auf früheren Schluß des Schalterdienstes an den Vorabend von Sonn- und Feiertagen bei. Redner wendet sich sodann dagegen, daß die Firma Sachs Gebrüder in Berlin mit der Lieferung von Uniformstücken für die Postbeamten beauftragt werde.

Die Gebrüder der Briefträger, insbesondere der Landbriefträger müßten aufgebessert werden, da sie heute oftmals schlechter als Arbeiter daständen.

Abg. Dr. Ortel (natl.) befürwortet eine Resolution der nationalliberalen Partei, in der verlangt wird, den unteren und mittleren Reichsbeamten, welche in den Provinzen Posten und Postreihen beschäftigt sind, Gehaltszulagen, entsprechend den Zulagen an die preussischen Beamten dieser Provinzen, zu gewähren und für das Jahr 1907 die Geldmittel dazu durch einen Nachtragsetz bereit zu halten. Redner weist sodann die Angriffe des polnischen Abg. Dr. v. Chlapomski-Chlapomski auf den Lehrstand in den Ostprovinzen zurück.

Abg. Fritzen-Düsseldorf (Zentr.): Diese Resolution stellt lediglich eine Ostmarkenzulage und nicht etwa eine Teuerungszulage dar. Einer Teuerungszulage würden wir nicht abgeneigt sein, diese wäre aber für den Westen des Reiches eher nötig als für den Osten. Es handelt sich um Verfolgung eines politischen Zwecks. Der Änderungsantrag Radnische auf Unverbindlichkeit dieser Zulage stellt zwar eine Verbesserung dar, doch muß ich daran erinnern, daß früher die Freimilgenen sowohl gegen widerrechtliche als auch unwiderrechtliche Ostmarkenzulagen gewesen sind. Da sind wir doch prinzipientreuer, wir können eine solche Zulage auch heute nicht vor unserem Gewissen rechtfertigen. Der Resolution Wlach auf Neuregelung der Beamtenlaufbahn könnten wir nur zustimmen, wenn die Regierung bereit wäre, in Erwägungen darüber einzutreten. (Zuruf: Geschick!) Abg. Hr. Neumann-Hofer (fri. Vp.): Unsere Stellungnahme der Ostmarkenzulage gegenüber hat sich geändert, nachdem den preussischen Beamten nun einmal die Ostmarkenzulage gewährt ist. Do ist es nur ein Akt der Gerechtigkeit,

wenn auch den Reichsbeamten diese Zulage gewährt wird, noch dazu, wenn der Zulage die politische Spitze genommen wird. Und das geschieht durch den Antrag Dr. Radnische. Ein Erlaß, nach dem es den Postbeamten verboten sein sollte, sich mit ihren Beamten an die Abgeordneten sein sollte, würde unstatthaft sein. Ebenso müssen sie das Recht haben, in ihren Beschäftigungen ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Redner befürwortet sodann den Wunsch auf Aufhebung der Postbeamten und der Telegraphenarbeiter.

Abg. Hug (Zentr.) befürwortet ebenfalls eine Revision der Beamten- und Arbeiterbefolgung.

Staatssekretär Kratze wartet vor der Annahme der Resolution Dr. Wlach, in der ein Ausnahmefall für Wladimir u. w. Sendungen in erhabener Mindestfrist verlangt wird. Es würde sich um eine Durchlöcherung des allgemeinen Tarifsystems handeln, die zur Folge haben würde, daß sämtliche Wohlthätigkeitsanstalten ebenfalls eine Tarifermäßigung verlangen. Es sei praktischer, den Instituten einen entsprechenden Zuschuß zu gewähren, als den Tarif zu durchbrechen.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Die Abstimmungen über die Resolutionen erfolgen erst zu Beginn der Freitagssitzung. Ueber Resolutionen betr. die Ostmarkenzulage findet alsdann eine mündliche Abstimmung statt.

Eine Reihe von Titeln wird bewilligt. Beim Titel „Unterbeamte“ tritt Abg. Ling (Nsp.) für eine Aufbesserung der Beamten mit 1000 bis 1500 A. belohlenen Beamten ein. Das Gehalt erreichte diese Leute erst nach 25 Dienstjahren. Bei damit eine Familie ernährt werden könne, sei ausgeschlossen.

Beim Titel „Wortführer von Postämtern“ vertritt Abg. Bruhn (d. Refst.) den Wunsch einer Anzahl von Beamten, die bei der Prüfung durchgefallen sind, im zweiten Male zum Examen zugelassen zu werden. Staatssekretär Kratze erklärt, daß eine Aenderung der Prüfungsbedingungen nicht beabsichtigt sei.

Abg. Hameder (Zentr.): Wenn von den Postverbänden als von einer Nebenregierung gesprochen wird, so geht es auf einen solchen Angriff des Staatssekretärs nicht ein. Die Rede auf die guten Wirkungen der Verbände hin und dann ihnen sagen, daß durch die Verbände die Streitigkeiten zwischen Militär- und Zivilämtern beseitigt sind. Die Postbeamten haben sich bei den letzten Wahlen als gute Arbeiter gezeigt, die durchaus auf dem Boden der staatlichen Autorität und Ordnung stehen.

Die Abg. Dr. Goerde-Brandenburg (natl.), Gieseler (fri. Vp.), v. Treuenfels (kons.) und Kirß (Zentr.) wünschen bessere Advancementsverhältnisse für die Unterbeamten und eine Befreiung von Verhörsarbeiten in den einzelnen Oberpostdirektionen, und verlangen eine Aufbesserung der Briefträger und Postkötter. Die dauernden Ausgaben werden bewilligt. Der Postetat ist damit erledigt. Es folgt der Etat für das Reichseisenbahnamt.

Abg. Weyel (natl.) bedauert das Scheitern der Betriebsmittelgemeinschaft. Selbst der Vorschlag Paperns auf das Eingeben einer Güterwaagegemeinschaft scheint auf einen toten Gleis angelangt zu sein. Redner wünscht eine Verengung des deutschen Eisenbahnverkehrs, namentlich mit Rücksicht auf einen etwaigen Krieg. Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird bewilligt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Abstimmung über die Resolutionen zum Postetat, Fortsetzung der Etatsberatung, Reichsmilitärgericht, Kolonialamt. Schluß 8 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kabbeler anseher mit Sachverständigen versehenen Originalentwurf, der mit genauer Durchsicht abgelesen, Richtigungen und Berichtigungen der letzten Bestimmungen hat der Resolution des Ministeriums.

- * Oldenburg, den 3. Mai.
- * Unser Theaterensemble hat in Veer nach dem Urteil der dortigen Zeitungen bei ausverkauftem Hause einen vollen künstlerischen Erfolg gehabt.
- * Einlösung der Barlettalose. Das Sekretariat des Ministeriums macht auf nachfolgende Bekanntmachung aus der „Corriere della Pagine“ aufmerksam: Im Anschluß an die Verordnung der königlichen Kommission für Gemeinde- und Provinzialkredit vom 19. Dezember 1906 wird hiermit den Interessenten zur Kenntnis gebracht, daß mit der Einlösung der Lose der Stadtanleihe Barletta von 1870 am 15. April d. J. begonnen wird; mit der Einziehung der Lose sind die Präsektoren und Unterpräsektoren des Reichsreichs beauftragt. Die Auszahlung der den Vorkäufern nach der vorangegangenen Bekanntmachung zustehenden Beträge erfolgt nach gehöriger Prüfung durch den Credit Italiano je nach Wahl der Vorkäufer selbst an einem der nachstehenden Plätze: Ancona, Bari, Barletta, Bergamo, Biella, Bologna, Brescia, Cagliari, Carrara, Catania, Catanzaro, Civitavecchia, Como, Cosenza, Florenz, Foggia, Genova, Lecce, Livorno, Lucca, Messina, Mailand, Modena, Neapel, Novara, Padua, Palermo, Parma, Reggio, Calabria, Rom, Sampierdarena, Sondrio, Spezia, Turin, Udine, Vicenza, Venedig und Verona. Zur näheren Ausfuhrsetzung wolle man sich an das Reichsbüro des Reiches wenden.
- * Eisenbahn Harpstedt-Elmenhorst. Wie die „Zf. Hg.“ mitteilt, ist dem Komitee des Bahnbau von Harpstedt über Madenstedt, Seilgenrode nach Elmenhorst vom Landratsamte die definitive Mitteilung geworden, daß die Bahn genehmigt sei. Das ist wohl so zu verstehen, daß preussischerseits die Zuschüsse genehmigt sind. Mit der Oldenburgischen Regierung resp. dem Landtage schweben die Verhandlungen noch. Hoffentlich gelangen sie auch hier bald zu einem günstigen Abschluß.
- * Das nächste Schwurgericht beim hiesigen Landgericht beginnt Montag, den 17. Juni, vormittags 10 Uhr. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Wobeler und zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrat Kießner ernannt. Als beisitzende Richter werden teilnehmen die Landrichter Zanghen und Zwickel und bei deren etwaiger Verhinderung Gerichtsassessor Kusmann und Assessor Tropp.
- * Der Zirkus Empire-Theater aus dem Niederdeutsch hat sich schnell die Sympathien des Publikums erworben durch die Darbietung eines erfrischenden und künstlerischen Programms, das einer Großstadtbürgerei zur Freude gereichen würde. Die erste Aufführung ist im Spielplan verzeichnet. Kein Wunder, daß der Zirkus allabendlich sehr besucht ist. Namentlich der feintigen Elitenvorstellung repräsentieren sich die

Besten Vertreter der Kristallkristalle in Ihrer ganzen Brauerei und Anfertigung.

Eine Frau für 14 Mark. Aus dem nördlichen Jeverland wird uns folgende Notiz geschickt, mit dem Einzigsten, daß es sich um eine wahre Geschichte handelt.

Der Klub Hibernia veranstaltet am Sonntag im Restaurant zur Linde (S. Krückerberg) einen großen Blumenball mit Belustigungen. (Siehe Ztg.)

Günstliches Barzel! Unter der Spitzmarke „Es ist reich“ wird im „Gem.“ bekannt gemacht, daß heute morgen und Sonntag in Barzel Fleisch zu folgenden Preisen verkauft wird: Schweinefleisch 50 3/4, Schiefer Speck 45 3/4, gefreister Speck 50 3/4, halbe Köpfe 20 3/4, Rindfleisch 70 3/4, Kalbfleisch 70 3/4, alles prima Ware.

Sandhatten, 3. Mai. Unangenehme Folgen hatte beim Dienstbotenwechsel die Abweisung einer eines hiesigen Dienstmädchens. Er hatte des Guten reichlich genossen und legte sich auf dem Hinterfeld nieder und schlief ein.

Stimmen aus dem Publikum.

Wie der Inhalt dieser Rubrik übermüht die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Preissteigerung für Schwarzbrot.

Während die Fleischpreise, wenigstens die Preise für Schweinefleisch, infolge des rapiden Preisrückganges für Mastschweine allmählich zu sinken anfangen, wird ein anderes Nahrungsmittel in nächster Zeit vorwiegend eine Preissteigerung erfahren.

Handelsteil.

Bom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Petroleum-Raffinerie vormals Aug. Korff, Bremen.

Reichsbankdiskont. Die Ansprüche, die zum Monatsende an die Reichsbank gestellt worden sind, sind etwas größer als zur gleichen Zeit des vorangegangenen Jahres.

Table with 2 columns: Location (e.g., Disconto, Deutsche, Handels) and prices for 1. Mai and 2. Mai.

Table with 3 columns: % Kassen, 77.75, 78.-, 102.75, 102.-, 145.-, 144.75, 50.60, 50.60, 102.75, 102.-, 144.75, 50.60, 50.60.

Kurzberichte der Oldenburgischen Spark- und Leih-Bank.

Large table with multiple columns listing various bank transactions, interest rates, and account numbers.

Oldenburgische Landesbank.

Table with 3 columns: Description of bank services and their corresponding interest rates.

Table listing various international and local bank services, including exchange rates and interest.

Bremer Börse, 2. Mai. Baumwolle stetig. Upland middling, lot 59 1/2 (vor. Not. 58 3/4).

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. „Crefeld“, Rindemann, von Brakken, gestern 3 Uhr nachm. in Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“. „Goldene“, Wollers, gest. von Kalkutta nach Colombo.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Reptun“. „Ikarus“, Sanges, gestern in Riga.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“. „Achaia“, Brummer, heute von Smyrna nach Saloniki.

Beschäftliche Mitteilungen.

Advertisement for Stiller-Stiefel, featuring an illustration of a shoe and text: „Bestes deutsches Fabrikat. Versand nach auswärts. Katalog gratis.“

Osternburg.
„Absolut“
 Haubdiacht sind meine
Taschen-Uhren.
 Chr. Meyer, Uhrmacher,
 Eisenbahn-Vierant.
 Reelle Bedienung, billige Preise.
 Uhretellen aller Art
 in großer Auswahl.
 Getragene noch gut erhaltene
 Uhren billigst.
 Bremerstr. 20, b. d. Drag.-Kaf.

Verkauf
 von
Bauplätzen.
 Einzuweisen. Im Auftrag des
 Hausmanns P. Bergens zu
 Kaufsmittel bei Berne habe ich
 an der Hauptausfallstr. Blegen-
 Einmärdern in unmittelbarer
 Nähe der Ortshäuser
 50—60 Bauplätze
 unter sehr günstigen Bedingungen
 zu verkaufen.
 Käufer wollen sich an den
 Unterzeichneten wenden.
 P. Belling, Auktionator.

Altenhundert.
 Den wegen seiner vorzüglich
 guten Nachsucht rühmlichst be-
 kannten **Angelbrückenhengst**

„Antonius“
 v. Angpr. - Hengst „Amar“
 aus der mit der 1. Staatspr.
 ausgezeichneten Stute „Calma“
 diese v. Bräm.-Hengst „Matador“
 a. d. Bräm.-Stute „Eode“,
 empfohlen wie zum Decken.
 Schenkt 40 Mk., gilt 10 Mk.
 Stalung und Weide ist vor-
 handen.
 Allmers & Haase.

la Bohnermaße,
 Pfd. 80 Pfg. u. 1 Mk.
 G. Sattler, Farben, Saarenstr. 44,
 Inh.: Apoth. H. Storzant.

Nachfahrerverein „Sport“
Blowerfeld.
 Am Sonnabend, den 4. d. M.:
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
Rechte- und Anführer-Verein
 Oldenburg u. Umgegend.
 Am Sonntag, den 5. Mai:
Ball
 im Saale des Herrn Friedrich
 Golze, Everten.
 Anfang 6 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Bad Zwischennah.
 Sonntag, den 5. Mai:
BALL,
 wozu freundlichst einladet
 Joh. Eilers.

Verein
Barbara
 (ehem. Artilleristen)
 Oldenburg.
 Am
 Sonntag, d. 5. Mai 1907,
 Anf. 4 Uhr:
9. Stiftungsfest
 im Ziegelhof,
 bestehend in
Konzert
 mit nachfolgendem
BALL.

Das Konzert wird ausgeführt
 von der Kapelle des 2. Friedrichen
 Feldartillerie-Regiments Nr. 62,
 unter persönlicher Leitung des
 Stabsstrompeters Herrn Holz-
 hauer.
 Gäste sind willkommen. Ein-
 tritt zum Konzert 30 S. Herren,
 welche am Ball teilnehmen, zahlen
 1 A.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
 Der Vorstand.

Kampfgenoßen-
Verein
 Oldenburg.
 Zur Beerdigung des ver-
 storbenen Kameraden Sekretär
 Berger versammeln sich die Mit-
 glieder am Montag, den 6. d. M.,
 morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbe-
 hause, Kanalstr. 8.
 Der Vorstand.

Edewechter

Schützen-Verein
 Am Himmelfahrtstage, den
 9. d. Mitz.:
Examen- u. Becher-
schießen.
 — Anfang 5 Uhr. —
 Die Schützen haben in Uniform
 zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Werkmeister-
Bezirks-Verein
 Oldenburg.
 Am Sonntag, den 5. Mai 1907:
Frühlingsfest
 mit nachfolgendem
BALL
 im
 Donnerschwer Krug,
 Gebr. Beckemeyer,
 Anfang nachm. 4 Uhr.
 Der Vorstand.

Sängerbund,
Oldenburg.
 Sonnabend, den 4. Mai:
 Hebung in der „Union“.
Nachfahr. Verein „Heil“
Schorf.
 Am Sonnabend, den 4. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung.
 Ausführliches Geschehen er-
 wünscht. Der Vorstand.
Christliche Gewerkschaften
 zu Oldenburg-Oldenburg.
 Einladung zu dem am Sonn-
 tag, den 5. Mai, stattfindenden
Stiftungsfest
 der christlichen Gewerkschaften
 im Saale des Arbeiterbildungs-
 Vereins (S. Brunken).
 Freunde und Gönner unserer
 Sache sind freundlich willkommen.
 Anfang 7 Uhr.
 Der Vorstand.

Krieger-Verein
 im Dien der Land-
 gemeinde Oldenburg.
 Am Sonntag, den 5. Mai,
 abends 8 Uhr, Versammlung im
 Vereinslokal. Die Denkmals-
 Angelegenheit wird nochmals
 wieder besprochen werden. Um
 zahlreiche Beteiligung wird ge-
 beten. Der Vorstand.

Krieger-Verein
Nadorst.
 Am Sonntag, den 5. Mai,
 abends 8 Uhr:
Versammlung
 beim Kameraden J. Schellke u.
 Der Vorstand.
Turn-Verein
Nadorst.
 Am Sonntag, den 5. Mai:
Tanzfränzchen
 in Weizens Stabliement (Inb.
 Aug. Ried).
 Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.
 Zur Einstellung von Möbeln
 werden zwei größere Zimmer auf
 sofort für 1—2 Monate zu mieten
 gesucht, möglichst hier in der
 Nähe. Angebote mit Preis-
 angebe Amalienstraße 11.

Anzuleihen gesucht.
 Anzuleihen gesucht auf gleich
 1. Juni d. J. 3200 A. 2.
 Hypothek auf Haus nebst Grund-
 stück im B. von 8000 A. 1. Hypo-
 thek 3300 A. Off. unter S. 946
 an die Exped. d. Bl.

Gefunden.
 Zweifelh. Gefunden 1 Kuh-
 haut, Abgeholt geg. Ersatzung
 der Kosten bei
 Ch. Danneberg, Schneider.
Verloren.
 Entlaufen 1 Ferkel, geg. Bel.
 abzugeh. Schulweg 11. Bürgerstr.
 Verloren ein Schlüsselbund
 in der Nähe d. Margarethenstraße.
 Abzug. Langstr. 85, Schulplatz.

Miet-Gesuche.
 Gel. zu Miet. Oberwohnung
 von 2 Damen. Preis ca. 400 A.
 Off. u. B. 41 Filiale Langstr. 20.
 Mb. Wohn- u. Schl. Bergstr. 15.
 Junger Mann erh. Wohnung.
 Nadorststr. 30.

Zu vermieten.
 Zu Miet. febl. abziehbare
 Oberwohnung zu vermieten.
 Näheres Nadorststr. 10, unten.
 Zu verm. die untere ge. Wohnung
 in meinem Hause a. der Hauptstr.
 nebst gr. Gart. auf den 1. Nov.
 23. Gramberg, Donnerschw. 4.
Nordseebad Wangeroo.
 Ein Ladenlokal in bester Ge-
 schäftslage, sehr geeignet für
 Barbier, Photograph oder Bi-
 garrengeschäft zu vermieten.
 Ungermann, Wangeroo.

Sogets f. Mann. Wallstr. 4.
 Die große, elegante, mit allen
 Bequemlichkeiten der Neuzeit
 entsprechend eingerichtete Ober-
 od. Unterwohnung Auguststr. 48
 ist zum 1. Nov. d. J. zu verm.
 Näheres Auguststr. 48.
Log. z. verm. Baumgartenstr. 13.
 Oldenburg. Zu vermieten, ab-
 sofort, ein freundl. Zimmer mit
 Kammer an 1 od. 2 Herren.
 Johs. Wähne, Wälderstr. 7.
 Zu verm. zum 1. Nov. geräum.
 Unterwohnung mit Souterrain,
 Pabeneinrichtung, Gas- u. Wasser-
 leitungen. Auguststr. 39.
 Im Auftrage habe ich die 2.
 Etage, Schüttingstr. 5, p. sofort
 zu vermieten.
 Georg Müller, Schüttingstr. 5.
 Zu verm. 1. Nov. o. früher a.
 ruhig. Dem. frdl. abfchl. Oberw.,
 best. a. 2 St., 2 R., Küche m. anst.
 Toirr., Wfl., 230 A., Zengh.-str. 23.
 M. Reine erh. Vog. Wälderstr. 6.
 Best. Mittags. Wälderstr. 12 a
Abgeschlossene Mittel-
Etage zu vermieten zum
1. Novbr.
Willy Müller, Friedensplatz.
 Zu vermieten auf gleich oder
 später eine bessere möbl.
Stube u. Kammer.
 Sackstraße 1.
 Anf. jung. Mann erhält gute
 Wohnung. Kurwälderstr. 33.
 Zu verm. 1. 1. Mai od. später
 1 Laden mit Unterwohnung und
 Gartenland, Preis 450 A. Möb.
 b. S. Bellbrück, a. d. Damm 25.
 Zu verm. 1. 1. Oktbr. frdl.
 Oberwohnung, 6 R., u. u. Zubeh.
 Näheres Lindenstr. 50, part.
 Zu verm. hübsch möbliertes,
 geräumiges Wohn- nebst Schlaf-
 zimmer. Georgstr. 12.
 Zu verm. möbl. Stuh. u. S.
 Bergstr. 6.
 Zu verm. s. 1. Nov. die her-
 zoglich. Unterw. Nadorststr. 36.
 G. Zimmer, Blumenstr. 87.

Stellen-Gesuche.
 Frau sucht Beschäftigung für
 einig. Nachm. Saarenstr. 20.
 Lohnhinder sucht für Sonntag
 nachmittags Beschäftigung. Off.
 unter S. 941 an die Exp. d. Bl.
Junger Mann,
 20 Jahre alt, sucht Stellung als
 Buchhalter oder Verkäufer, am
 liebsten in der Fahrrad- und
 Landw. Maschinenbranche.
 Offerten unter S. 947 an die
 Exped. d. Bl.
 Suche für m. Müdel (17 J.).
 Stelle als Hausmädchen in gu-
 ter Familie. Dess. ist in deutsch.
 Damentätigkeit ausgebildet.
 S. Müller, Nadorststr. 10.
 Tätiger, energischer junger
 Mann der Kolonial- u. Delika-
 tesswaren-Branchen sucht zum
 1. Juni oder später Stellung in
 einem besseren Hause. Off. unt.
 S. 25 Filiale Langstr. 20.
 Junger Mann, der in allen
 Landw. Arbeiten bew. ist, sucht
 unentgeltl. Stellung zu sofort od.
 später. Off. unter M. 9. 10
 postl. Delmenhorst.

Stellen-Gesuche.
 Frau sucht Beschäftigung für
 einig. Nachm. Saarenstr. 20.
 Lohnhinder sucht für Sonntag
 nachmittags Beschäftigung. Off.
 unter S. 941 an die Exp. d. Bl.
Junger Mann,
 20 Jahre alt, sucht Stellung als
 Buchhalter oder Verkäufer, am
 liebsten in der Fahrrad- und
 Landw. Maschinenbranche.
 Offerten unter S. 947 an die
 Exped. d. Bl.
 Suche für m. Müdel (17 J.).
 Stelle als Hausmädchen in gu-
 ter Familie. Dess. ist in deutsch.
 Damentätigkeit ausgebildet.
 S. Müller, Nadorststr. 10.
 Tätiger, energischer junger
 Mann der Kolonial- u. Delika-
 tesswaren-Branchen sucht zum
 1. Juni oder später Stellung in
 einem besseren Hause. Off. unt.
 S. 25 Filiale Langstr. 20.
 Junger Mann, der in allen
 Landw. Arbeiten bew. ist, sucht
 unentgeltl. Stellung zu sofort od.
 später. Off. unter M. 9. 10
 postl. Delmenhorst.

Stellen-Gesuche.
 Frau sucht Beschäftigung für
 einig. Nachm. Saarenstr. 20.
 Lohnhinder sucht für Sonntag
 nachmittags Beschäftigung. Off.
 unter S. 941 an die Exp. d. Bl.
Junger Mann,
 20 Jahre alt, sucht Stellung als
 Buchhalter oder Verkäufer, am
 liebsten in der Fahrrad- und
 Landw. Maschinenbranche.
 Offerten unter S. 947 an die
 Exped. d. Bl.
 Suche für m. Müdel (17 J.).
 Stelle als Hausmädchen in gu-
 ter Familie. Dess. ist in deutsch.
 Damentätigkeit ausgebildet.
 S. Müller, Nadorststr. 10.
 Tätiger, energischer junger
 Mann der Kolonial- u. Delika-
 tesswaren-Branchen sucht zum
 1. Juni oder später Stellung in
 einem besseren Hause. Off. unt.
 S. 25 Filiale Langstr. 20.
 Junger Mann, der in allen
 Landw. Arbeiten bew. ist, sucht
 unentgeltl. Stellung zu sofort od.
 später. Off. unter M. 9. 10
 postl. Delmenhorst.

Stellen-Gesuche.
 Frau sucht Beschäftigung für
 einig. Nachm. Saarenstr. 20.
 Lohnhinder sucht für Sonntag
 nachmittags Beschäftigung. Off.
 unter S. 941 an die Exp. d. Bl.
Junger Mann,
 20 Jahre alt, sucht Stellung als
 Buchhalter oder Verkäufer, am
 liebsten in der Fahrrad- und
 Landw. Maschinenbranche.
 Offerten unter S. 947 an die
 Exped. d. Bl.
 Suche für m. Müdel (17 J.).
 Stelle als Hausmädchen in gu-
 ter Familie. Dess. ist in deutsch.
 Damentätigkeit ausgebildet.
 S. Müller, Nadorststr. 10.
 Tätiger, energischer junger
 Mann der Kolonial- u. Delika-
 tesswaren-Branchen sucht zum
 1. Juni oder später Stellung in
 einem besseren Hause. Off. unt.
 S. 25 Filiale Langstr. 20.
 Junger Mann, der in allen
 Landw. Arbeiten bew. ist, sucht
 unentgeltl. Stellung zu sofort od.
 später. Off. unter M. 9. 10
 postl. Delmenhorst.

Stellen-Gesuche.
 Frau sucht Beschäftigung für
 einig. Nachm. Saarenstr. 20.
 Lohnhinder sucht für Sonntag
 nachmittags Beschäftigung. Off.
 unter S. 941 an die Exp. d. Bl.
Junger Mann,
 20 Jahre alt, sucht Stellung als
 Buchhalter oder Verkäufer, am
 liebsten in der Fahrrad- und
 Landw. Maschinenbranche.
 Offerten unter S. 947 an die
 Exped. d. Bl.
 Suche für m. Müdel (17 J.).
 Stelle als Hausmädchen in gu-
 ter Familie. Dess. ist in deutsch.
 Damentätigkeit ausgebildet.
 S. Müller, Nadorststr. 10.
 Tätiger, energischer junger
 Mann der Kolonial- u. Delika-
 tesswaren-Branchen sucht zum
 1. Juni oder später Stellung in
 einem besseren Hause. Off. unt.
 S. 25 Filiale Langstr. 20.
 Junger Mann, der in allen
 Landw. Arbeiten bew. ist, sucht
 unentgeltl. Stellung zu sofort od.
 später. Off. unter M. 9. 10
 postl. Delmenhorst.

Stellen-Gesuche.
 Frau sucht Beschäftigung für
 einig. Nachm. Saarenstr. 20.
 Lohnhinder sucht für Sonntag
 nachmittags Beschäftigung. Off.
 unter S. 941 an die Exp. d. Bl.
Junger Mann,
 20 Jahre alt, sucht Stellung als
 Buchhalter oder Verkäufer, am
 liebsten in der Fahrrad- und
 Landw. Maschinenbranche.
 Offerten unter S. 947 an die
 Exped. d. Bl.
 Suche für m. Müdel (17 J.).
 Stelle als Hausmädchen in gu-
 ter Familie. Dess. ist in deutsch.
 Damentätigkeit ausgebildet.
 S. Müller, Nadorststr. 10.
 Tätiger, energischer junger
 Mann der Kolonial- u. Delika-
 tesswaren-Branchen sucht zum
 1. Juni oder später Stellung in
 einem besseren Hause. Off. unt.
 S. 25 Filiale Langstr. 20.
 Junger Mann, der in allen
 Landw. Arbeiten bew. ist, sucht
 unentgeltl. Stellung zu sofort od.
 später. Off. unter M. 9. 10
 postl. Delmenhorst.

Männliche.
 Auf sofort oder später ein
 junger Bäckergeselle.
 E. Düfer, Bremerstr. 3.
 Gesucht für meine Bäckerei u.
 Konditorei ein zweiter junger
 Geselle.
 Berne. S. Sanber.
 Suche zum 1. Juli einen
füren Verkäufer.
 W. H. Verdes, Jever.
 Kolonial-, Delikatessen-,
 Wein-, Spirituosen u. Zigarren-
 Geschäft
 en gros & en detail.

Generversicherung.
 Von einer eingeführten und
 angehenden Feuer-Versicherungs-
 Gesellschaft wird ein gewandter
 und fleißiger Herr als
Haupt-Agent
 zur Vermittlung von Feuer- u.
 Einbruchdiebstahl-Versicherun-
 gen gesucht. Hohe Provisionen
 werden zugesichert. Zutreffend
 im Falle wird mit übernehm. Gell.
 Offerten unter B. 2640 E. an
 Haasenstein & Vogler, Alt.-Gef.,
 Hannover.
 Donnerstags. Gesucht auf so-
 fort ein Arbeiter.
 Joh. Balenhus.
Haushdiener.
 jüngerer, nüchtern und ehrlich,
 für 20. Mai oder 1. Juni gesucht.
 Zeugnisse beizubringen.
 Apotheker Th. Storzant,
 Saarenstraße 44.
 Gesucht per sofort ein tüchtiger
 Schneidergeselle bei dauernder
 Arbeit.
 S. Alton, Nadorststr. 5.
Gesucht ein
Schuhmadergeselle
 auf dauernde Arbeit.
J. Jungblut,
 Postfachnummer.
 Donnerstags. Gesucht auf
 sofort ein Dienstmädchen.
 Joh. Balenhus.
 Bürgerseide. Gesucht 15. Mai
 ein zweel. Bäckergeselle,
 der selbst arbeiten kann.
 G. Düwenhorst.
 Dreifache. Su ch e auf sofort
 einen Arbeiter geg. hohen Lohn.
 D. Hehlen.
 Gesucht auf sofort ein
 jüngerer Arbeiter
 als Hilfe beim Milchwagen, am
 liebsten auf halbe Tage.
 Wolkerei D. S. Nadorststr. 10.
 Gesucht auf gleich ein jüngerer
 zweiter Geselle.
 Berne. S. Sanber.
 Für B. Betrieb resp. Wägelung
 von ff. Geholaden u. Stumm 2 a.
 Suche geeignete Vertreter.
 S. Wähne, Saarenstr. 20.
 Gesucht auf gleich ein Knecht
 für leichte Arbeit.
 S. Verdes, Bäckermüller,
 Almenstr. 11 a.
 Suche
Stellmacher,
 dauernde Arbeit, 12—15 Mark
 Wochenlohn, bei freier Station.
 A. Schmitz, Delmenhorst,
 Stellmachermeister.
 Zum 15. Mai ein
 solider fixer
Kellner
 für Wartesaal 2. Kl.
 Günther Hotes,
 Jever.
 Bahnbed. Gesucht ein tüch-
 tiger Bäckergeselle für meine
 Schwarzbrödbäckerei.
 Joh. Kempschmann.
Gesucht
 auf sofort ein Bäckergeselle,
 Johann Duden, Bäckermüller,
 Heppens-Wilhelmsstr. 21.
Gesucht
 ein junger Mann für Kontor und
 Reize zum 1. Juli.
 W. H. Verdes, Jever.
 Getreide u. Mehl en gros.
Hartwader-Mühle. Für unsere
 Schwarzbrödbäckerei (Dampfbrei-
 zung mit Maschinenbetrieb)
 suchen zum 20. Mai einen
ordentl. Gesellen.
 Gebr. Knischmann.
 Wäfling. Gesucht zwei solide
 und tüchtige Zimmergesellen auf
 dauernde Arbeit und guten Lohn.
 St. Karstens.
 Auf sofort ein jüngerer
 tüchtiger Malergehilfe,
 welcher Lust hat, sich auch mit in
 der Automobil-Ladierung zu be-
 tätigen. Stellung dauernd, auch
 im Winter, gegen hohen Lohn.
 S. Heeren.
 Maler und Wagenlackierer,
 Karel i. Olbba.
 Zuverlässiger Arbeiter auf
 sofort gesucht auf ganze oder
 halbe Tage. Sackstr. 8b, oben.

Stallburfsche
 auf sofort gesucht gegen hohen
 Lohn.
 Dr. Müller, Oldenburg.
Malergehilfen
 gesucht.
 Wegen Erkrankung meines
 jetzigen suche auf sofort einen tüch-
 tigen Mann. Manufaktur-
 betriebe muss kleinere Landorten
 übernehm. Salär nach Leben-
 einkunft.
 Lathen. B. Bartels.
Weibliche.
 Ges. a. sof. eine Frau zu
 Reinmachen der Küche, mit
 2—4 Uhr. Vergütung monatlich
 12 A. Frau Johanne Nadorststr.
 Johannstr. 2.
 Verlangt auf gleich ein
 Mädchen bei hohem Lohn.
 E. Düfer, Bremerstr. 3.
 Buchstr. 3.
 Gesucht zum 15. Mai ein
 fähiges, besseres Mädchen, was
 kochen und auch plätten kann.
 Frau Johann Rikner, Reiz.
 Nadorststr. 137 I.

Köchin
 gesucht, die Hausarbeit mit
 übernimmt. Gute Zeug-
 nisse erforderlich.
 Freigatten-Ropt Schumann,
 Wilhelmsstr. 1.
 Adalbertstr. 3.
 Gesucht auf sofort oder bald ein
 fleiß. Hausmädchen, 5. hoh. Lohn.
 Fr. Ed. Kimmern, Damentätigkeit.
 Suche p. 1. Juli Stellung als
Erzieherin
 (musikalisch) bei jüngeren Kin-
 d. Röh.
 Meeren b. Holborn i. Mehl.
 Feilungsfrau gel. Wälderstr. 7.
 Wegen Verheirat. des jetzigen
 zum 1. Juli ein zuverlässiges
 Mädchen für Küche und Haus-
 w. E. Düfer,
 Roggenamstr. 21.
 Ofen. Gesucht eine Frau zur
 Weisgeratensarbeit.
 S. Verdes, Bäckermüller.
 Suche auf sofort ein junges
 Mädchen zur Beschäftigung in
 Schularbeiten meiner Kinder z.
 Alter von 7—13 Jahren. Off.
 mit Gehaltsangabe unt. E. H. 4
 postlagernd Oldenburg.
 Gesucht zum 1. Juni ein
 aktuelles nettes Mädchen
 am liebsten vom Lande.
 Frau W. H. Nadorststr. 10.
 Rehe, Riknerstr. 38.
 Gesucht eine Frau zum Waschen
 von Geschäftsabwärtigern. Nach-
 fragen in der Exped. d. Bl.
 Gesucht auf sofort ein junges
 Mädchen für den ganzen Tag.
 Wilhelmsstr. Nr. 1.
 Ges. auf sof. eine Stundensfrau
 od. ein Mädchen. Georgstr. 74.
 Auf sofort gesucht ein
 tüchtiges Mädchen
 für Küche und Haus wegen Er-
 krankung des jetzigen.
 Frau W. H. Nadorststr. 10.
 Wälderstr. 25.
 Gesucht e. Stundensmädchen
 Beaufsichtigung zweier Kinder ab-
 mitt. u. 9—1 Uhr. Stimmweg 28.
 Gesucht auf gleich ein junges
 Mädchen zur Stube der Frau.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Auf gleich 1 Stundensmädchen
 Frau gel. Bremerstr. 13. 1. 2.
 Gesucht für jede Woche auf
 einen Tag eine fixe Wäscherin.
 Rebenstraße 12.
 Auf sofort ein tüchtiges
Mädchen
 gesucht.
 Frau Löwenberg, Möderstr. 45.
 Osnabrück.
 Gesucht ein Reinmädchen für
 den ganzen Tag.
 Wöhrling, Galtstr. 16.
Tüchtiges Mädchen
 für Küche und Haus auf sofort
 bei gutem Lohn gel., weg. Heirat.
 Drägerie Ernst Müll.
 Osnabrück, Dombhof 8.

Pensionen.
 Pension
 für größere Kinder und junge
 Mädchen, welche i. einig. Wochen
 oder Monate die Kur benutzen
 und Waldluft genießen sollen.
 Gefällige Anfragen zu richten
 an Frau Gertrud Stammer.
 Seelbach Salzmün.

Annoncen und Abonnements
 für die
„Nachrichten f. Stadt u. Land“
 nimmt zu Originalpreisen unsere
Zentral-Expedition in Oldenburg
H. Bischoff,
 Osternburg, Bremerstr. 38,
 entgegen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adickes. — Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

2. Beilage

zu Nr 120 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 3. Mai 1907

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung der Redaktion des Originaltextes
wurde mit genauer Berücksichtigung gehalten. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorfälle sind der Redaktion des Originaltextes

Oldenburg, den 3. Mai.

Dem Oldenburger Volkshilfsverein sind in letzter Zeit in erfreulicher Weise einmalige Beiträge zu dem Bau der Lungenheilstätte in Wildeshäufen über-
sandt: Gemeinden: Eschwarden 25 Mark, Schortens 50 Mark, Mens 250 Mark, Westrum 20 Mark, Neuende 100 Mark, Zwischenahn 100 Mark, Nordd. Seetabelwerke 100 Mark, Dr. P. in 3. 20 Mark, Fr. A. Th. 5 Mark, Ungenannt 20 Mark, Dr. O. K. P. 10 Mark, Fr. L. D. 10 Mark, Fr. W. Sch. 10 Mark, Fr. G. W. 5 Mark, Fr. Br. 3. Fr. 20 Mark, Schmir. M. L. 3 Mark, Herr Mentzer Fr. Jen. 50 Mark, Herr Mentner Fr. Jen. 350 Mark.
Der Verein ist den Gebern besonders dankbar, da jetzt, wo der Bau der Heilstätte begonnen und in gutem Fortgang begriffen ist, die Anforderungen an die dem Heilstättenverein zur Verfügung stehenden Mittel von Tag zu Tag größer werden, und weil durch die Summe der freiwilligen Beiträge zum Neubau die Höhe der aufzunehmenden Anleihe vermindert wird und dadurch wieder später im Interesse der unbemittelten Lungentranken die Vertriebskosten und entsprechend die Verpflegungssätze herabgesetzt werden können. Auch die Zahl unserer Mitglieder hat sich durch neue Beitrittserklärungen erhöht, so daß wir auch den sich mehr und mehr steigenden Gesuchen um Aufnahme in eine Heilstätte bzw. eine Beihilfe dazu, zunächst gerecht werden können. Es ist nur dringend zu wünschen, und dahin richten wir die Bitte an unsere Mitglieder, daß dem Verein auch fernerhin immer mehr Mitglieder beitreten, und vor allen Dingen, daß auch weiter durch einmalige Beiträge zu dem Neubau der eigenen Heilstätte dem Verein immer mehr Mittel in die Hand gegeben werden, dem Verein seine gegenwärtige Aufgabe erleichtert werde.

Nachruf an Wilhelm Müller. Als Ergänzung zu unserm Artikel über den Gründer Nordenshamns geben wir einer dem Alten befreundeten Feder heute das Wort zu folgendem Nachruf:

Das Alte fällt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Ein solches Auferstehungsfest feiert augenblicklich die alte Friedeburg, die als Vermächtnis der Gemeinde im neuen, festlichen Gewande dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist. Es war dies ein Fest, dessen volle Würdigung und Bedeutung von den zahlreich erschienenen Gemeindegliedern tief empfunden wurde. Für die Alten war es zugleich eine fast wehmütige Erinnerung; vielen war der Erlassler ein lieber Freund gewesen, und gewiß hat mancher im treuen Gedächtnis des „Alten“ die festliche Schwelle der verjüngten Friedeburg überschritten und dessen Gedächtnis, der dort einmal gehaust und doch nie allein war. Verstand er es doch bis ins hohe Alter hinein, einen großen Kreis junger und alter Verehrer und Verehrerinnen um sich zu versammeln. Mit dem Eintritt in das geistliche Haus war man in einer fremden Welt; gute Hausgenossen trieben dort ihren heimlichen Spuk; zwischen uraltem Hausvater und fühlte man sich verjagt in die gute, alte Zeit. Und das alles war das rechte Milieu für den alten D. N. F. Wilhelm, in das sein Bild sich so harmonisch einfügte. Wo bei uns Menschen von heute wird wohl die Gaisfruchtbarkeit in solch herzerquickender Weise geübt, wie bei dem Alten in der Friedeburg? Es war oft eine gar bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, die sich dort zu-

sammenfand. Jung und Alt, Arm und Reich war dort willkommen; an der Schwelle der Friedeburg wurde auch das eingeseifteste Ständebrotrecht halt gemacht, denn Antel Wilhelm duldete keine Exklusivität, und was er auch nur ein loses Band, das Menschen der verschiedensten Lebensstellung und Lebensanschauungen, die sich dort begegneten, miteinander im geistlichen Verkehr verknüpfte, im Bewußtsein des jüdischen Gottesgebers herrschte stets volle Harmonie und Gemütslichkeit. Ich sehe seine Sinnestafel noch vor mir, in der Fensterrinne hinter seinem Tisch sitzend, um den sich seine Gäste gruppierten; für jeden einzelnen zeigte er Interesse, an jeden richtete er ein gültiges Wort. Er war ein Original in des Wortes vollster Bedeutung, einer von den Menschen, die so markant in ihrer Eigenart sind, daß sie je jedem unvergessen bleiben, der ihnen nur einmal im Leben begegnet. Eine Liebe hielt der alte Junggeselle im treuen Herzen fest, in der alles, was er an tiefem Gefühl in sich barg, sich konzentrierte und an der er selbst, bis er die Augen schloß. Es war die Liebe zur alten Heimat, zur der Gemeinde, mit der er aufs Innigste verwichen, an deren Aufblühen er den tätigen Anteil nahm, und ihr hat er seinen Besitz vermachend zum bleibenden Gedächtnis. Es war eine heilige Pflicht der Pietät, seiner in erster Linie am Einweihungsfeste zu gedenken, wie es ja auch geschah.

Das Kaiserliche See-Bataillon Nr. 2 in Wilhelmshaven hat seine Übungen auf dem Truppenübungsplatz in Runkel beendet und kehrte gestern mittels Extrazuges in seine Garnison zurück.

Erfolgreiche Fuchsjagd. Es ist jetzt die Zeit, in der der Fuchs Familienzuwachs bekommen hat, der ihm schwere Elternpflichten auferlegt; denn seine zahlreiche Nachkommenschaft hat gesunden Appetit und fordert Futter in Menge. Der Fuchs ist sich dieser Familienpflichten auch bewußt und erfüllt sie vollkommen, allein zu häufig auf Kosten der menschlichen Hüternähe, die er in der Zeit, da er hungrige Junge zu verlieren hat, selbst am Tage aufsucht, um dort seinen Raub zu machen. Davon wissen alle Nachbarn größerer Waldungen ein Mägeliges zu singen, die der hungrigen Sippschaft des roten Räubers manchmal ihre ganzen Hüternähebestände opfern müssen. Es herrscht bei diesen Leuten daher immer Freude, wenn es den Jägern gelingt, die Bauge der Fuchse auszunehmen. Damit hatten einige Jäger von hier Glück, die nach Sandbatten zum Fuchsjagen geladen waren. Sie erbeuteten das ganze Gehege von 6 Jungfüchsen und außerdem gelang es ihnen, den Rüden auszuheilen zu bringen und zu erbeuten.

Die vierte Wagenklasse. Seit dem 1. Mai laufen in bestimmten Zügen innerhalb unseres Eisenbahnnetzes bekanntlich Züge vierter Klasse. Für die Fahrt vierter Klasse werden 2 Pfg. pro Kilometer bezahlt, während die dritte Klasse 3 Pfg. pro Kilometer kostet. Wie schon in den paar Tagen, wo diese Wagen im Betrieb sind, zu erkennen ist, ist mit der Einführung der vierten Wagenklasse in unseren Eisenbahnverkehr ein Bedürfnis oder wenigstens einem großen Wunsch des fahrenden Publikums entsprochen worden. Die Wagen wurden in diesen Tagen zahlreich benutzt. Sie sind recht praktisch eingerichtet und finden den vollen Beifall der Fahrgäste. Es wird gewiß nicht lange dauern, bis diese Wagen in allen Zügen, mit Ausnahme der Schnellzüge, fahren.

Der Kampfgewehrverein hielt gestern abend in der Markthalle seine diesmonatliche Versammlung ab. Major A. D. Noell gediente in einer Ansprache der Versammelten, Oberleutnantinstructors A. D. Möller und Sekretär Berger, des Regimentschef der öffentlichen Landesbibliothek, die beide

dem Verein lange Jahre als treue Mitglieder angehörten. Die Beisehung Möllers fand am 27. April auf dem St. Gertrudenskirchhofe statt. Eine Deputation des Vereins erwies ihm die letzte Ehre. Sekretär Berger wird am Montag nächster Woche ebenfalls unter Teilnahme des Vereins seine letzte Ruhestätte finden. Berger hat im Laufe seiner Mitgliedschaft auch dem Vorstand als Bibliothekar angehört und es verdankt, die Bücher des Vereins, welche 1877 gegründet wurde, in kurzer Zeit sehr umfangreich zu gestalten. Er machte als Unteroffizier des Oldenburgischen Infanterie-Regiments den Feldzug 1848—49 in Holstein mit und trat alsdann in den holländischen Armeeverband über. — Die Stärke des Vereins hat in letzter Zeit bedeutend zugenommen; sie beträgt über 600 wirkliche Mitglieder, dazu eine Anzahl Ehrenmitglieder. Am Bundesfesttag wird der Verein nach einem Beschluß mit Musik teilnehmen. Ob dieselbe von dem Infanteriekommando gestellt werden kann, ist noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Nach einem Schreiben der Kriegervereine der Stadt Barel beabsichtigen dieselben auf dem Vertretertag am 8. Juni in Wesch den Antrag zu stellen: „Das Bundesfesttag in Barel 1908 möge in Barel gefeiert werden.“ Die Barelvereine richten die Bitte an die Delegierten des Kampfgewehrvereins, diesen Antrag zu unterstützen. Das letzte Bundesfesttag in Barel fand im Jahre 1893 statt. Den hiesigen Vertretern wurde anheimgegeben, in ihrem Sinne zu handeln. Der hiesige Verein ehemaliger Jäger und Schützen ladet die Kampfgewehrvereine zu der am Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Juni d. J., stattfindenden Fahnenweihe ein. Das Gornistensforps des in Wilsch stehenden Magdeburgischen Jägerbataillons Nr. 4 wird bei den Festlichkeiten die Musik ausführen. Die Wehrerode wird von dem Ehrenmitglied des Vereins Jäger und Schützen Oberleutnant Freiherr von Dalwig zu Lichtenfels, Flügeladjutant des Großherzogs, gehalten. Die Festlichkeit findet zum Teil im Ziegelhof, ferner in der Bavaria und in der Union statt. Nach der Verlesung von Dankschreiben usw. machte der Vorsitzende Mitteilungen aus der Rede des Professors Münter über Deutschland und den Weltfrieden auf dem New Yorker Friedenskongress Anfang April d. J. Die Versammlung dankte dem Vortragenden für die interessanten Ausführungen.

Zur Aussperrung der Tischlergeschillen. Zu den Kreisen der Arbeitnehmer wird der Arbeitgeber im Tischlergewerbe sind erfreulicherweise Bestrebungen im Gange, die Differenzen, die eine Aussperrung der Geschillen zur Folge hatten, beizulegen. In diesen Tagen sind Deputationen der hiesigen Tischlerinnung und auch der Tischlergeschillen nach Berlin gereist, um dort in der Aussperrungsangelegenheit mit der Zentrale des Arbeitgeberverbandes zu verhandeln. Im Interesse des ganzen Tischlergewerbes und auch der übrigen, namentlich der Bauvereine, wäre zu wünschen, wenn die Verhandlungen in Berlin zu einem beiderseitigen Abschluß kämen.

Oldenburg, 2. Mai. Zu einer Schlägerei, bei der das Blut floß, kam es in der Kloppeuburgerei. Der Glasmacher Sch. lag bereits im tiefen Schlafe, als mit Steinen, alten Zöpfen u. s. w. sein Haus beworfen wurde. Er eilte hinaus, um sich die nächtliche Ruhe auszubitten. Dabei kam er schlecht weg. Er war kaum draußen angekommen, als ihm ein großer, feinerer Topf an den Kopf geschleudert wurde, der in Stücke zerfiel und ihm eine große Klaffen der Wunde verursachte. Sch. mußte

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Raul Gießfeldts Erinnerungen an 1870.

Professor Raul Gießfeldt, der bekannte Forschungsreisende, verfaßt sich in den letzten Hefen der „Deutschen Rundschau“ seine persönlichen Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg, in denen in großen Zügen ein Bild jener bewundernswürdigen Tage, wie ein Kampfer sich sah, vor uns aufgerollt wird. Gießfeldt, der nicht gedient hatte, und beim Ausbruch des Krieges bereits am Ende des 30. Lebensjahres stand, meldete sich als Kriegsteilnehmer bei dem 2. Garde-Dragoonen-Regiment, und er wurde auch angenommen. Aus den Tagen des Aufmarsches der Armeen teilt der Verfasser eine Szene mit, die für den Bringen Friedrich Karl, den Oberbefehlshaber der zweiten Armee, beschreibend war. Anfang August besichtigte der Prinz die preussische Garde-Kavallerie, die in Windah bei Kattlerslauren lag. „Wir Dragoner“, erzählt Gießfeldt, „rangierten uns vor der Windahgasse, den heranprende Bringen mit Surra zu begrüßen. Damals waren die Büffel noch nicht gefallen, und dieselbe Sand, welche bald Sie mit Sieg verketten sollte, wirkte uns unwillig ab und gab Schweigen.“ „Auf Surra, wenn wir gegiet haben!“ rief er uns zu und ritt dann unter wehlicher Stille weiter, während wir leinlaut wieder zu unseren Pferden gingen. Diese Szene ist typisch und eine der vielen, in denen die rauhe Tagend des Prinzen sich offenbarte. Seine Beisehndheit — sie wurzelt sehr tief in ihm — lehnte jeden Beweis der Begeisterung ab, billigte sich dabei aber in ein so unwürdiges Gewand, daß der gewöhnliche Mann nur dieses sah.“ Das erste größere Erlebnis im Kriege war für Gießfeldt ein festes Reiterstückchen, das nicht mehr und nicht weniger bedeutete, als die Festung Toul durch einen Sandstreifen zu nehmen. Bei einem großen Rekognoszierungsritt, der seine Eskadron 30 Kilometer in Feindesland hinein führte und bei dem sie einige Fortifikationsarbeiten an Eisenbahn und Telegraphen auszuführen hatte, rief nach einem kleinen Scharmügel, in dem französische Reiter verjagt waren, der Rittmeister von Traha Gießfeldt zu sich und sagte: „Lieber Doktor, ich habe einen großartigen Gedanken; retten Sie in die Festung und fordern Sie den Kommandanten zur Uebergabe auf. Ich werde Ihnen einen Offizier und einen Trompeter mitgeben.“ Zu der Expedition wurden kommandiert der Reutnant von Wagnerhoff und ein jugendlicher Trompeter, der „durch gelegentlich falsches Blasen am meisten geeignet schien, den Feind zu erschrecken und das Rufen der Barbaren zu verhindern. Bei glühendem Son-

nenbrande ritten also die drei Mann zu dem nächstgelegenen offenen Tor der Festung. Die Parlamentärs-Flagge stellte ein weißes Tischtuch vor, das am Säbel des Trompeters befestigt wurde. Bei ihrem Mit durch die Vorstadt sahen sie überall nur stehende Gestalten, als ob das Massacre sofort beginnen sollte. Ueber die Brücke des ersten Festungsgrabens kamen sie ungehindert, aber als sie an den Außenrand des inneren Grabens gelangten, sahen sie auf der anderen Seite vor sich den Kommandanten und eine Anzahl Offiziere und Soldaten. Gießfeldt setzte sich im Sattel zu recht und rief laut französisch hinüber: „Gerr Kommandant! Im Namen Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Württemberg, Befehlshaber des preussischen Gardekorps, fordere ich Sie auf, die Festung zu übergeben.“ „Es blieb einen Augenblick alles still“, erzählt Gießfeldt, „keiner rührte sich. Dann trat der Kommandant einen Schritt vor, nahm eine Haltung an, etwa wie der Eid auf dem Theatre français, machte eine vornehme Geste mit dem rechten Arm und rief mit die klassischen Worte zu: „Repasser une autre fois!“ (Kommen Sie ein andermal wieder!) Man konnte sich nicht fügen und fortwährend ausdrücken.“ In diesem Augenblick schlugen auch französische Soldaten auf die kleine Schar an. Der Kommandant machte eine abwehrende Bewegung gegen seine Leute, während Gießfeldt dem Reutnant zurief: „Gerr Reutnant, nur im Schritt.“ „So sagen wir wiederholt und unerhördet von dannen. Säthen wir uns vor dem schüchternen Feind in Galopp gefeiert; unheilbar hätten wir Feuer erhalten und wären niedergeschossen worden. Eine schnelle Bewegung unserer Leute hätte bei dem temperamentvollen Gegner ohne weiteres den Drang ausgelöst, die freien Flüchtlinge zu Boden zu strecken.“ Der Hauptteil dieser Erinnerungen beschäftigt sich mit dem gewaltigen Ringen um Biowille und Mars la Tour, in dessen Verlauf Gießfeldt von seiner Truppe abkam und erst nach abenteuerlicher Fuchsjagd wiederkam. Es war in dem großen Reiterkampf am späten Nachmittag des 16. August, dem großartigsten des ganzen Krieges, der die drohende Gefahr für den preussischen linken Flügel endlich abwandte. Als sich die gewaltige Reitermasse, im ganzen 16 Schwadronen von den 19 Dragonern, 4 Kürassieren, 13 Ulanen, 10 Husaren und 16 Dragonern, denen sich die gerade von einer Rekognosierung zurückkehrende fünfte Eskadron der 2. Garde-Dragoonen angeschlossen, gegen die französischen Reiterregimenter in Bewegung setzte, fiel Gießfeldt auf, wie wenig das Ansehen der Franzosen den preussischen Vorstellungen entsprach. Während die Preußen Wigel an Wigel und beim Signal „March, march!“ in knellerter Gangart unter Surrauren vorgingen, kamen die feindlichen Reiter ganz lose und ansehnend im

Trabe gegen sie. „Ueber den Moment des Zusammenstoßes“, schreibt der Verfasser, „weiß ich nichts zu berichten; im Augenblicke höchster Gefahr verläßt uns nur zu oft die Beobachtungsgabe, dafür schwindet das Gefühl des angeborenen Selbstbehaltungsdranges. Ich weiß nur, daß ich mich inmitten einer wirbelnden Masse befand, die aus phantastisch umformierten fremdartigen Reitern bestand, dazwischen die hellblauen Röde unserer Dragoner, ein Gebrüll, ein Getöse, ein buntes Farbenpiel, gedämpft von einer Staubwolke. Hunderttausend berittene Streiter bekämpften einander im Handgemenge. Wir hielten mit unseren Säbeln ein, die Franzosen stachen mit ihren Katalänen. Ich erhielt einen Stich in die rechte Brust, was gar keinen Schmerz verursachte, wohl aber die schon vorhandene Erregtheit auf das Heuerliche steigerte. Der Anäuel wurde loser, die Zahl der reitenden Pferde wuchs, die Franzosen machten kehrt, ihr Vorstoß war glänzend abgelenkt und wurde nicht wieder erneuert.“ Während der Verfolgung bemerkte Gießfeldt plötzlich, daß er im ungestümen Vorwärtstreiben seine Kameraden verloren hatte und von fliehenden französischen Reitern umgeben war. Mit Mühe gelang es ihm, querfeldein sprengend einen nahen Waldrand zu erreichen, wo er nicht weiter verfolgt wurde. Sein Pferd ging ihm verloren, er mußte die Zeit bis zur Nacht im Gehölz zubringen und gelangte erst nach langer Wanderung, ständig in Gefahr, in die französischen Linien zu geraten, in das Dorf Mars la Tour, wo er im Feldlazarett Unterkunft fand. Am nächsten Tage erfuhr er zu seinem Vergnügen, daß die Verluste der Brigade am Tage zuvor waren doch gar zu groß gewesen: beide Regimentskommandeure gefallen! Beide Regimenter kaum stärker als im einzelnen! Dazu die Unmöglichkeit über die allgemeine Lage. . . Das Gefühl eines errungenen Sieges war nicht vorhanden, konnte es auch nicht sein. Denn die Salacht des 16. August war kein Sieg; wohl aber entflohen ihren Schöpfung die folgenden Siege, und an diese knüpfte sich der ganze Verlauf unserer glorreichen Kampagne.“

Die Heilkraft der Frühlingsträuer. Von Alters haben die Menschen geglaubt, daß den Frühlingsträuer eine besonders wirksame Heilkraft innewohnt. Sie benutzen sie unter anderem gern als Blutreinigungsmittel. Der Annahme, daß durch den Genuß gewisser Kräuter das Blut von überflüssigen oder schädlichen Bestandteilen befreit werde, liegt die alte Lehre von den guten und schlechten Säften des Körpers zu Grunde. Sie ist von der Wissenschaft längst widerlegt worden, fristet aber noch in den Köpfen mancher

sch in ärztliche Behandlung gegeben und kann längere Zeit nicht arbeiten. Als Vater gibt eine weibliche Person in Verdacht kommen, die sich nun wegen gefährlicher Körperverletzung vor Gericht zu verantworten haben wird.

Stierburg, 1. Mai. Der Stenographenverein „Gabelberger“ von Stierburg und Umg. hält am kommenden Sonntag (5. Mai) in G. Frohns Sälen einen Ball ab. **Stierburg, 3. Mai.** Der Arbeiter V. hier selbst, Schützenhoffstraße, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Beweggründe unbekannt.

(Huntlosen, 2. Mai. Der landw. Verein Huntlosen - Großenkneten hielt Sonntag in Schmidt's Gasthaus eine gut besuchte Versammlung ab, in der Gemeindevorsteher Meyer in klarer Weise über die neuen Steuererlasse sprach. Nach dem Vortrage wurde an der Hand eines Formulars darüber gesprochen, wie die Steuererklärung am besten einzurichten ist. Nächsten Sommer wird der Vorsteher wieder Gelegenheit geben zur Erwerbung rascherer rebusinhabiger Stallenerhöhen. Dem kürzlich gegründeten Bienezüchtereiveren wurde eine Beihilfe von 10 M bewilligt. - Beim Genußschießheim Sannum sind zwei Luftschütze hergerichtet worden.

(Huntlosen, 2. Mai. Gestern verunglückte in Mülting der Landmann Rosten von hier. Derselbe hatte für einen umgehenden Arbeiter Sachen nach W. gefahren und stürzte dort so unglücklich von dem mit Möbeln beladenen Wagen, daß er auf der Stelle tot war.

Kirchhatten, 3. Mai. Die Gemeinde Gatten, welche bislang dem Gendarmen in Großenkneten zugeteilt war, gehört seit dem 1. Mai dieses Jahres wieder zum Bezirk der Gendarmen-Station O. Kernburg und zwar zum Bezirke des in Stierburg, Gernmannstraße, wohnenden Gendarmen Schütte.

(Saiten, 2. Mai. Mit Mai ist in dem Fahrplan der fahrenden Personenpost insofern eine Aenderung eingetreten, als dieselbe jetzt außer morgens nicht mehr nachmittags, sondern abends nach Huntlosen fährt.

Glück, 2. Mai. Die dem Schiffsführer de Jong hier, gehörige, an der Peterstraße belegene Wohnung wurde gestern für die Summe von 10 000 M mit Antritt zum 1. November d. J. durch Vermittlung des amtlichen Auktionators Fels hier, an den Gastwirt Michels zu Sandfeld verkauft.

Neuanfrage, 3. Mai. Das kommt davon. Gerd trat von einer fidelem Hochzeit in noch fideleer Stimmung seinen Heimweg an. Er ist so sehr nach Ruhe sehnd, postierte ihm eine optische Täuschung, indem er eine große Wasserpfütze mitten auf dem Wege für seine Fußspitze ansah. Gerd entlegte sich seiner Kleider und legte sich hinein. Doch mochte es ihm etwas kühl vorkommen, denn bald nachher fanden ebenfalls Heimkehrende unseren Gerd, wie er gerade ausrief: „Mutter, wai is dat Wedd kott!“ Gerd wurde nun schnell hochgerempelt und in sein Heim befördert. Soffentlich hat das kalte Bad für ihn keine schlimmen Folgen gehabt.

s. Goldort, 1. Mai. An dem hier am 12. Juni stattfindenden Sänger und Gesangsverein beteiligten sich die Vereine Goldenfeld, Birkel, Langwege, Rohne, Langförden, Steinfeld, Vechta, Dinklage, Wehdel i. G., Verjenbrück i. G., Damm und Goldort. Die Musik stellt die Kapelle des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Leitung des Herrn Ehrlich.

Glück, 2. Mai. Gestern abend fand im Hotel „Fürst Bismarck“ hier selbst die Gründung eines dem Weserjachtklub anzugliedernden neuen Seglervereins unter dem Namen „Weserjachtklub, Abteilung Oldenburg“ statt. In den einseitigen Vorstand wurden gewählt die Herren Dr. Müller-Glück, Segelmacher Blod-Brake, Kapitän Freisenfeld-Glück, Dr. Kniep-Glück und Werführer Rogge-Brake. Dem neuen Verein sind bereits ca. 25 Mitglieder beigetreten.

Naturheilkundiger ihr Dasein. Die Behauptung, daß gerade den Frühlingsträgern eine besondere Kraft innewohnt, erscheint unter dem Gesichtspunkt jener veralteten Anschauungen dadurch gerechtfertigt, daß eine Pflanze, die im Frühling der winterharten Erde entsproßt, als solche eine große Kraftentfaltung bedeutet und demnach eine große Summe wirksamer Kräfte enthalten muß. In der Tat ist der Genuß von Frühlingsträgern durchaus zu empfehlen. In die einwändige Winterkost wird durch Gemüse und Salat eine wohlthätige Abwechslung gebracht, die nicht nur dem Genuß zu Gute kommt, sondern dem ganzen Körper dienlich ist, da sie auf die Tätigkeit der Verdauungsorgane anregend wirkt. Es ist selbstverständlich überflüssig, die Pflanzen auszuwählen und den Saft als Medizin schluckweise zu genießen. Es genügt durchaus, sie als Nahrungsmittel auf den Tisch zu bringen. Die Säuren und Salze dieser Pflanzen werden auch in dieser Form ihre Pflicht tun. Unter Umständen ist es sogar durchaus falsch, sich etwa einen Bluteinigungsstee zu bereiten. Diese Tees sind, wie Dr. Weigl in den Blättern für Volksgesundheitspflege ausführt, überhaupt nie Reinerger des Blutes, sondern im besten Falle Darmreinerger, da sie meistens abführend wirken. Sie enthalten gewöhnlich Gummehäutchen oder Aloe. Wenn man die Aufgüsse dieser Drogen in Mengen von zwei oder drei Tassen zu sich nimmt, so wird keine Aufreinigung des Körpers, sondern im Gegenteil eine Schwächung erreicht. Auch gewisse Bluteinigungsstee und Kuhberwurztee einseitig auf den Darm, zeigen ihn übermäßig und schwächen ihn dadurch. Nicht selten entsteht im Anschluß an diese Art von Ausflüß auf der Haut, der merkwürdiger Weise zuweilen als Demos für die Wirksamkeit der Kur angesehen wird. Er ist aber im Grunde nichts weiter als das Ergebnis einer starken Hautreizung durch Kräuterläuse, die dem Körper ungewöhnlicherweise oder in zu großen Mengen zugeführt wurden. Abgegeben von den Unbequemlichkeiten, die sie dem Patienten bereiten, bedeuten sie für den Körper nur eine unnütze Arbeitsleistung. Der Glaube an die Bluteinigungsstee ist ein kindlicher, aber es gibt noch immer Leute, die an diesem Glauben festhalten und doch über den Wahn unserer Vorfahren lächeln, die die Wirksamkeit der Heilkräuter dadurch zu erhöhen meinten, daß sie sie bei Neumond pflückten.

Ein Urteil über Deutsch-Südwestafrika. In dem soeben aus Johannesburg (Südwestafrika) in Halberstadt eingetroffenen Briefe eines unserer südwesafrikanischen Deutschen heißt es:

„Lieber B.! Eben lese ich in hiesigen deutschen Klubhaus - dem anständigen, das ich bis jetzt in der Welt

1. Aufzählungen, 2. Mai. Auch in diesem Jahre war der Umzug und der Stellenwechsel unter den Pächtern ein großer. Leider war das Wetter wenig günstig, ein rauher kalter Regen machte die an und für sich schon so unbehagliche Situation für die Umziehenden noch ungemütlicher. Auch der Dienstbotenwechsel ist zu Mai ein ungeheurer und fast kein Hof bleibt davon verschont. Trotzdem die Herrschaften bei der von Jahr zu Jahr größer werdenden Rücksichtslosigkeit nicht nur der Knechte, sondern auch ganz besonders der Dienstmädchen immer mehr sich gefallen lassen müssen, ist kaum Personal zu haben und die Leute nur mangelhaft zu. Auf den Aufzählungen landwirtschaftlichen Betrieb wirkt das industrielle Aufblühen der Meierfarmen insofern ungünstig ein, als demselben dadurch manch tüchtige und wertvolle Arbeitskraft verloren geht. - Verhältnismäßig geringes Interesse wird hier im allgemeinen den auf die Sebung der Fischzucht gerichteten Bestrebungen der Landwirtschaftskammer entgegen gebracht. Trotzdem gerade in Aufzählungen die Gelegenheit eine überaus günstige ist und die gleichmäßig tiefen Gräben mit Reichtigkeit abgegriffen werden können, ist die Beteiligung an den Versuchen eine sehr geringe. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kommen für Aufzählungen in erster Linie Karben, Schlete und allenfalls noch amerikanische Forellen in Frage. Die Tiere werden im Frühjahr von den größeren Fischzuchtvereinen im Gewicht von etwa 3/4 Pfund bezogen und vorsichtig in die Gräben ausgelegt. Wadman bleiben die Fische sich selbst überlassen, man braucht nur darauf zu achten, daß sich in den Gräben wenigstens 1/2 Meter Wasser befindet. Dies ist jedenfalls bei der vorzüglich geregelten Zuflößerung mit feinen Schmiersteinen vernünftig. Im Herbst werden die Gräben wieder abgegriffen und die Tiere sollen dann erfahrungsgemäß durchschnittlich 2 1/2 bis 3 Pfund wiegen, was bei der großen Nachfrage nach diesen sehr begehrten und daher hoch im Preise stehenden Edelkissen somit die Mühseligkeit reichlich lohnen würde. Auf den Ausfall der jetzt gemachten Versuche darf man allgemein gespannt sein. Ist derselbe ein lohnender, dann werden sich auch die jetzt der Fischzucht noch uninteresslos gegenüberstehenden Kreise jedenfalls gern bereit finden lassen, einen Versuch zu machen. Da bei uns die Verhältnisse ähnlich liegen wie in Holland und in Holland die Fischzucht sich zu einem erheblichen Nebenbergszweig der Landwirtschaft ausgebildet hat, so wäre zu wünschen, daß auch hier die Fischzucht sich Eingang verschaffe und rentabel erweisen möge.

2. Von der Unterweiser, 2. Mai. Die Nachfrage nach Meier hat neuer wieder außerst rege, die Kreisgestaltung dementsprechend hoch. Für das Fischen (100 Schock) wurden 8 bis 9 M bezahlt. - Die Vegetation ist hier in Gärten und Feld insofern der anhaltenden Kälte noch sehr zurück. Soffentlich greift bald eine wärmere Witterung Platz.

3. Wanz, 3. Mai. Nach dem „Nordd. Volksbl.“ war die am 1. Mai in Sodenassers Tivoli veranstaltete Vormittagsveranmlung von 1500 Personen besucht. Nachmittags um 3 Uhr war Konzert und Kinderbelustigung im Gemeindefesthaus Friedrichshof, bei welcher Gelegenheit die Teilnehmerszahl auf 2500 stieg. Abends fand die eigentliche Feiern statt, die sehr starke Beteiligung fand.

4. Wilhelmshafen, 2. Mai. Auf rätselhafte Weise ist hier der Goboiffenmaat Bindner vom Musikkorps der zweiten Matrosendivision vermißt worden. Er galt als sehr solide und lebte in durchaus geordneten Verhältnissen. Er hatte keine Bestrafung zu erwarten. D. spielte zuletzt am Sonnabend im Orchester bei der „Martha“-Aufsührung und trat gegen 11 Uhr abends den kurzen Heimweg über belebte Straßen an, ist aber in seiner Wohnung nicht angekommen. Da für die Annahme von Selbstmord und Fohnenstucht jede Unterlage fehlt, scheint ein Unglücksfall vorzuliegen.

Hannoversch - Oldenburgischer Fleischertag.

B. Kinteln i. W., 2. Mai.

Der Bezirksverein Hannover-Oldenburg im deutschen Fleischer - Verbands hielt im Hotel zum Löwen hier selbst unter dem Vorsitz des Obermeisters S. Schmidt-Hannover seinen 23. Bezirks-Vereinstag ab. Von allgemeinem Interesse waren die Ausführungen des Vorstandes über „Die gegenwärtige Lage des Fleischergewerbes“. Von den Gemeinbeständen sei durch die Unangunst der Verhältnisse namentlich das Fleischergewerbe getroffen. Neben dem Fleischbeständen sei durch die Viehvermehrung eingetreten, durch die infolge der agrarischen Maßnahmen und des Liebesgels der Regierung mit denselben die Gewerbestellen des ehrbaren Handwerks schwer getroffen seien. Wenn daselbe noch nicht zu Grunde gegangen sei, liege das an der feinen Organisation des Fleischergewerbes. Auch sei in die Reihen der Gesellen der sozialdemokratische Geist noch nicht so stark wie anderswo eingedrungen, von der anderen Seite habe das Großkapital das Fleischergewerbe noch nicht aufgegeben; ob das aber immer so bleibe, könne man nicht wissen. Es sei rühmend anzuerkennen, daß die Landwirtschaft im Gegensatz zu früheren Annahmen gezeigt habe, daß sie den heimischen Markt an Schweinefleisch decken könne. Dagegen ginge die Produktion in Hammeln stets zurück; das Kalbfleisch sei wohl bald eine Delikatesse für die oberen Zehntausende sein und auch die Preise für Rinder würden in absehbarer Zeit nicht sinken. Es sei mit Freuden zu begrüßen, wenn nach dem Handelsvertrage mit Amerika Vieh von dort zum Schlachten nach hier eingeführt werden könnte. Aber bei drohe aber die große Gefahr, daß die amerikanischen Großschlächter, die schon den dortigen Markt unter ihre Herrschaft gebracht hätten, auch den heimischen Markt durch Errichtung kolossaler Schlachthäuser in den Städten an sich rissen und den deutschen Fleischer zum Fleischverläufer degradieren. Das Treiben der amerikanischen Großschlächter müßte unterbunden werden. Aber empfehlend das bessere Verwertung der Nebenprodukte, genossenschaftliche Selbsthilfe und ein mehr kollektives Verhalten der Meister untereinander. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung betrafen innere Verhältnisse des Gewerbes. Zur Vermeidung von zu hohen Steuerzuschüssen wurde dringend die Einführung von Steuern empfohlen. Interessant war die Aeußerung, daß das Fleischnotgeld in der Fachpresse zur Verurteilung des Viehs beigetragen habe, wobei besonders die Bind auf dem Lande eintausenden Schlächter betroffen seien. Der Bezirksstag soll im nächsten Jahre in Hammob. stattfinden.

Vermischtes.

Das Aparte. Immer noch begegnet man in unseren Zeitungen Anzeigen aus Kleider- und Ausgehgeschäften - neben von Modes, Garbrosen u. Modes & Confection -, in denen „Aparte Neuheiten“ angepriesen werden, ja selbst bei Onoziern und anderen Dingen hat man sie schon erleben können. Und wenn unseren Frauen etwas besonders gut gefällt, dem behaupten sie: „Das ist aber mal apart!“, und von einem Kindchen - Verzweiflung! in Deutschland heißt es ja Baby -, das ein feines und hübsches Gesichtchen hat, sagen sie: „Was, was für ein apartes Kind! Früher konnte man auch noch Nebenbemerkungen hören wie: „Das kam vorläufig apart bleiben“ oder: „Die andere Seite des Gesichtes will ich zunächst apart lassen“ und ähnliches. Dies scheinen wir aber glücklicherweise überwunden zu haben, oder es ist wenigstens nur noch ganz aparte Leute, welche durch etwas Apartes sein und bieten zu müssen meinen, die solche

Stolz, mit breitem Wellenschlage Und imarag dem Funfelfelchen, Heil dir, Kudesheim! So lange Man noch singt und trinkt und kost, Grüße dich mit Jubelklinge Aller Hände brauend „Proff“.

Das Renommee des Rudesheimer Weines ist zum Glück so fest gegründet, daß ihm auch dieses neueste „Preisstück“ nicht viel anhaben kann.

Eine Begegnung. Marie v. Ebner-Eschenbach hat in einem hübschen Bändchen „Aus meinen Schriften. Ein Buch für die Jugend“ (Berlin, Gebr. Reclam) eine Auswahl aus ihren Schriften vereinigt, um dem vielfach an sie herangetretenen Wunsch guter Mütter: „Gib uns wieder einmal ein Buch, das wir unsern Kindern in die Hand legen können“ nachzukommen. Das Buch enthält Erzählungen, Märchen und Parabeln, Sprüche und Aphorismen und die Erzählung in Versen „Die Erdbeerfrau“. Wir geben von den Parabeln eine Probe:

„Der Hochmut ging eines schönen Tages spazieren. Er trug eine Krone aus Eisenblättern auf dem Kopf, die sich leicht bunt und prächtig im Sonnenchein. In seinem purpurfarbenen Gewand hingen zahllose vergoldete Glaskugeln; die Mattfische hatte er in Schube mit ungeheuren Haken gefestigt und schritt auf ihnen so majestätisch einher, wie ein hölzerner König in der Puppenkomödie. Sein breites Gesicht strahlte von Selbstzufriedenheit, seine roten, fingerdicken Lippen waren beräthlich verzogen; aus halbgelblichgelben Ähren blühte er um sich, als ob nichts da wäre, der Wille wert, ihm einen ganzen Blick zu gönnen.

Da kam ein Wesen ihm entgegen, bei dessen Erscheinen er fruchte. Ein Wesen von schlichtem Aussehen; bescheiden sein Gang, seine Gattung, seine Gebärde; schon sein Ansehen, auf dem ein edler Ernst und tiefinnerlichster Friede sich malten.

„Weiche mir aus!“ rief der Hochmut ihm zu. „Gern“, erwiderte der andere lächelnd und gab Raum. Dennoch fühlte der Hochmut sich verlegt: „Du lächelst! Wie darfst Du es wagen, so lächeln in meiner Gegenwart!“ schaute er und warf sich wütend auf den Beleidiger.

Dieser wehrte ihn nicht ab, regte sich nicht einmal, stand nur ruhig und fest. Der Hochmut aber stürzte zu Erde, und alle seine Eisenblättern zerplatzten und alle seine Glaskugeln lagen in Scherben - er war an das Berleichen angerannt.

Frau von Ebner ist Optimistin. Die Gestalt nämlich, gegen die der Hochmut in seinem Kaufe anrannte - er ist nämlich betauscht - und die er lächeln sah, war ein - Grabmonument.

gelesen habe - in der „Magdeburger Zeitung“ einen Artikel, mit Ihrem Namen unterzeichnet, und es freut mich, Ihnen schleunigst mal zu schreiben. - Ich war jetzt zweieinhalb Jahre in Sidwest und war zuletzt doch etwas krank und das will bei meiner Natur etwas heißen. Kaffee und Zigaretten schmeißen mich selbst in kleinen Quantitäten um, und die vielen, vielen Berge in S.-W. haben meinem Herzen doch ziemlich zugesetzt. Aber intensiv leben ist mir lieber als lange leben, wesalb ich den Krieg gern in Kauf nehme, der auch vielleicht nur vorübergehend ist. - Mein Aufenthalt in Sidwestafrika hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Kolonie eine Zukunft hat, auch ohne Goldminen und Diamanten. Gerade, was ich jetzt hier in Englisch-Sidwestafrika sehe, bekräftigt mich darin. Unsere Weide ist besser als in großen Strichen der Kapkolonie. Wir haben zwar weniger Wasser, aber das kann erbohrt werden, und Staudämme, wie sie hier unten jeder Farmer hat, müssen unsere Leute auch mehr anlegen. Mit Argentinien werden wir ja nie konkurrieren können als Viehzüchter - das kam auch die Kapkolonie nicht - aber lebensfähig ist Sidwest. Nur schleunigst Bahnen bauen. - Ich werde wohl Kolonialmannsch bleiben. Man hat mehr Elbogenfreiheit. Ich will mir morgen hier in Johannesburg den Betrieb einer Goldmine ansehen und dann nach Kimberley gehen, wohin ich Empfehlungen an die de Beers-Lente habe. Weiter gehts noch den Viktorialand, dann nach Deutsch-Sidwestafrika und jedenfalls mit der Ghandabahn nach dem Viktorialand und so weiter, solange der erprobte Wammon reicht.“

„Seil dir, Kudesheim!“ Auf ein Preisausflüßchen des Rudesheimer Vereines, in dem zur Einleitung von Liedern auf Kudesheim und seinen Weizen aufgeführt wurde, sind, wie man berichtet, nahezu 1000 Gedichte eingegangen. Den ersten Preis, 150 Pfalgen edlen Rudesheimer, erhielt Frau Emmy Kuden v. Spillner in Dresden-Strehlen für ein Lied, dessen erste und letzte Strophe wie folgt lautet:

„Reingangs Berle Dir zum Preise Schwimig ich grühend den Pokal! Drinnen laßt und glüht es leise Wie gefangener Sonnenstrahl. Wo er immer mir begegnet, Würzig, edel, goldenblank, Sei er jubelnd mir gegnet: Kudesheim, dein Göttertraut! Aus dem Dämmerreich der Sage Kaucht voll Majestät der Rhein!

anwenden. Auch „das Aparte“ (= das Besondere, Selbstgespräch) dürfte nur noch in Schauspielereisen bekannt sein; dieses Wort entspricht französischem l'aparté (aus lateinischem a parte, zur Seite, bei Seite). Das Eigenschaftswort „apart“ aber ist unsere eigene Erfindung; die Franzosen kennen nur das Umständliche (à part (= abgesehen von, bei Seite), das sie aber nur höchst selten als Eigenschaftswort anwenden, z. B. une chambre à part ist ein abgetrenntes Zimmer, un homme à part ein Sonderling; von einer robe à part sprechen sie nicht, die aparten Roben überlassen sie unserem aparten Geschmack. Der aber ist bekanntlich gar so apart, daß er uns lieber genähmt ein Fremdwort anwenden läßt, das angeblich so viele seine „Nuancen“ eines Begriffs zugleich ausdrückt, als wenn verschiedene deutsche Wörter, in die man tastförmig viel mehr hineinstecken kann, wenn man sie nur richtig anwendet. Das ist allerdings nicht jedermanns Sache; man muß eben zu unterscheiden gelernt haben zwischen eigenartig, fein, vornehm, elegant, absonderlich und anderen Wörtern. Meist allerdings fast „eigenartig“ ganz genau dasselbe, was „apart“ sagt oder sagen soll. (Sprachseite des Deutschen Sprachvereins.)

Lustiges Anekdoten.
Einer, der's genau nimmt. Ein Gast bezahlte in einem Restaurant dem Kellner, was er gegessen und getrunken. „Und der Kellner“, fragt dieser, als er sieht, daß er kein Trinkgeld erhält. „Ich habe keinen gegessen“, entgegnete der Gast gelassen.

Kristiger Grund. „Warum künftigen Sie denn Ihrem Mädchen nicht, wenn es so frech ist?“ „Weil ihr Schwager der Kompanie Unteroffizier ist, in welcher mein Meister als Einjähriger steht.“

Definition. Lehrer einer Dorfschule: „Wer von Euch kann mir Anten, was Arabanten sind?“ Der kleine Naz: „Arabanten sind Anten, die im Arab laufen.“

Selbstbefehnis. „Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein Mann in ein besseres Heim abberufen worden ist.“ Frau A.: „Vobis über die Bienen.“

Einheimischer. „Ja, die zwei kamen vor einigen Tagen wegen der Kellnerin hier im Wirtshaus in Streit, und seitdem reden sie nicht mehr miteinander!“

In der Prüfung. Professor: „Welches war das wichtigste Erfordernis im alten Rom zu einem Beisitzergangnis mit öffentlichen Ehrenbezeugungen?“ Kandidat: „Eine Seide.“

Ein seltsamer Souffleur. Er sah allein in der Veranda, und neben ihm sah eine reisende junge Witwe mit ihrem sechs Jahre alten Sprößling. Der kleine Bürschle lief zu dem Herrn, der ihm die Wangen streichelte. „Wie heißt Du?“ fragte der Kleine. Er nannte seinen Namen. „Hast Du schon eine Frau?“ fuhr er fort. „Nein, noch nicht.“ „War die Antwort. Das Kind sah den Herrn forschend an, als wenn es in tiefes Nachdenken versunken war, und sich plötzlich an seine Mutter wendend, sagte es: „Ich habe ganz vergessen, was ich ihn sonst noch fragen sollte.“

Neues Dienstmädchen (totenbleich in den Salon hereinströmend): „Schnell, Madam, schnell etwas Kognak!“ — Madam: „Um Gotteswillen, was ist passiert, Anna?“ — (Holt die Karaffe mit Kognak und gibt ihr ein Glas.) — „Ach, danke, Madam, jetzt fühle ich mich etwas besser. Nun ist es mir auch einleuchtend. Ich habe nämlich — ja — ich habe eben die fottbare Base im Wohnzimmer zerbrochen.“

Professor (während seines Vortrags über die Hygiene): „Das Kabakrauchen, meine Herren, macht den Menschen häßlich, kurzlebig, schwachsinzig, paralytisch. Ich weiß dieses aus eigener Erfahrung, denn ich rauche seit vielen Jahren.“

Miß Moonshine (aus einer Droschke steigend): „Da Sie so unverschämte sind, muß ich Sie ermahnen, mir Ihren Namen und Ihre Nummer zu geben.“ — Droschkenführer: „Hier haben Sie meine Nummer, Fräulein; aber meinen Namen kann ich Ihnen nicht geben, den habe ich bereits einer anderen jungen Dame verbrochen.“

„Seien Sie vorläufig mit Ihrer Aussage“, bemerkt der Anwalt dem Angeklagten. „Sind Sie jemals bankrott gewesen?“ — „Nein“, war die Antwort. — „Ich muß Sie abermals warnen, mit Ihrer Aussage vorsichtig zu sein. Haben Sie jemals Ihre Zahlungen entseht?“ — „Za wohl“, entgegnete der Angeklagte. — „Aha!“ rief der An-

walt aus. „Ich wüßte, daß ich Sie doch noch bei einer Misse erripen würde. Wann war das?“ — „Das war, nachdem ich alles bezahlt hatte, was ich schuldete.“ antwortete der Angeklagte.

Stimmen aus dem Publikum.

(Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Abwehr.

Es ist mir nicht möglich, dem Herrn Kufeler in derselben Weise zu erwidern, in der es ihm beliebt, mich anzugreifen; das verbietet mir die gute Erziehung, die ich genossen habe. Der Vergleich eines Schriftstellers, der zu seiner Arbeit ein bereits erschienenen Werk in durchaus zulässiger Weise benutzt, mit einem Individuum, das ein Fahrrad — leicht, ist so pöbelhaft, daß ich das Urteil darüber getrost dem anständigen Publikum überlassen kann; deshalb dar über kein Wort weiter. Herr Kufeler wirft mir aber auch vor, ich habe ein schwaches Gedächtnis. Er schließt es daraus, daß ich heute nicht mehr weiß, ob ich feinerzeit das Werk von Schönbach benutzte. Unmöglich kann ich heute nach Verlauf von fast 17 Jahren noch wissen, welche Bücher ich benutzte; hat Kufeler darin ein besseres Gedächtnis, dann wohl ihm. Er schließt es ferner daraus, daß ich vergessen habe, daß ich ihm feinerzeit mein Buch zuschickte. Ich danke ihm für die Erinnerung; so erfährt man doch wenigstens, daß es Leute gibt, die für eine Gabe nicht einmal danken. Gestiel dem Herrn mein Buch nicht, so konnte er es doch damals offen aussprechen; jetzt nach ca. 17 Jahren damit herozutreten, das ist nicht fein. Wahrheitslich hat er aber den vielen, vielen günstigen Kritiken gegenüber damals nicht den Mut gehabt, seinem Verrger darüber Luft zu machen, daß auch noch andere Schriftsteller außer ihm über die Steibinger zu schreiben verziehen!

Wenn Kufeler meint, der „alte Barde von Rechtensteth“ hätte nicht gewußt, daß ich zur Abfassung meiner Jugendschrift bereits vorhandene Werke benutzt habe, so irrt er sich sehr. Ich habe damals Herrn Allmers alle Quellen, aus denen ich geschöpft, namhaft gemacht. Beweis: die Nachschrift zu Herrn Allmers' Brief vom 8. Januar 1891. Dieselbe lautet: „Mein Marschenbuch sowie das epische Bruchstück „Die Steibinger“ werden Ihnen bekannt sein, obgleich Sie dieselben nicht im Verzeichnis der von Ihnen benutzten Sachen aufzuführen.“ Ich habe aber diese beiden Bücher von Allmers nicht benutzt, und ihm das auch in einem späteren Briefe mitgeteilt. Aber noch ein anderes „Zeugnis“ von Allmers über meine schriftstellerische Tätigkeit möge hier eine Stelle finden. Er schreibt mir am 17. November 1891: „Es kann gar nicht genug anerkannt werden, daß Ihre Buch und durch gesunde Schriften vor allem den leider noch allzulehr schlummernden historischen Sinn in unserer Volks in so anregender Weise erwecken und stärken müssen, und mit naehrem Vergnügen werde ich in meinen Kreisen nach Kräften für deren Verbreitung sorgen, wogu das naehste Weihnachtstest die schönste Gelegenheit bieten wird. Mit nochmaligem Dank und herzlichem Gruß drücke ich Ihnen die Hand in warmer Anerkennung.“

Ich habe von diesen Briefen von Allmers, die ich als ein teures Andenken an den lebenswürdigen Marschensdichter aufbewahre, bisher niemals Gebrauch gemacht, denn das verbietet mir meine Bescheidenheit. Auch wollte ich, daß meine Bücher für sich selbst sprechen möchten, und der Erfolg zeigt, daß sie das auch getan haben. Wenn ich die Briefe jetzt veröffentlichte (ich kann noch mit mehreren aufwarten), so geschieht es, um zu zeigen, daß Herr Allmers den Charakter einer Jugendschrift besser zu beurteilen versteht als Herr Kufeler. Letzterer verweigert hartnäckig (oder böswillig), worauf ich in meiner ersten Erwiderung hinwies, daß es sich bei meinem Buche um eine Jugendschrift handelt. Ich wiederhole, was ich damals schrieb: Eine historische Jugendschrift soll den vorhandenen Stoff in eine der Jugend angemessene Form bringen; und da ist es dem Jugendschriftsteller unabweisbar gestattet, so zu handeln, wie ich bei Abfassung meines Buches gehandelt habe. Daß Herrmann Allmers darin nichts Unrechtes gefunden hat, zeigen seine Briefe. Und diese Briefe, sowie das Urteil der Jugendschriftenkommission in Nr. 4, 1907 des Magazins für die Literatur des In- und Auslandes, und nicht zuletzt die weite Verbreitung und Beliebtheit meiner Bücher sind Zeugnisse, die für mich sprechen, und die nicht aus der Welt zu schaffen sind, trotz dem Verrger des Herrn Kufeler!

Zum Schluß erkläre ich, daß ich auf weitere Anrempelungen

des Herrn Kufeler nicht mehr reagieren werde, auch wenn er noch einmal in seiner beliebigen Manier „beutisch“ mit mir redet. Doch danke ich ihm für die unfeindliche Beslame, die er für meine Schriften gemacht hat. Der Erfolg wird sich bald in einer verstärkten Nachfrage zeigen!
Delsburg-Braunschweig, den 29. April 1907.
S. Tiemann.

Die Handelskammer

hat vor einiger Zeit einen erfahrenen Kaufmann angestellt, der sich der Sache des Kleinhandels durch Verhandlungen und Vorträge widmen soll. Auf Wunsch kaufmännischer und gewerblicher Vereine hat dieser Herr kürzlich in einer Reihe von Orten des Herzogtums stark besuchte Vorträge über das neue Einfommengesetz gehalten, wogu er durch seine kaufmännische Tätigkeit und seine Kenntnisse der preussischen Gesetzgebung vorzüglich befähigt ist. Im Vorhinde des hiesigen Schutzvereins für Handel und Gewerbe scheint man von dieser Aufgabe bisher keine Kenntnis zu haben, da man zur Erläuterung des Gesetzes einen Nichtfachmann berufen hat.

Fleischpreise und Schweinepolitik.

Bei der letzten Reichstagswahl konnten die Agrarier gar nicht genug davon reden, daß die Landleute ihnen die hohen Schweinepreise zu verdanken hätten. Seitdem aber die Schweinepreise so riesig gefallen sind, ist es recht wohl geworden bei den Agrariern. Es liegt ja auch klar zutage, daß die Hölle, dies Mittelmittel der Agrarier, den Preissturz nicht verhindert hätte. Die Preisstignungen haben denn doch wohl recht gehabt, als sie vor den Hölle warnen. Jetzt ist die Frage: Wie kann man dem Landmann bei seiner augenblicklichen Notlage helfen? Darüber wollen heute, am Freitagabend, die Preisstignungen im Distriktsrat beraten. Alle freisinnigen Wähler können an der Versammlung teilnehmen.

Kirchliche Nachrichten.

- Zambertische.**
Am Sonntag, den 5. Mai:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Willens.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.
In der Aula der Cäcilienchule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werttagen von 10 bis 11 Uhr.)
- Elisabethstift.**
Am Sonntag, den 5. Mai: Kein Gottesdienst.
Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 5. Mai:
Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst (12 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
- Osternburger Kirche.**
Am Sonntag, den 5. Mai:
Gottesdienst: 10 Uhr. Weichte u. Abendmahl: 11 Uhr.
Hilfsprebiter Schütte.
- Kirche zu Ohmstedt.**
Am Sonntag, den 5. Mai, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Danach Kirchenratsrat.
- Kirche zu Gersien.**
Am Sonntag, den 5. Mai:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderleser.
- Kirche in Oese.**
Am Sonntag, den 5. Mai:
Gottesdienst 9 1/2 Uhr, anschließend Kinderleser.
- Katholische Kirche.**
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.
- Baptisten-Kapelle, Steinweg 20.**
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8 1/2 Uhr: Bibelfunde.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelfunde.
Prediger Buppert.
- Friedenskirche.**
Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde. Prediger v. Böh.
- Ev. Männer- und Junglingsverein.**
Mittwoch, 17. oben.
Sonntag, den 5. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung.
Gäste herzlich willkommen.

Gratis und franko
senden wir auf Wunsch an jeden
Automobilisten
unsere Fachliteratur
über Bereifung.

Der **Continental-Pneumatik** und seine korrekte Montage.
Der **Continental-Pneumatik** seine Behandlung und Reparatur.

Ersehbendste Behandlung wichtiger Fragen in Broschürenform! Interessant und nützlich!

Continental-Casualty- u. Outta-Paraha Co., Hannover 119.

Stadtmagistrat Oldenburg.
Wegen Ausföhrung v. Klosterarbeiten in der Poststraße wird die Durchfahrt durch die Mühlentstraße und die Zufahrt zu dieser über die Schlossbrücke und den Schlossplatz für Montag und Dienstag, den 6. und 7. Mai d. J., gesperrt.

Armenensache.
Oldenburg. Öffentl. Sitzung der Armenkommission am Montag, den 6. Mai d. J., nachm. 6 Uhr, in G. Frohns Gasthause hierfeldt.
Die Armenkommission: Dahlmann.

Kümmelkäse
traf wieder ein.
D. G. Lampe.
Salme an falsche Adresse gebracht bei Adorferstr. 8.

Edamer Käse
in hochfeiner Ware empfiehlt
D. G. Lampe.
Eghorn, Sonnabend, d. 4. Mai, nachm. 5 Uhr, wird ein Schwein ausgeh., Vid. 45 und 50 J.
Zot. Schneider, Eghornsweg.

Sanz besonders haltbare wollene und baumwollene

Damen- und Kinder-Strümpfe.

Schwarz und farbig.
Neueste Muster! Grösste Auswahl!
Reizende Neuheiten in Kinder-Söckchen.
G. Potthast, Langestr. 40.

Schulacht Bekhausen.
Die Zimmer-, Maurer-, Maler- und Dachdeckerarbeiten an der Schule sowie die Schulreinigung von 1907-08 werden
am **Mittwoch, den 8. Mai** cr., nachm. 6 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich minderbietend auszubieten.
Bieder, Altmaaus, Jural.

Geschäfts-Eröffnung.
Eghorn. Den geehrten Einwohnern von Eghorn und Umgegend hiermit zur Nachricht, daß ich mich hier selbst als Schneider niedergelassen habe und bitte um gel. Zuspruch.
Erg. Joh. Brösel, Schneider.
Zu vert. 2 gr. Nischenanzichten m. Glaschranz, 15 und 20 Mt., 2 Kleidergrüne, Wäsche, Stühle, Schaufel, Weichir. Largeft. 1, 1. Et.

Bruchbänder,
einfache und doppelte, in gediegener, tadelloser Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Apoth. E. Sattler, Inh.: Apotheker Th. Sierandt
Zur Krankenpflege, Daarenstr. 44. Fernsprecher 356.

3. Beilage

zu Nr. 120 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 3. Mai 1907.

Das Zinkhüttenprojekt für Bleixerzande.

(Schluß.)

Die Gutachten des Direktors Carl Herbst zu Aachen sind wenig sachlich gehalten, enthalten keine ziffermäßigen Angaben und reihen in einseitigen, theoretischen Betrachtungen nur alles Ungünstige aneinander, was sich über gleichartige Anlagen oder über die bezüglichen Fabrikationsprojekte sagen läßt.

Schließlich habe ich noch das Gutachten des Professors Dr. Rau zu besprechen, das mit seinen ziffermäßigen Angaben für die Nordhamer Anlage höchst ungünstig erscheint. Die meisten Ziffern sind mir ganz unerklärlich; ich kann nur annehmen, daß Professor Rau bei Angabe seines Gutachtens ganz veraltete Anlagen im Auge gehabt hat.

Ich kann nach dieser Bewertung der Gutachten das Ersuchen der Randwirtschafsaufsicht für das Herzogtum Oldenburg vom 17. Januar, nämlich die Konzessionierung der Hütte bei Nordenham nicht eintreten zu lassen, als ein zu weitgehendes fernsehen. Die Befürchtungen der Kammer sind auf Gutachten und Zuschriften gestützt, die eine objektive Beurteilung der Sachlage vermissen lassen, oder Angaben über bestehende Hütten enthalten, welche auf den vorliegenden Fall nicht ohne weiteres angewendet werden dürfen. Nach meiner Ueberzeugung wird der landwirtschaftliche Kulturboden bei Nordenham durch die geplante Hütte nur unerheblich benachteiligt werden können; einmal weil wegen der auferlegten scharfen Bedingungen Emissionen schädigender Art nicht zu erwarten sind und weil andererseits die hocherehendenden wechselläufigen Hütten nicht über den Kulturboden bei Nordenham, sondern über den Weiserfarm treiben. Da also landwirtschaftliche Nachteile und Schädigungen nach der Lage und Beschaffenheit der Betriebsstätte nicht zu erwarten stehen, so dürfte der Wunsch der Randwirtschaftskammer nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen eine Verwirklichung finden können.

Der Wunsch der Firma Norddeutsche Seefabelwerke Aktiengesellschaft zu Nordenham ist zunächst durch die Befürchtung begründet, daß die aus dem Hüttenwerke austretenden Gase auf die von der Gesellschaft zu ihrer Fabrikation benötigten blanken Kupferdrähte eine zerstörende Wirkung ausüben würden. In dem Gutachten des Direktors Herbst in Aachen vom 24. November vorigen Jahres, auf welches sich der Refus stützt, ist wegen der Beschädigungen der blanken Kupferdrähte nur gesagt, daß das, was bei der Einwirkung der schwefeligen Säuregase und der Schwefeläuregase auf das reine Kupfermetall noch nicht zerstört ist, das bejagte schließlich die schädlichen Gase der Superphosphatfabrik. Was aus Gasen aus dem geplanten Hüttenwerk und Zubevorzügen ausströmen wird, habe ich in der vorhergehenden Erörterung des Refurses der Gemeindevertretung von Emsbamm ausführlich erörtert und kann ich mich hierauf beziehen. Daß diese aus dem Hüttenwerk zu erwartenden lauren Gase in der großen Verdünnung, die dadurch entstehen muß, daß sie — wenn sie zufällig auf die Kabelwerke getrieben werden — einen Weg von 1000 Meter zurücklegen müssen, noch eine nennenswerte Dxydation der blanken Metallflächen, insbesondere der Kupferdrähte bewirken sollen, ist ausgeschlossen. Der Kupferdraht wird in den Kabelwerken nicht hergestellt, er wird also von auswärts bezogen und ist naturgemäß auf dem Transport allerlei Angriffen ausgesetzt, so daß bei seiner Ankunft und Verarbeitung auf den Kabelwerken eine unbedingt blanke Oberfläche nicht erwartet werden darf. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Kupferdraht bei seiner Herstellung und auf dem Transport nicht minder großen zerstörenden Einflüssen ausgesetzt ist, als durch die verdünnten Hütten gases, die vielleicht hin und wieder die Kabelwerke berühren könnten. Derartige Schädigungen sind unerhebliche und können als Argument für die Verlagerung der Genehmigung nicht ins Feld geführt werden. Die Metallwerke Unterweser haben in einer Eingabe vom 5. Februar d. J. einige Mitteilungen von Leitern

englischer Kabelwerke angeführt, die m. E. in bezug auf den Uebelstand der Dxydierbarkeit der blanken Drähte sehr zutreffend sind.

Die Kabelwerke haben zweitens geltend gemacht, daß durch den entstehenden Staub eine Gefährdung der Aderfabrikation zu befürchten sei. Bei der Kabelfabrikation besteht die Ader aus dem Kupferdraht, welcher mit einem Ueberdruck von Guttapercha versehen wird.

Was die tatsächliche Staubgefahr anlangt, so sehen die mit dem Bescheide vom 27. November vorigen Jahres auferlegten besonderen Bedingungen Maßregeln zur Verhütung von Staub vor. Bei Besprechung der Einprüche der Gemeindevertretung von Emsbamm habe ich außerdem erörtert, durch welche Maßnahmen die Schädigung der Nachbarschaft durch Ruß- und Flugstaub vermieden werden wird. Ich bin der Meinung, daß durch diese besonderen Bedingungen der Unternehmern alle Maßnahmen auferlegt sind, um die Seefabelwerke gegen Staub ausreichend zu schützen. Man muß bedenken, daß auf 1000 Meter Entfernung nur ganz leichte Staubwinde aus der unmittelbaren Nähe der Kabelwerke ausgehen und durch Türen und Fenster eingeklappt werden. Ich habe bei der Befürchtung der Seefabelwerke Gelegenheit gehabt zu beobachten, daß weder in der Konstruktion der Türen noch in der Konstruktion der Fenster besondere Schutzmaßnahmen zur Abhaltung des durch Winde zugeführten Staubes getroffen sind; bislang hat also das Werk in dieser Richtung keine besonderen Schutzmaßnahmen für nötig gehalten. Wo solche zur Zeit in dem Werke angewendet werden, beziehen sie sich auf die Verarbeitung und den Transport der fertig gemachten Guttapercha. Im übrigen ist kein Staubhitz getroffen; nicht einmal gegen das Eindringen von Ruß, Flugstaub und Ruß der eigenen Dampfseifeuerwerke oder der Feuerungen der am Ufer liegenden Dampfer.

Die Norddeutschen Seefabelwerke fürchten drittens eine schädigende chemische oder mechanische Wirkung der in die Weser einzulassenden Abwässer. Abwässer entstehen in den geplanten Anlagen nur in verhältnismäßig geringen Mengen. In dem Bescheide vom 27. November vorigen Jahres ist (unter V § 20) eine besondere Bedingung über die Unschädlichmachung und unschädliche Ableitung der Abwässer aufgenommen, die den weitestgehenden Ansprüchen auf Reinhaltung des Weserwassers Rechnung trägt. Da die Innehaltung dieser Bedingung mit Leichtigkeit kontrollierbar ist, so sind die Bedenken der Seefabelwerke in bezug auf die Abwässer gegenstandslos. Die Bedenken sind überdies auch aus dem Grunde von geringer Erheblichkeit, als das geplante Hüttenwerk Stromabwärts gelegen ist und etwa verunreinigtes Abwasser nur mit der Flut nach den Kabelwerken zurückgetrieben werden könnte; außerdem ist der Vorfluter einer der größten deutschen Ströme, in welchem eine erhebliche Verdünnung der Abwässer gewährleistet ist.

Nach sorgfältiger Beachtung aller Momente, die für eine Schädigung der in den Anlagen der Seefabelwerke betriebenen Fabrikation in Betracht kommen, gelange ich zu der Schlussfolgerung, daß weder die Lage noch die Beschaffenheit der in Gemäßheit der auferlegten Bedingungen zu errichtenden und zu betreibenden Anlagen der Metallwerke Unterweser für den Betrieb der Seefabelwerke erhebliche Nachteile, Gefahren oder Verächtigungen im Besolge haben können.

Von den Schriftstücken, die für dieses Gutachten noch in Betracht kommen, ist a) das Schreiben des Staatssekretärs des Reichsmarineamts vom 31. Dezember vorigen Jahres, sowie b) die Eingabe der Metallwerke Unterweser Aktiengesellschaft zu Bremen vom 4. Januar dieses Jahres von Bedeutung. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts legt seinem Eruchen an das Großherzogtum Oldenburg, Staatsministerium ein Schreiben der Seefabelwerke vom 12. Dezember vorigen Jahres zu Grunde, welches von erheblichen Ueberreibungen erfüllt ist. Es ist aus diesem Grunde erklärlich, daß der Staatssekretär die Befürchtungen des Wertes nicht

unbegründet hält und demgemäß das Großherzogliche Staatsministerium ersucht, die Konzession des Hüttenwerkes, wenn überhaupt, doch nur unter Bedingungen zu erteilen, die eine Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit der Seefabelwerke mit Sicherheit ausschließen. Im Vorhergehenden habe ich den Nachweis zu erbringen versucht, daß die Errichtung des geplanten Hüttenwerkes nebst Zubehörungen für die Seefabelwerke keine Schädigungen oder nennenswerte Nachteile bringen würde. Da beim Nichtvorhandensein von Nachteilen auch die Leistungsfähigkeit der Seefabelwerke nicht berührt wird, so wird dem Wunsch des Herrn Staatssekretärs auf Nichtbeeinträchtigung der Leistungsfähigkeit in vollem Umfange Rechnung getragen, wenn die Genehmigung der Anlagen unter den vorgeschlagenen Bedingungen bestätigt wird. Es erscheint im übrigen entbehrlich, auf die starken Ueberreibungen, die in dem Schreiben der Seefabelwerke vom 12. Dezember 1906 enthalten sind, noch im einzelnen an dieser Stelle einzugehen, weil die in dem Refusverfahren erhobenen sachlichen Einwendungen dieser Firmen im Vorstehenden genaug erörtert sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Refus unter mit Korrespondenzstellen versehenen Originaltexten nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Richtigungen und Verträge über solche Refusomstände sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 3. Mai 1907.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat zum 1. Mai d. J. den Lokomotivführer Geuer 1 zu Oldenburg zum Wertmeister 2 Klasse ernannt.

* **Verzicht beim Telephonieren.** Ueber die Entschädigungspflicht der Fernpredigtnehmer hat das Düsseldorf'sche Landgericht eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Der Angestellte einer kaufmännischen Firma in Düsseldorf drehte bei einem Anrufe des Telephonanten entgegen der Vorschrift, die Kurbel nur langsam einmal zu drehen, dieselbe mehrfach rasch herum, wodurch die amtierende Telephonistin zu erhebliche Verletzungen erlitt, daß sie ihren Erwerb aufgeben mußte. In der von ihr gegen die betreffende Geschäftsfirma angelegten Klage auf Zahlung einer Rente bezogendend die Sachverhältnisse die Verletzte als vollständig erwerbsunfähig, worauf die beklagte Firma verurteilt wurde, ist das bisherige Einkommen als Rente zu zahlen. Das Gericht setzte gleichzeitig fest, daß die heute im Alter von 20 Jahren stehende Klägerin bis zum 65. Lebensjahre erwerbsfähig gewesen wäre, so daß eine Rentenabzahlung auf die Dauer von 45 Jahren — insgesamt etwa 60 000 M — in Betracht kommt. Die verurteilte Firma hat bereits ein alle Ansprüche deckendes Kapital hinterlegt.

In Janhens Edeatheater werden von jetzt ab nur humoristische Gesangsvorträge stattfinden. Herr Janhens beabsichtigt den Grottenaal vollständig zu renovieren, die Bühne zu vergrößern und am 1. September ein besseres Familien-theater zu eröffnen.

* **Konkursverfahren** aufgehoben: Maurermeister Diedrich Karl Wichmann in Osnabrück, Bremerdaussee.

* **Osnabrück, 3. Mai.** Ein nächstlicher Versuch wurde in vorletzter Nacht der hiesigen Verkaufsstelle des Konsumvereins an der Cloppener Straße abgefaßt. Die begueme Gelegenheit benutzend, stieg der Dieb durchs offenhängende Oberlicht und sah, nachdem er zur Stärkung einige rohe Eier genossen hatte, den Inhalt der Ladenkasse. Zum Glück hatte man abends das größere Geld herausgenommen, und so mußte sich der Dieb mit dem kleinen Gelde in der Höhe von ca. 10 Mark begnügen. Etwas Wurst und Speck hielt er auch noch mitgehen. Die Gendarmerei fahndet eifrig nach dem Täter. Ein wachsender, möglichst scharfer Haushund, der nachts freien Lauf im Hause hätte, könnte sich hier sehr verdient machen. Er würde derartigen Versuch abhalten.

* **Nordenburg, 3. Mai.** Im Januar dieses Jahres verschwand hier spurlos zwei wertvolle Jagdhunde. Alles Suchen war ohne Erfolg, bis vor Kurzem durch Zufall die beiden Hunde in der Staatsforst Streif

Nur er. In ihm lag der Gram fest eingebohrt, fürchte ihm die Stirn und ließ das Haar des noch nicht vierzigjährigen ergrauen.

Zahrelang schloß er sich abends im Zimmer der Verstorbenen ein. Hier barg er die Augen in den aufgeschlagenen Händen, und vor diesen geschlossenen Augen stand so deutlich die weiche, amüliche Gestalt, er hörte so deutlich die leichten Schritte, die gärtliche Stimme, fühlte die linde Berührung der sanften Hand, daß er den Arm zur Seite streckte, um sie wie einst auf seinen Schoß zu ziehen. „Marianne, meine geliebte Frau!“

Der halbblatte Ton der eigenen Stimme ließ ihn dann aus seinem Traum aufwachen — allein, allein! Gebeugt unter der Bürde seiner ewig nagenden Sehnsucht verließ er das Zimmer wieder.

Die Jahre vergingen. Langsam und arbeitsreich zogen sie an ihm vorüber. Gleichmäßig wuchste Saat und Ernte, und immer tat er wieder seine Pflicht.

Er war seinen Kindern ein unermüdlich forgender Vater, der gewissenhafte Verwalter ihres beträchtlichen mütterlichen Vermögens, doch er ward ihnen kein teilnehmender Freund. Ihre kleinen Leiden und Freuden blieben ihm fremd, er sorgte für sie, aber er lachte und trauerte nicht mit ihnen.

Es war ihm nicht gegeben, sich die kleinen Seelen in ihrem Kinderleid und Glück rücksichtslos zu erschließen. Er lebte in Arbeit und Ertrümung. Und diese Erinnerung an die Tote, die naturgemäß mit den Jahren bei seiner Umgebung verblasste, die nur bei ihm mit immer gleicher Kraft und immer gleichem Weh lebendig blieb, schied ihn innerlich von den Seinen.

Lebte, ausschließliche Gattensiebe hatte sein Herz bis in die letzte Faser erfüllt, und als sein junges Weib ihm ent-riffen wurde, schloß er alle diese Leidenschaft als Eigentum der Toten in seine Seele ein. Er vermochte nicht, sie sich klären zu lassen und sie ausströmen als warme Vaterliebe.

So kam es, daß er heute, an seinem fünfundsünfzigsten

Die Waldhofsöchter.

Roman von Erika Niedberg.

(Nachdruck verboten.)

I.

Witternacht!

Anrückend drehte sich der Schlüssel in der Tür des Herrenhauses auf der Domäne Waldhof. Mit langsamem Schritt ging der Pächter, Amtsrat Ludwig Lund, über den hallenden Steinflur in sein Schlafzimmer.

Die Vorhänge an den Fenstern waren nicht zugezogen. Die helle Juninacht fällt das Zimmer mit matter Dämmerung. Jeder Gegenstand trat deutlich in diesem milch-berieselnden Licht hervor.

Lund ließ die Hand, die schon nach der Kerze auf dem Nachttisch gesucht, wieder sinken. Schwerfällig setzte er sich in einen Sessel am Fußende des Bettes.

Es stand nur eins in dem großen Gemach, denn Lund war lange schon Witwer.

Seine Augen sahen geradeaus, sein Kopf lehnte an dem Stuhlflügel — das Tagewerk des Landmanns macht müde. Abgepaunt und müde war auch der Ausdruck seines hart-losen Gesichtes, in dem ein paar große, weidblühende, braune Augen standen.

Seinen fünfundsünfzigsten Geburtstag hatten sie heute gefeiert.

Fünfundsünfzig Jahre! Das war noch kein Alter. Noch lange nicht heilig, und doch, er spürte es, er konnte schon jetzt mit Jug und Weht sagen: es ist Mühe und Arbeit gewesen. War es auch köstlich? Ja! Ja! Ein paar Jahre lang köstlich, unaußprechlich köstlich!

Als er sie noch gehabt, die geliebte Frau, seine schöne Marianne, um derenwillen er sich ein halbes Duzend Mitbewerber in Hof und Reid auf den Hals geholt.

Ein paar Jahre volles, reiches Menschenglück, dann Weh, nie überwindener Schmerz. Noch jetzt fühlte er zuweilen einen Stich im Herzen beim Anblick der jüngsten sei-

ner drei Töchter, deren Geburt der Mutter das Leben gekostet. Heiter, ohne Besorgnis hatte sein junges Weib auch diesen Kindle entgegengelassen.

Mühsam zwang ihr gärtliches Herz einen letzten Liebesstrahl in die brechenden Augen, als ihr das kleine, dunkelhaarige Geschöpf nur einen Moment in die Arme gelegt wurde. Und dieser letzte Strahl hatte dem Kinde gegolten, nicht ihm, der in allen Schauern einer fürchterlichen Vorahnung sich an ihr Lager geklammert.

Wie Reid, wie Groll traß es an ihm in seinem verzweifelten Schmerz. Seine Seele bäumte sich auf gegen den Schöpfer, der für dies winzige Wesen eines Kindes ein anderes forderte, das seines Lebens Inhalt und Wonne gewesen.

Erst nach Monaten konnte er sich überwinden, das Zimmer zu betreten, in welchem die kleine Elisabeth von einer zuverlässigen Person mit peinlichster Sorgfalt gepflegt wurde.

Jene eigentümliche Luft des Raumes, in welchem ein kleiner Erdbürger sein Dämmerleben lebt, diese überarme Luft, gemischt aus Gerüchen von frischer Wäsche, Fendeltee und gewärmter Milch, legte sich ihm qualvoll auf die Seele. Denn ungetrenntbar hiervon war ihm der starke Duft von Vorbeer und Blumen, jener andere, ebenso unvertreibbare Geruch von frisch lackiertem Holz und Totenkränzen, dieser entsehlige Duft, den nie vergrißt, wer ihn einmal atmete um ein geliebtes Verlorenes.

Ränge hatte es gedauert, bis er auch sein jüngstes Kind voll Liebe an sein Herz nahm.

Eine entfernte Verwandte kam ins Haus; sorgte für Essen und Trinken, für heile Soden und Kinderleiden und füllte den Platz der heimgegangenen Hausfrau nach besten Kräften aus.

Später, als die drei Mädcheln größer wurden, hielt eine Erzieherin ihren Einzug. Auch sie tat ihre Pflicht. Der Amtsrat konnte sich nicht beklagen. Haus und Kinder schienen gut versorgt.

Das liebliche Aebelblatt wuchs frisch und fröhlich heran, die Wirtchaft drinnen und draußen gedieh — niemand spürte mehr eine Rude.

Berlegte
mein Geschäft von Staufstraße 9 nach
Staufstraße 18.
Rob. Kruse,
Fahrrad-Handlung und Reparaturwerkstatt.
Wir haben abzugeben

4% Schuldverschreibungen der
Oldenb. staatlichen Kreditanstalt
zum Kurse von

101%

zugleich Stückzinsen vom 1. Januar d. J.
Diese Obligationen sind unverlosbar und
frühestens zum 1. Januar 1917 kündbar. Sie
eignen sich im Hinblick auf ihre hervorragende
gute Qualität insbesondere zu einer ruhigen
sicher. u. Kapitalanlage.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Wohne jetzt Jakobstraße 3a,

*** Ecke Sophienstraße. ***

Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittl.

Streichfertige Farben.

Farben, Lacke u. Pinsel
liefert in anerkannt bester Ware die Farbenhandlung von
Ernst Klostermann, Staufstraße 14.

Rastede.

Wir vergüten für Einlagen mit 6monatl.
Kündigung zum wechselnden Zinssatz jetzt
4% p. a., oder fest 3 1/2 % p. a.

Rasterder Bankverein.



In dem Schuhwaren-
Geschäft von
Joh. Ehlers,
Saumgartenstr. 10,
kauft man
bessere Knopf-,
Schnür- u. Jagstiefel
sowie starke
Arbeitsstühle und Stiefel
für Damen, Herren und
Kinder.
Reparaturen rasch, sauber
und billig.



Die Töchter des Erfinders
Tausende von Markt
werden für Kopfwasser, die nicht
den geringsten Erfolg zeitigen,
hinabgeworfen. — Bestanden
Sie nur
Peruan. Tanninwasser
von E. A. Uhlmann & Co.
Garantiert sicher wirkend inner-
halb 14 Tagen gegen Haar-
ausfall, Kopfschmerzen, Schuppen etc.
Verträglich empfohlen.
(Zu haben in Parfüm-, Parfüm-
und Drogerie-Geschäften, sowie
Apotheken, fettfrei oder mit Fett-
gehalt, in Flaschen à M. 1,75 und
M. 3,50, in Literflaschen à M. 9.)
Engros-Lager für Oldenburg u. Umgegend:
**Heinr. Schlüter, Damen- und Herren-
frisur-Geschäft,**
Oldenburg, Gaffstr. 28.

Wer die Absicht hat,
ein gutes, preiswertes Fahrrad zu kaufen, der wende sich
an die Firma **M. L. Reyersbach, mittl. Damm Nr. 2.**
Naumann, Brennabor, Marine, Intimus.

Mein Wunsch in Fahrradern geht in die Tausende, daher
unerreichte Leistungsfähigkeit.
Teile und Bereifung
sehr billig.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt
prompt angefertigt.

M. L. Reyersbach,
mittl. Damm 2.



**Panther-
Räder
unverwundlich!**
Panther Fahrrad Werke
OSKAR VORBAUM
MAGDEBURG.
Vertreter: **D. E. Hinrichs & Sohn,**
Inhaber: **Heinr. Meyer, Hoflieferant, Oldenburg i. Gr.**

H. L. Vahlenkamp,
Wagenfabrik,
Hahn i. Oldenbg., gegründet 1869.
Mein Lager fertiger Luxuswagen
Bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Nur
eigenes Fabrikat.

Mehrfährige Garantie und mäßige Preise!
F. A. Eckhardt, Hoffärberer!
Bringe meine mit allen Einrichtungen
der Neuzeit versehene
Gardinenwaschanstalt
und **Plätterei**
in empfehlende Erinnerung.
Schonende Behandlung. Schnellste Lieferung.

Wilh. Pape, Langestr. 30.
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.
Größte Auswahl in angeschliffenen Sohlen
für Herren, Damen und Kinder.
Abfallleder etc. zu billigsten Preisen.



Kluge Hausfrauen
Verwenden nur
Karlsbader Kaffeegewürz
„Marke Roland“
(in rosa Cartons)
das feinste und preiswerteste
aller existierenden Kaffeegewürze.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Zweigniederlassung Oldenburg.
Oldenburgische Depositenkassen
in Cloppenburg, Delmenhorst, Hoya, Verden, Jever,
Nordham und Westha.
Aktienkapital u. Reserven ca. 30,000,000 Mk.
Die Zinsvergütung für Einlagen mit halbjähriger
Kündigung beträgt 4% p. a.
soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

Zur Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren, Schuldurkunden,
Hypothekenbriefen, Polizzen und dergl.
empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anforderungen entsprechenden
zeitgemäßen Einrichtungen.
Die Aufbewahrung der Effekten geschieht getrennt nach
Manteln und Coupons, in verschiedenen örtlich getrennt liegen-
den Tresors. Auf diese Weise wird die denkbar größte Sicher-
heit hergestellt.
Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwortliche Ueber-
wachung von Rückgaben, Auslosungen der Wertpapiere, auf rechtzeitige
Abtrennung der Coupons etc.
Besonders zur Aufbewahrung als geschlossene Depots
übernehmen wir ferner
**Wertsachen, verpackt in Koffern, Kästen,
Paketen etc.**

Wir vermitteln außerdem auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von
Wertgegenständen **Schrankfächer**, die sich in unserer feuerfesten und ein-
bruchsicheren
Stahlkammer
befinden und unter eigenem Verschluss des Mieters stehen.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

!!Stärkt die Nerven!!
Ueberausende Wirkung bei
= Jung und Alt =
Gebung der Körper, Kräfte,
Gewichtszunahme, Steigerung
des Appetites erzielt man
durch den Gebrauch von ::
Haematogen
Elets frisch zu haben in der
Med. Drogerie-Handlung
E. Sattler Nachf. Wipplitz, St. Georgs-
Platz Nr. 44.
Keine Maus bleibt lebend!
Legen Sie „Ackerlon“ aus. Wirkung
irrapant! Paket 50 S.
Adler-Drogerie, Wall 6.

Aufbewahrung
und
Verwaltung
von
Wertpapieren
usw.
Nähere Bedingungen
für
Offene Depots,
Verschlossene Depots,
Vermietung
von Stahlfächern
jederzeit gerne zur Verfügung.
Oldenburgische Landesbank.
Merkel, tom Dieck.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bälgen, Bejäten und
Franken, u. Möbelen, Gardinen,
Kinderrögen u. Kleibern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfehlen zu billigsten Preisen
Otto Hallerstedt, Posamentier,
Rurwischstraße 31. Rurwischstraße 31.

J. O. G. T.
Internationaler Gütemerorden.
Im Lagenheim, Wilhelmstraße 6, tagen
jeweils amends 9 Uhr:
Montag: Loge „Union Göttinger“ 356.
Dienstag: Loge „Mutig i. Kampf“ 603.
Donnerstag: Loge „Wunderhorn“ 840.
Loge „Oldenburgia“ 907 jeden Freitag,
amends 9 Uhr, Bremer-Charitée 1,
Loge „Eichhorn“ jeden Sonntag, amends
7 Uhr, am Johann Justusweg 4.
Anmeldungen zu
werden jederzeit entgegengenommen.



**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Saarenschiffstr. 13.

Bekanntmachung.
Wache meine Kunden darauf auf-
merksam, das meine Wohnung sich
noch immer **Saarenschiffstr. 13** befindet,
früher 22a, und bitte genau auf meine
Firma zu achten.
Fr. Berwald junr.
Cand. phil. beauftragt Schular-
beiten und erteilt Privatstunden. Off.
unter S. 769 an die Exped. d. Bl.



**Ein
kleines
kann mit**
Parkett-Rose
das wichstare Bodenmittel
auf Parkett (Linoleum u. gestrichenen Böden)
nach Gebrauchsanweisung mühelos
Hochglanz ohne Glätte erzielen.
Feuchtes Aufwischen möglich, ohne
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.
Fabrikanten **Fritter & Meisner,**
München X.
Niederlagen bei:
L. Fasch, Drogerie, Oldenburg,
Schüttingstr. 7;
J. B. Harms, Kolonialwaren, Haare-
straße 3 u. Auguststr. 53;
Kuhmann & Co. Nachf., Linoleum-
geschäft, Ritterstr. 19;
Aug. Ernst Menke, Kolonialwaren,
Langestr. 6;
Joh. F. Wempe, Kolonialw., Friedens-
platz 2.



Hartmann'sche
gute haltbare
Sattlerware,
empfiehlt
Heinr. Hallerstedt
Mottenstr. 20
Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
S. Sickerad.